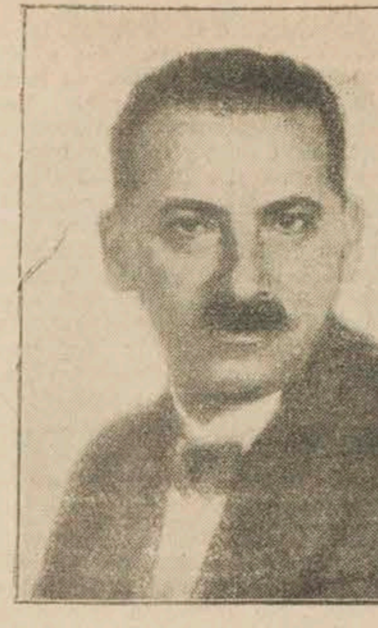
Herrn Jng.
H.Slonitz.Shnobinsp.
Klimentská 50
Praha-I

SELBSTWEHR

JÜDISCHES VOLKSBLATT

Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45·– • Redaktion und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630

XXIX. JAHRGANG • NUMMER 22. • 28. IJAR 5695 • 31. MAI 1935



Abg. Dr. Angelo Goldstein

Zwei jüdischnationale Abgeordnete

Rückschau

Zwei von uns

Im neuen Prager Abgeordnetenhaus wird die jüdische Minorität dieses Staates wiederum durch zwei Abgeordnete vertreten sein. Sie werden die Interessen der Juden bei allen legislativen Entscheidungen wahren und vertreten. Eine schwere Verantwortung lastet auf ihnen — denn nur sie und keine anderen Abgeordneten im ganzen Parlament bekennen sich offen und rückhaltlos zu uns.

Wo sind die übrigen jüdischen Wahlwerber?

In den vergangenen Wochen war die Zahl der für uns Juden Interesse bekundenden Wahlwerber allerdings viel größer. An allen Ecken und Enden tauchten sie auf, besorgt um das weitere Schicksal des jüdischen Wählers. Und wiesen den Weg ins Freie: die oder jene Partei, in erster Linie wie stets bisher Gewerbepartei, Agrarier und DAWG., deren guter Wille uns gegenüber durch Aufstellung jüdischer Kandidaten offensichtlich vor Augen geführt wurde. Hatte man all die Flugblätter, die da dem jüdischen Wähler zugetragen wurden, vor sich ausgebreitet, so konnte man beruhigt aufatmen: im kommenden Parlament wird es um unsere Vertretung ausgezeichnet bestellt sein. So viel jüdische Kandidaten an aussichtsreichen Stellen!

Und heute, da man alle Versprechungen an Hand der Liste der gewählten Abgeordneten überprüfen kann, bleibt uns eine Feststellung übrig: kein einziger von jenen jüdischen Kandidaten wird die Möglichkeit haben, im Parlament einen Finger für uns zu rühren; sie sind samt und sonders durchgefallen, die Herren Dr. Spiegel, Spany, Maier, Dr. Weiser, Diego Fuchs, und wie sie noch heißen mögen.

Gewählt wurden nur die beiden Kandidaten der Jüdischen Partei, Dr. Goldstein und Dr. Kugel.

Gestörte Störenfriede

Es ist das gleiche Spiel, das sich bei allen Wahlen wiederholt. Man müßte meinen, daß nach all den üblen Erfahrungen der Vergangenheit im jüdischen Lager nun endlich einmal Klarheit herrschen könnte. Immer wieder tauchen sie auf, die Störenfriede, deren einzige erfolgreiche Tätigkeit in der Zersplitterung der gesamten Kraft der jüdischen Wählermassen besteht. Politikaster kleinen und kleinsten Formates, die, ohne jede persönliche Verantwortung für das weitere Schicksal der von ihnen angerufenen jüdischen Wähler, gleich nach den Wahlen wieder in jener Unsichtbarkeit verschwinden, aus der sie kurz vordem emporgekommen. Sie haben noch niemals ein Mandat erhalten, dazu langte ihre Kraft, ihr Geld und der Wille ihrer Auftraggeber nicht aus, — aber den ernsten jüdischen Wahlwerbern vermochten sie bereits oft genug ein Bein zu stellen. Ueber das wir alle dann gestolpert sind.

Die Jüdische Partei hat ihnen durch ihr Wahlabkommen diesmal einen gründlichen Strich durch die Rechnung gemacht. An dem Zustandekommen der bewußt-jüdischen parlamentarischen Vertretung konnten jene Störenfriede nicht mehr rühren und rütteln. Wir brauchten nicht mehr vor dem zweifelhaften Treiben jedes beliebigen Niemandes zu bangen. Nun war ihrer Zerstörungssucht endlich ein unübersteigbares Hindernis entgegengesetzt worden, das ihren Weg zum Mißerfolg erheblich abkürzte.

Damit wurde auch ein wichtiger Schritt zu der nötigen Reinigung des jüdischen politischen Lebens gegangen. Unsere verantwortlichen politischen Faktoren werden eine weitaus stärkere Aktionsfähigkeit entfalten können, wenn wir, besonders in Wahlzeiten, in der Lage sein werden, die Zufalls- und Gelegenheitspolitiker in die ihnen gebührenden Schranken zu weisen.

Dr. Spiegel und die Gewerbepartei

In aufdringlichster Art bemühte sich diesmal die tschechische Gewerbepartei um jüdische Stimmen. Sie hatte es schon bei frühe ren Wahlen einmal mit einem jüdischen Kandidaten, Dr. Welwart, versucht, der sich redliche Mühe gegeben hatte, die jüdischen Wähler der Slowakei und Karpathorußlands dieser ansonsten nicht gerade judenfreundlichen Partei zuzuführen, und alsdann über alle festen Versprechungen hinweg mandatslos in den Alltag zurückkehren mußte. Man sollte meinen, daß auch Juden aus solchen Erfahrungen zu lernen vermögen und der Gewerbepartei ein zweites Mal ein solches Manöver mißlingen müßte.

Weit gefehlt! Herr Dr. Spiegel ließ sich getrost im Užhoroder Wahlkreis an die Spitze der Liste der Gewerbepartei setzen und scheute weder Mühe noch Kosten, um die karpathorussischen Juden von der Aussichtslosigkeit der Kandidatur Dr. Kugels und der Unerschütterlichkeit seines eigenen Mandates zu überzeugen. In der Slowakei warben um die Stimmen der Juden die Herren Spany, Mai und Doktor Weiser, alle an aussichtsreicher Stelle natürlich, und in Prag zeigte sich als Gegenstück zu dem Revisionisten Dr. Spiegel der Tschechojude Diego Fuchs auf der Liste 10. Eine bisher unbekannte „Vereinigung jüdischer Gewerbetreibender" nahm sich sogar die Mühe, allen Mitgliedern der Kultusgemeinde ein Flugblatt mit der Mitteilung zuzusenden, daß ihre Interessen lediglich von der tschechischen Gewerbepartei gewahrt werden. Die überdies an aussichtsreicher Stelle . . .

Nun sind sie alle bei der Mandatsverteilung wie seinerzeit Dr. Welwart übergangen worden. Und haben ebenso wie ihre zahlreichen jüdischen Wähler das Nachsehen. Und wir wetten 99 zu 1, wir werden die Spiegel und Konsorten — vielleicht in anderer Person — bei den nächsten Wahlen wiedersehen; auf den Listen ebenderselben Gewerbepartei.

Die Rolle der Revisionisten

Eine klägliche Rolle haben auch die Revisionisten gespielt. Sie waren mit einem unerhörten Eifer bemüht, der Jüdischen Partei Steine in den Weg zu legen. Sonst nichts. Ihre Zeitung bot in der Wahlzeit eine unerschöpfliche Fundgrube für die antisemitische und regierungsfeindliche Stříbrný-Presse, in der sie auch fast täglich zitiert und anerkannt wurde. Sie waren die Erfinder und tätigsten Verbreiter des Märchens von den 80.000 jüdischen Stimmen, von denen angeblich das zweite jüdischnationale Mandat abhing. Sie haben felsenfest behauptet, daß das Wahlabkommen der Jüdischen Partei mit der tschechoslowakischen Sozialdemokratie einen andern als den bekanntgegebenen Inhalt habe. Sie führten eine wüste Hetze gegen Dr. Kugel. Und sie hatten die famose Wahlparole herausgegeben: auf keinen Fall den Partner der Jüdischen Partei, sondern eine bürgerliche, demokratische und projüdische Partei zu wählen. Wen aber? Wo war eine solche Partei zu finden? Zur Beantwortung dieser Fragen langte ihr politischer Atem nicht aus. Sie schwiegen und gaben sich mit der Rolle des böswilligen auf Störung bedachten Zwischenrufers zufrieden. Vielleicht nimmt sich der oder jener ihrer Anhänger jetzt einmal die Mühe, einige Nummern der revisionistischen Presse aus den Vorwahlwochen durchzublättern. Er wird gewiß — wenn er sich auch noch einen letzten Rest von freier Urteilsbildung bewahrt hat — die krasse Unseriosität und Skrupellosigkeit jener Schreiberlinge empfinden müssen, die sich abseits vom Schauplatz allen positiven jüdischen Geschehens lediglich an Werken der Zerstörung ergötzen! Man wird ihre Rolle in diesem Wahlkampf nicht vergessen!

Das Ende der DAWG

Wir haben in diesem Wahlkampf einen alten Gegner verloren: die „Deutschdemokratische Freiheitspartei". Es war dies bekanntlich die politische Formation der deutsch-assimilatorischen Juden, die seit dem Beginn der jüdischnationalen Landespolitik als unsere erbittertste Gegnerin stets noch auf den Plan trat, wann immer es bei Wahlen und politischen Auseinandersetzungen um die Gewinnung der jüdischen Wähler ging. An der Spitze dieser Partei standen vor allem Juden oder ehemalige Juden und ihre werbende Stimme wandte sich auch stets in erster Linie den Juden zu. Das war ein grundlegender Fehler, der es auch verhinderte, daß diese Partei in der deutschen Bevölkerung Fuß fassen konnte, für die sie — mochten ihre Führer auch noch so viele Bekenntnisse zum Deutschtum ablegen und sich noch so wenig um jüdische Angelegenheiten kümmern — doch nur eine „Judenpartei" blieb. Nun wurde sie bei den Wahlen fast aufgerieben, in ihren eigentlichen Hauptzentren Prag und Brünn buchstäblich dezimiert und verlor ihre Vertretung im Abgeordnetenhaus und in der böhmischen Landesvertretung. Hier wurde mit ihren Stimmen infolge der Listenkoppelung einem Christlichsozialen zu einem Mandat verholfen, es hätte ebensogut ein Henlein-Anhänger sein können . . . Die Wahlen haben allenfalls den Schlußpunkt unter dieses Kapitel assimilatorischer Irrungen gesetzt.

Ein Wahlkuriosum

Das Interesse für die jüdischen Stimmen hielt auch noch knapp nach den Wahlen an. Das Prager Morgenblatt „A-Zet" legte sich im Leitartikel seiner Ausgabe vom 27. d. M. die Frage vor, wem die zionistischen Wähler bei den Landes- und Bezirksvertretungswahlen ihre Stimme gegeben hätten, und wußte sie auch prompt zu beantworten: die Zionisten hätten diesmal für Henlein ge-

Dr. Goldstein und Dr. Kugel zu Abgeordneten gewählt

Unsere beiden Abgeordneten sind im zweiten Skrutinium gewählt worden, und wir können heute sagen: trotz der Tücken des Wahlgesetzes, trotz der Schwierigkeiten des Wahlkampfes, trotz des großen Appetits der verschiedenen Parteien auf jüdische Stimmen, trotz der Zerklüftung unter den jüdischen Parteien — werden wiederum zwei jüdische Abgeordnete, jüdischnationale Abgeordnete, Abgeordnete der jüdischen Partei im Parlament sitzen. Es ist ein Erfolg, auf den die Jüdische Partei stolz sein kann, und der der klugen Politik der Parteileitung, der aufopfernden Arbeit aller Funktionäre namentlich der Vertrauensmänner, welche diesmal ihre Feuerprobe bestanden haben, und vor allem der bisherigen Leistung der jüdischen Abgeordneten zu verdanken ist.

Wir haben diesen Erfolg durch den Wahlpakt mit der tschechischen sozialdemokratischen Partei erreicht. Die zweitgrößte tschechische Partei hat unsere Abgeordneten auf ihre Liste genommen als Abgeordnete der Jüdischen Partei und es ist ein Zeugnis der Reife der Wähler dieser Partei, daß ihr in dieser Zeit diese Kompagnie mit den Juden nichts geschadet hat; aber es ist auch ein gutes Zeugnis für die übrigen tschechischen Parteien, daß sie, mit gewissen, aber auch nicht sehr schwerwiegenden Ausnahmen der Stříbrný-Presse, die billige antisemitische Agitation in diesem Zusammenhang verschmäht haben. Wir dürfen dies aber auch außerdem noch als einen besonderen Erfolg der Politik der Jüdischen Partei und ihrer Abgeordneten buchen, welchen durch diesen Pakt — wie ausdrücklich hervorgehoben wurde — eine Anerkennung für ihre Leistung gezollt worden ist.

Die Abgeordneten, die uns nun vertreten, sind uns keine Fremden. Die Leistungen des Doktor Angelo Goldstein auf zionistischem und jüdisch-politischem Gebiet als Abgeordneter der Juden sowie als Abgeordneter des tschechoslowakischen Parlaments sind zu bekannt, als daß sie hier wieder aufgezählt zu werden brauchen. Die Juden dieses Staates haben in ihm einen Vertreter, auf dessen jüdisches Bewußtsein, auf dessen Mut, auf dessen Fähigkeiten sie sich verlassen können. Dr. Chaim Kugels Leistungen lagen bisher auf jüdisch-kulturellem Gebiet. Hier waren sie freilich ganz hervorragend und kaum wegzudenken aus der Geschichte der jüdischen Renaissance in der Tschechoslowakischen Republik. Das hebräische Gymnasium, das er aufgebaut hat und mit seiner Kraft erhält, ist eine der hervorragendsten Schulen der Tschechoslowakischen Republik, eines der bedeutendsten Aktiv-Postens der hebräischen Wiedergeburt in der Galuth, und einer der wichtigsten Kulturgüter von Karpathorußland. Dr. Kugel ist ein ehrlicher Arbeiter, ein selbstbewußter Jude, ein gescheiter Kopf — er wird auch auf seinem neuen Gebiet seine Klugheit und seine Energie und seine Tapferkeit zu bewähren wissen.



Abg. Dr. Chaim Kugel

stimmt! Daran waren einige lobende Bemerkungen für das Verhalten der Tschechojuden geknüpft, die den Standort und die Herkunft des Artikelschreibers ahnen ließen. Hätte er sich nur die Mühe genommen, die zweite Seite derselben Nummer des „A-Zet" zu lesen, so hätte er in der Reportage über eine Versammlung der Henlein-Partei in Warnsdorf etwas von der dort deutlich demonstrierten antisemitischen Haltung der SHF. in Erfahrung bringen müssen. Die Unsinnigkeit seiner Analyse wurde also schon auf dem gleichen Blatt demonstriert. Man mag nach allerlei Erfahrungen mit Juden bei Wahlen wohl so manches glauben: aber daß kein einziger Jude seine Stimme der Henlein-Partei gegeben hat, das steht wohl bei allen vernünftig Denkenden außerhalb jeden Zweifels. Am nächsten Tag brachte das „A-Zet" allerdings schon in viel bescheidenerer Aufmachung ein Dementi der obigen Nachricht.

Die Landtagswahlen

Bei den Landtagswahlen hat die Jüdische Partei nur in der Slowakei und in Karpathorußland kandidiert. Sie konnte in keinem der beiden Länder die Wahlzahl erreichen und ging mandatslos aus. In der Slowakei hat die Jüdische Partei 36.430 Stimmen erhalten gegen 33.675 bei den Parlamentswahlen 1929, wo sie selbständig kandidierte. Also trotz der Ungunst der Mandatsverteilung ein Zuwachs von 2705 Stimmen. Dabei muß berücksichtigt werden, daß bei den Landeswahlen drei Jahrgänge (von 21 bis 24 Jahren), die ins Abgeordnetenhaus wahlberechtigt sind, ausfallen. Gegenüber den letzten Landeswahlen ist zwar ein gewisser Rückgang der Stimmen zu verzeichnen, doch kandidierte damals die Jüdische Partei nicht allein, sondern vielmehr gemeinsam mit den Orthodoxen, die heuer andere Wege gingen. Da es der Jüdischen Partei gelungen ist, diesmal allein über 36.000 Stimmen auf sich zu vereinigen, besteht die wohlbegründete Aussicht, daß sie bei der Ernennung des restlichen Drittels der nichtgewählten Landesvertreter berücksichtigt werden wird.

In Karpathorußland wurden für die Jüdische Partei 9976 Stimmen abgegeben gegenüber 6938 bei den letzten Landtagswahlen. (Zuwachs 3038 Stimmen.) Hier hatte sie wieder gegen Gegner auf allen Seiten zu kämpfen. Die agrarische Partei hatte eigens für die Landeswahlen eine jüdische Liste aufgestellt, die mit Hilfe der lokalen Behörden, Spiras und anderer Faktoren einen unerhörten Druck auf die jüdischen Wähler ausübten. Die tschechischen Gewerbetreibenden verloren im Laufe einer Woche über 6000 Stimmen an diese Gruppe. In vielen Orten erhielten die „jüdischen Agrarier" mehr Stimmen, als es überhaupt jüdische Wähler dort gibt. Kurz, es gab wieder einmal das berüchtigte karpathorussische Tohuwabohu. Um so mehr freut es uns, daß sich die Jüdische Partei in diesem demoralisierten Milieu gut gehalten hat. So schreibt die angesehene tschechische Zeitung „Lidové Noviny" über die Landeswahlen in Karpathorußland u. a.: „Erfreulich wiederum ist, daß die Zionisten in diesem allgemeinen jüdischen Wirrwarr in Karpathorußland sich ehrlich behauptet und ihre Farben verteidigt haben."

Die Jüdische Partei hat, das haben auch diese Wahlen bewiesen, in Karpathorußland eine feste und unerschütterliche Position. Ihre Agitation war nicht auf Stimmenfang berechnet, sondern diente vor allem der Erziehung der jüdischen Massen. In dieser Hinsicht wurde auf zahllosen und ausgezeichnet besuchten Meetings durch Ing. Frischer, Dr. Goldstein, Dr. März, H. Lichtig, Dr. Birnstein und Dr. Winterstein sowie von den führenden Zionisten Karpathorußlands eine wertvolle Arbeit geleistet. Sie wurden in aufopferungsvoller Weise von der zionistischen Jugend und Chaluzim unterstützt, die die kleine, aber nicht minder wichtige Agitationsarbeit auf sich genommen hatten. Und weil diese junge und von den hier üblichen politischen Widerwärtigkeiten unberührte Generation zu uns steht, ist es gewiß, daß uns der notwendige entscheidende Durchbruch hier gelingen wird.

h. l.

Unsere Abgeordneten

Dr. Angelo Goldstein ist im Jahre 1889 in Mühlhausen als Sohn eines Rabbiners geboren. Schon in seiner Mittelschulzeit entfaltete er eine rege zionistische Tätigkeit in den tschechischen Mittelschulen und baute ein Mittelschulvereinsnetz aus. Er studierte an der Prager tschechischen Universität Jus und war führendes Mitglied des jüd. Hochschulvereins Bar Kochba, der damals seine Blütezeit hatte. Im Jahre 1909 war er Mitbegründer und erster Präsident des Vereins „Theodor Herzl", der die jüdische Hochschuljugend auf den tschechischen Universitäten erfaßte und der durch seine publizistische Tätigkeit viel zur Verbreitung der zionistischen Ideale im tschechischen Sprachgebiet beitrug. Schon zum XI. Zionistenkongreß im Jahre 1913 wurde er als Delegierter des böhmischen Distrikts gewählt. In der Umsturzzeit war er einer der regsten Mitarbeiter des jüdischen Nationalrats in der Tschechoslowakei und gehörte einige Zeit hindurch auch dem Sekretariat dieser Körperschaft an.

In den bewegten Zeiten der Umsturztage, die von Pogromstimmung erfüllt waren, bereiste er nahezu die ganze Republik und seinem Einschreiten und seiner Beredtsamkeit gelang es, so manche Katastrophe abzuwenden. Im Jahre 1921 wurde er zum Vizepräsidenten des zionistischen Zentralkomitees für die Tschechoslowakische Republik gewählt und übte diese Funktion einige Jahre aus. Seit dem Jahre 1922 gehört Doktor Goldstein dem Ortsrat Prag an und nahm Gelegenheit in einer Reihe von Kommissionen, die für die jüdischen Interessen von großer Wichtigkeit sind, diese zu vertreten und diese zu verteidigen. Auch dem zionistischen Distriktskomitee für Böhmen gehörte Dr. Goldstein in leitender Funktion an; er ist weiters Vizepräsident des Jüdischen Nationalfonds und Mitglied seiner Versicherungsabteilung. Seit dem Jahre 1924 ist Dr. Goldstein Mitglied der zionistischen Fraktion in der Prager jüd. Gemeinde. Das Abgeordnetenmandat im Prager Parlament bekleidet es seit dem Tode Dr. Ludwig Singers (August 1931). Dr. Goldstein ist Mitglied des Zionistischen Landeskomitees und Ersatzmitglied des A.C. der Zionistischen Weltorganisation.

Dr. Chaim Kugel wurde im Jahre 1896 in Minsk in Rußland geboren. Er studierte an den Mittelschulen in Rußland (Minsk, Moskau) und in Palästina („Herzl"-Gymnasium in Tel Awiw) und besuchte die Universitäten Kazan, Jekaterinoslav und Prag. Im Jahre 1923/24 wurde er an der Prager Universität promoviert. In die Tschechoslowakei kam Dr. Kugel im Jahre 1920. Seit Mai 1924 hat er seinen ständigen Wohnsitz in Karpathorußland als Leiter des hebräischen Gymnasiums in Mukačevo. Bereits als Jugendlicher nahm Dr. Kugel regen Anteil an der zionistischen Bewegung. Im Jahre 1912 fuhr er mit einer Gruppe von Studenten aus Minsk nach Palästina, um am hebräischen Gymnasium in Tel Awiw zu studieren. Während des Krieges betätigte er sich aktiv für die Kriegsflüchtlinge. Er arbeitete zionistisch und war führend in verschiedenen zion. Vereinigungen, Hochschülerverbänden und der Tarbuth-Organisation in Kazan und Minsk tätig. Nach dem Kriege nahm er aktiven Anteil an der Chaluzbewegung in Rußland und war in dieser Arbeit ein Mitarbeiter Josef Trumpeldors. Er nahm als Delegierter an mehreren zionistischen Kongressen teil. (In Rußland im Jahre 1917 als Delegierter der Studentenorganisation „Hechawer", nach dem Kriege als Delegierter der Hitachduth, bzw. der Liga für das Arbeitende Erez Israel.) In der Tschechoslowakei widmete Dr. Kugel seine Arbeit vor allem der hebräischen Bewegung. Er ist einer der Gründer der „Iwria" in Prag, als deren mehrjähriger Vorsitzender er am zionistischen Leben in Prag regen Anteil nahm. Seit dem Jahre 1924 leitet er das hebräische Gymnasium in Mukačevo und ist Vorsitzender-Stellvertreter des Hebräischen Schulvereines für Karpathorußland. Seit seinem Aufenthalte in Karpathorußland wirkt er in sozialer und kultureller Hinsicht für die Juden Karpathorußlands und ist unermüdlich bestrebt, die Judenheit der historischen Länder auf die Lage der Juden in Karpathorußland aufmerksam zu machen. Er ist Leiter des karpathorussischen Hilfskomitees in Karpathorußland und arbeitet intensiv auf dem Gebiete der Produktivierung der karpathorussischen Juden. Dr. Kugel ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Zionisten, die er auch im zionistischen Landeskomitee vertritt.

An die Wähler der Jüdischen Partei

Die Wahl ist hinter uns. Die jüdische Minorität wird im künftigen Parlament, wie die Jüdische Partei versprochen hat, durch zwei Abgeordnete, die der Jüdischen Partei angehören und ihr unterstehen, vertreten sein.

Die Jüdische Partei hat damit ihr Ziel, den politischen Besitzstand des jüdischen Volkes in der Č. S. R. ungeschmälert zu erhalten, erreicht, trotzdem ein neues, ungünstiges Wahlgesetz eine eigene Kandidatur ins Parlament unmöglich gemacht hat.

In die Landes- und Bezirkswahlen ist die Jüdische Partei unter ihrem Namen überall dort eingetreten, wo dies zweck- und aussichtsvoll erschien. Auf das Landtagsmandat in der Slowakei fehlen bloß 59 Stimmen! Sie stehen zu Lasten unserer inneren Gegner! Wir bemühen uns sowohl für die Slowakei als auch für die PKR. um die Ernennung unserer Vertrauensmänner in den Landtag. In eine Reihe von Bezirksvertretungen sind wir neu eingezogen.

Die Ergebnisse der Wahlen beweisen klar und eindeutig die Geschlossenheit der Partei, die durch keine Angriffe von außen und durch keinerlei Eifersüchteleien von innen gefährdet werden konnte. Das jüdische Volk ist verständnisvoll der Parole der Jüdischen Partei gefolgt.

Auch unsere Voraussage, daß all anderen Parteien, die sich um die jüdischen Stimmen beworben haben, diese für Mandate von Judenfeinden verwenden werden, hat sich erfüllt; kein einziger jüdischer Kandidat auf den Listen unserer Gegner hat ein Abgeordnetenmandat erhalten. Das jüdische Volk wird alle charakterlosen jüdischen Helfer dieser Parteien zu verurteilen wissen.

Wir danken aus vollem Herzen den jüdischen Frauen und Männern, die uns verstanden haben und uns gefolgt sind. Sie haben nicht nur der jüdischen Sache gedient, sondern zugleich auch der Sache der Demokratie.

Wir danken auch unseren Vertrauensmännern, Ortsgruppen und Kreisleitungen für ihre unermüdliche Arbeit und wir danken der opfervollen Bereitschaft jener Gesinnungsgenossen, die sich selbstlos aufreibenden Propagandareisen zur Verfügung gestellt haben.

Die Jüdische Partei geht gestärkt aus dem Wahlkampf hervor. Sie wird in den nächsten Wochen einen Parteitag einberufen und diesem ihr neues Arbeitsprogramm vorlegen. Sie wird unermüdlich für die politische, wirtschaftliche und kulturelle Stärkung der jüdischen nationalen Minorität in der Č. S. R. eintreten.

Für die Exekutive der Jüdischen Partei:

Ing. Ernst Frischer, Obmann. Ing. Otto Zucker, Generalsekretär.

Erfolg bei den Brünner Gemeindewahlen

Zwei jüdischnationale Mandatare — Fast 1000 Stimmen Zuwachs

Der Ausfall der Wahlen für die Gemeindevertretung in Brünn bedeutet einen starken Erfolg für das national gesinnte Judentum in Brünn. Gewählt wurden die bisherigen bewährten Vertreter Dr. Sonnenfeld (Jüd. P.) und Stkpt. Grün (Poale Zion) mit 3329 Stimmen gegen 2388 vor sechs Jahren. Der stattliche Zuwachs von nahezu 1000 Stimmen beweist untrüglich, daß das Brünner Judentum in seiner überwiegenden Mehrheit aus den Vorgängen in Deutschland und dem Ergebnisse der Parlamentswahlen die einzig richtige Lehre gezogen hat. Der Ausfall der Wahlen rechtfertigt aber auch in vollem Maße die Haltung der jüdischen Parteien gegen die Zwicker-Gruppe (jetzt eigentlich Dr. Jarolim-Gruppe nach dem Rücktritte Zwickers von der Kandidatur) in der Frage des Wahlbündnisses. Die deutschdemokratische Partei, der leider trotz dieses Rücktrittes noch immer jüdische Stimmen zufielen, konnte es bezeichnenderweise nur durch die Koppelung mit der Henleinpartei zu einem Reststimmenmandat für ihren deutschen Listenführer bringen. Einen glücklichen Auftakt für die Gemeindewahlen bildete die am 22. d. M. stattgefundene Massenkundgebung der Brünner Judenschaft im Dopzsaale, bei welcher die Wahlwerber Dr. Sonnenfeld, Stkpt. Grün und Fr. Berta Schnabl referierten und Dr. Angelo Goldstein (Prag) eine zündende Rede über die Bedeutung der Wahlen hielt, dann die am 23. ds. abgehaltene Vertrauensmännerversammlung, in welcher Dr. Sonnenfeld und S. Keßler für Einigkeit und Brüderlichkeit eintraten und die technische Wahlarbeit besprochen wurde. Der technische Apparat klappte diesmal anerkennenswerter Weise Dank dem rührigen Sekretariate und dem Wahlkomitee besonders gut, und wurde an Agitation diesmal Hervorragendes geleistet.

Voller Erfolg der jüdischen Partei im Bezirk Mähr. Ostrau

Entgegen der verbreiteten Ansicht, daß die Wahlen in die Landes- und Bezirksvertretung von geringerer Bedeutung sind als die Parlamentswahlen, hatte die jüdische Partei auch für den vergangenen Sonntag in unserem Wahlbezirk für genügende Propaganda Sorge getragen — und hat einen vollen Erfolg davongetragen. Infolge der Aufstellung einer eigenen jüdischen Liste der jüdischen Partei vereinigt mit der Poale Zion für die Bezirksvertretung war es diesmal möglich, diesen Erfolg ganz genau zu kontrollieren und kann mit größter Befriedigung festgestellt werden: Die jüdische Wählerschaft hat ihre Pflicht voll und ganz erfüllt. — Am Donnerstag, den 23. Mai wurde eine gut besuchte Wählerversammlung abgehalten, bei welcher Herr Ing. Frischer und Herr Dr. Huß sprachen. Es wurde auf die jüdische Liste Nr. 21 hingewiesen und empfohlen, in die Landesvertretung, für welche keine jüdische Liste aufgestellt war, Liste 2 (čsl. Sozialdemokraten) zu wählen. Das Ergebnis war: 2383 Stimmen für die jüdische Liste, das sind 85% aller jüdischen Stimmen, und damit die Erreichung 1 Mandates in die Bezirksvertretung, so daß Herr Dr. Othmar Huß, Mähr.-Ostrau, gewählt ist. Jedoch auch bei der Wahl in die Landesvertretung zeigt sich deutlich die Disziplin der jüdischen Wähler, da für die Liste 2 bei diesem Wahlteil um 2000 Stimmen mehr abgegeben wurden, als für die gleiche Liste in die Bezirksvertretung. Im übrigen läßt sich auf Grund der diesen Sonntag ermittelten Zahlen eine sehr erfreuliche Kongruenz mit den Parlamentswahlen feststellen, woraus sich ganz klar ergibt, daß die jüdischen Wähler fast lückenlos der Parteiparole Gefolgschaft geleistet haben. Die wenigen jüdischen Stimmen, die trotzdem letzten Sonntag nicht für die jüdische Liste abgegeben wurden, entfallen auf die Kandidatenlisten der deutschen Sozialdemokraten und Deutschdemokraten, welche beide leer, das heißt ohne Mandat ausgegangen sind. Ihre Stimmen fallen — inklusive der jüdischen Stimmen — der Henleinschen Heimatfront zu. Ein Kommentar dazu ist wohl überflüssig. — Hoffentlich lernen unsere wenigen, bisher unbelehrbaren jüdischen Wähler aus diesem Falle, und es kann dann bei einiger Disziplin erreicht werden, daß die jüdische Partei bei den im Herbst des heurigen Jahres stattfindenden Gemeindewahlen in Mähr.-Ostrau statt der bisherigen 2 Mandate diesmal 3 Mandate gewinnt. **Dr. Eb.**

Bezirksvertretungswahlen

Die Jüdische Partei hat heuer erstmalig in zahlreichen Bezirksvertretungen kandidiert, um der jüdischen Bevölkerung auch in diesen Selbstverwaltungskörperschaften Sitz und Stimme zu sichern. Nach den vorliegenden Berichten hat die vereinigte Liste der Jüdischen Partei mit der Poale Zion in Mährisch-Ostrau einen durchschlagenden Erfolg erreicht, indem es ihnen gelang, fast 85% aller abgegebenen jüdischen Stimmen auf ihre Liste zu vereinigen. Gewählt wurde Dr. Othmar Huß. In Žilina betrug die Wahlzahl 1450; für die Jüdische Partei wurden 1244 Stimmen abgegeben, d. s. ca. 70% aller jüdischen Stimmen. Durch die Koppelung mit der čsl. Sozialdemokratie fielen der Jüdischen Partei noch 280 Stimmen zu, so daß für die Jüdische Partei Gejza Hoffmann gewählt wurde. In PKR wurden die folgenden Kandidaten der Jüdischen Partei gewählt: Berehovo (Ignac Feldmann), Svalava (Marcell Goldstein), Chust (Dr. Emil Ichtenberg), Tačovo (Adolf Krakauer). Aus einer Reihe von Bezirken stehen noch die Ergebnisse aus.

Alfred M. Cohen zum Präsidenten der Bnai Brith wiedergewählt. Die in Washington abgehaltene Konvention der amerikanischen Bnai Brith hat Alfred M. Cohen zum Präsidenten wiedergewählt. Die nächste Konvention findet im Jahre 1938 statt.

PRESSESTIMMEN

Hitler will die Judenverfolgungen nicht mildern.

Im Zusammenhang mit Adolf Hitlers großer Rede im Reichstag veröffentlicht die „Prager Presse" eine Charakteristik des Führers des heutigen Deutschland aus der Feder ihres Berliner Korrespondenten, der zu der Schlußfolgerung kommt: „Adolf Hitler ist tatsächlich das absolute, ausschlaggebende Willenszentrum des gewaltigen Reiches. Er fällt die Entscheidungen. Er zeichnet die große Linie der Gesamtpolitik vor. Die nationalsozialistischen Dogmen, die in seiner Person Fleisch und Blut geworden sind, stehen ihm höher als die Einwände, die ihm nicht selten gerade jetzt von Schacht vorgetragen werden. Er hätte die Judenverfolgungen gemildert, wenn er opportunistischer gesinnten Ratgebern gehorcht hätte. Er entscheidet aber eigenwillig; seine Ideologie hat sich seit der Abfassung des Buches „Mein Kampf" nicht geändert."

Dr. Esriel Carlebach:

Tagebuch der Woche

Das deutsche Militärgesetz

Im zaristischen Rußland hat einmal ein Rabbiner seine Stelle in einer großen Stadt verloren, weil er sich dahin ausgedrückt hatte, daß es vielleicht gar kein so großes Unglück wäre wenn das damals strittige Militärgesetz die russischen Juden vom Heeresdienst ausschlösse.

Jener Rabbiner hat seine Stelle nicht durch ein Dekret der Behörde, sondern durch eines der jüdischen vox populi verloren. Und er hat sie verloren, nicht weil diese russisch-jüdische Volksstimme ihm mangelnden russischen Patriotismus vorwarf, sondern weil sie ihm vorwarf: wer so etwas sage, sei ein Dummkopf. Und ein Dummkopf solle kein Rabbiner sein.

Die deutschen Juden sind zu Tode betrübt darüber, daß man ihnen das Recht zum Heeresdienst geraubt hat. Und ein Dummkopf ist, wer ihnen das übel nimmt und nicht versteht, daß ihnen hiermit der letzte Rest von Anerkennung als Mensch geraubt worden ist.

Denn — und das ist das Infame, Tragische an dieser Verordnung —nur das Recht als Mensch im dritten Reich zu l e b e n ist den Juden mit dem Militärgesetz endgültig genommen worden. Das Recht als Untermenschen für das dritte Reich zu s t e r b e n hat man ihnen belassen.

Man hat im Reichswehrministerium verstanden, daß, wenn die Juden generell zum Militär gerufen werden, sie damit wieder einmal, wenn auch nur im beschränktesten Sinne, zu Bürgern ernannt würden. Und man hat sie deshalb generell vom Militärdienst ausgeschlossen.

Aber man hat auf der anderen Seite im Reichswehrministerium doch verstanden, daß auch jüdisches Blut — Blut ist, wenngleich nur ganz gewöhnliches rotes. Und man hat dem Generalstab das Recht zuerkannt, in Kriegszeiten und überhaupt für dringende Bedarfsfälle, selbst die Juden zu gewissen, den niedrigsten Handlangerdiensten einzuberufen.

Der Pelz ist gewaschen und doch nicht naß geworden. Den Juden ist aller Vorteil, der aus dem Militärdienst hätte entspringen können, genommen, dafür aber aller Nachteil aufgebürdet.

Der kommende Krieg wird auf deutscher Seite so für uns anders aussehen als der letzte. Er wird keinen Erlaß, wie vom 4. September 1914, an die Juden des Deutschen Reiches kennen. Er wird keine jüdischen Feldgeistlichen, jüdischen Militärspitäler, jüdische Kriegerauszeichnungen kennen.

Und er wird doch, genau wie der letzte große Krieg, tausende deutsch-jüdischer Kriegsgefallener haben.

Kulturkampf

Die Post bringt eben die letzte Nummer der amerikanischen hebräischen Wochenschrift „Hadoar“. Sie ist eine vergrößerte und eine Festnummer. Zu Ehren des ersten hebräischen Weltkongresses vom 20. Mai in Tel Awiw. Mit zehn Artikeln über die Bedeutung des Kongresses im allgemeinen und im besonderen, mit Rückblick und Ausblick, mit einer Reihe Begrüßungen und Segnungen.

Es ist ein ganzes, fertig ausgerichtetes Fest, eine ganze Hochzeit. Fehlen tut nur eine Kleinigkeit: die Braut. Denn der begrüßte, eingeläutete, gesegnete Kongreß hat nicht stattgefunden. Ich weiß nicht, zum wievielten Male nicht.

Ich erinnere mich noch der Berliner Konferenz von 1932, die ihn einzuberufen beschloß und unzählige Sitzungen, die nachher in Prag und anderswo abermals beschlossen ihn einzuberufen. Seit Bialik nicht mehr da ist gar, seit der Kampf um den dritten großen nationalen Fonds, den „Bialik- oder Kulturfonds“ geführt wird, ist kaum eine Woche vergangen, ohne daß neue Beschlüsse über den Ersten Hebräischen Weltkongreß gefaßt worden wären.

Aber es ist immer wieder nichts daraus geworden und es ist auch diesmal nur eine Proforma-Sitzung von ein paar Privatleuten herausgekommen, die ein Welt-Zentralkomitee für hebräische Kultur mit zwölf palästinensischen und acht Galuthmitgliedern gewählt und sich geschworen haben, eine Kulturdelegation zum Kongreß zu schicken und von ihm den Kulturfonds zu fordern.

Manchmal, und wieder angesichts solch kläglicher Beschlüsse, schnürt sich einem das Herz zusammen. Da läuft eine Mutter ihren selbständig gewordenen Kindern nach und fordert Alimente und bekommt sie nicht. Da hat das hebräische Kulturbewußtsein in Wehen den Zionismus geboren, in Schmerzen ihm über seine Kinderjahre hinweggeholfen, ihn wachsen lassen, bis er erwachsen wurde und ihr den Rücken kehren konnte. Da hat der in der Prosperity neureich gewordene Sohn der Mutter ihren Platz an der Sonne verstellt, da lebt sie nun im Winkel, in seinem Schatten und hungert, da opfern sich unbeachtet und unbemerkt tausende Lehrer und Schriftsteller und Hüter des Kulturzionismus und verlangen nur dürftig ihr Leben fristen zu können — vergebens.

Daß der hebräische Weltkongreß nicht zustande gekommen ist, wird keine Anklage gegen die Hebräisten der Welt sein. Es ist eine Anklage gegen die Zionistische Organisation, die unsere Kulturbewegung nicht hat unterstützen wollen, weder außerhalb des organisierten Zionismus noch innerhalb des Kongresses.

Und es ist eine Anklage, die nicht an Gewicht verliert, je stärker und fester auf eigenen Füßen stehend der Zionismus wird.

Im Gegenteil: je reicher der Sohn, desto schwerer wird die Schuld, die Mutter hungern zu lassen.

In jedes jüdische Haus die jüdische Zeitung!

Werbt neue Selbstwehr Abonnenten!

Die neue Terrorwelle gegen die deutschen Juden

Der nationalsozialistische Gauleiter von Köln, Grohe, hat in einer Versammlung behauptet, daß er von höchster Stelle die Zusage habe, daß Deutschland binnen fünf Jahren judenrein sein werde. Hat für diese These schon der „Times“-Artikel vom 9. März 1935 einen Beweis geliefert, so finden wir in einer Denkschrift, die sich mit der neuen Terrorwelle gegen die deutschen Juden befaßt, die Voraussage Grohes voll bestätigt.

Die allgemeine Lage der deutschen Juden ist zahlenmäßig folgendermaßen: Noch im Jahre 1925 wurden in Deutschland 564.379 Angehörige der jüdischen Konfession gezählt, gleich 0,9 Prozent der deutschen Gesamtbevölkerung, während für das Jahr 1933 diese Zahl auf 499.682, gleich 0,77 Prozent der Gesamtbevölkerung, sank. Zirka 65.000 Juden hatten also in der Zwischenzeit Deutschland verlassen. Nach der neuesten Zählung ist diese Zahl auf 90.000 gestiegen.

Die zurückgebliebenen Juden sind bekanntlich aus allen behördlichen Stellungen verdrängt, und auch da, wo sie nach dem Gesetz vom 7. April 1933 noch sein konnten, sind die Juden gerade in letzter Zeit ausgeschifft worden. Die Zentralstelle für jüdische Wirtschaftshilfe teilt mit, daß 2000 akademisch vorgebildete jüdische Beamte abgebaut wurden, des weiteren 4000 Juristen, 3000 Krankenkassenärzte, 1000 Krankenhaus- und Vertrauensärzte, 800 Hochschullehrer, 1200 Redakteure und Schriftsteller, 2000 Sänger und Schauspieler usw. Zahlen, die sich tagtäglich vermehren. Die Zahl der jüdischen Studenten ist bis auf 300 gesunken, an der Berliner Universität studieren noch ganze 60 jüdische Studenten.

Das, was aber durch das Gesetz vom 7. April 1933 erreicht wurde, genügt den Nazis nicht, da man die staatspolitische Sonderbehandlung weitertreiben wird, indem man den Juden die Staatsbürgerschaft und damit das Wahlrecht, das Recht zur Bekleidung öffentlicher Aemter aberkennen will. Die Juden sind eben keine Deutschen mehr. Der in Berlin erscheinende „Judenkenner“, das Streicherische Konkurrenzblatt, tritt für eine deutsche Namensgesetzgebung ein, nach welcher jeder Jude und Judenstämmling zwischen Vor- und Zuname, das hebräische Wort „Ben“ gleich Sohn zu führen habe, damit den Juden oder Halbjuden jede Tarnnung unmöglich gemacht werde. Auch der Adelstitel soll den Juden aberkannt werden. Bereits heute gibt es eine Anzahl von Gerichtsentscheidungen, aus denen ersichtlich ist, daß die Abstammung allein in Deutschland Rechtlosigkeit bedeutet. Ein arischer Vater darf z. B. nicht seinen nichtarischen Sohn aus einer Mischehe erziehen und braucht demnach auch nicht die in Verbindung mit dem Sorgerecht fälligen Verpflichtungen zu erfüllen.

Die kulturelle Ausschaltung der Juden beginnt schon in der Schule. Der Reichserziehungsminister, Dr. Rüst, dem bekanntlich vor einigen Jahren von zwei ärztlichen Autoritäten attestiert wurde, daß er infolge seiner geistigen Erkrankung zur Ausübung seines Berufes als Studienrat nicht fähig sei, hat einen Erlaß herausgegeben, in dem es heißt, daß die arischen Schüler nicht hinter den nichtarischen zurückgesetzt werden dürfen. Das bedeutet, Nichtarier bekommen keine Vergünstigungen, wie Schulgelderlaß, freie Lehrmittel, Erziehungsbeihilfen usw., solange sie arischen Schülern versagt werden. Herr Rust beschränkte die Zahl der nichtarischen Fachschüler auf 1,5 Prozent; er empfahl den Schulen, zum Studium der Judenfrage Alfred Rosenbergs Lügenpamphlet „Die Protokolle der Weisen von Zion und die jüdische Weltpolitik“, Günthers „Rassenkunde des jüdischen Volkes“ und Fritschs „Handbuch der Judenfrage“.

Dr. Fercks erklärte Anfang Mai in seiner Eigenschaft als Referent des Reichserziehungsministeriums: „Jüdische Schüler wirken infolge ihrer Frühreife oft zersetzend, ihre Aussonderung von den höheren deutschen Schulen sei zu erstreben.“ Aehnlich äußerte sich Dr. Rudolf Benze. Kein Wunder, daß sämtliche Subventionen für jüdische Schulen durch die Gemeinden längst gestrichen wurden, kein Wunder, daß es nur noch 20 nichtarische deutsche Universitätslehrer gibt, die aber bereits auf dem Aussterbeetat stehen.

Mit allen Mitteln wird die wirtschaftliche Ausmerzung der Juden betrieben. Dabei ist der Kampf gegen die Intellektuellen besonders rücksichtslos, und man verweigert z. B. jüdischen Medizinstudenten nach Abschluß ihres Studiums die Promotion wegen „berechtigter Zweifel nationaler oder moralischer Zuverlässigkeit“. Nach einer neuesten Verfügung wird die Zulassung zu medizinischen Prüfungen nunmehr durchwegs von dem Nachweis arischer Herkunft abhängig gemacht. Auch die gesetzlichen Bestimmungen des Par. 4, Abs. 4, vom 27. Juli 1933, zugunsten der Frontkämpfer, bzw. der Söhne jüdischer Gefallener ist aufgehoben worden. Dr. Frick erklärte auf einer Kundgebung der nationalsozialistischen Juristen in Hannover, daß er es als seine Aufgabe betrachte, die Befreiung des deutschen Volkes von den jüdischen Juristen herbeizuführen. Wie weit aber diese Befreiung gehen soll, beweist die Tatsache, daß bei der Zentralstelle für internationales Recht, Gau Ausland, des Nationalsozialistischen Juristenbundes eine Weltkartei aller arischen Rechtsanwälte, Notare, Patentanwälte und Wirtschaftsrechtler angelegt wird zum Zwecke, in der ganzen Welt im nationalsozialistischen Sinne „geeignete Rechtswahrer“ benennen zu können.

Die Ausschiffung der jüdischen Schriftsteller und Musiker, ihre Zahl beträgt laut Goebbels 1500, ist bereits bekannt.

Die offenen und geheimen Boykottmaßnahmen gegen jüdische Gewerbetreibende gehen weiter. Die jüngsten Vorfälle in München beweisen das, genau wie vor einiger Zeit die Pogromme in Berlin. Hier nur ein paar Beispiele aus weniger bekannten Städten. In Buttenheim und Hirschheid bei Bamberg sind Ortstafeln angebracht, auf denen zu lesen ist „Juden nicht erwünscht“. Oder in Zerf „Juda kehre um!“ In den Orten um Breslau, z. B. in Schosnitz bei Canth „Wann wird unser Volk gesund, wann wird es in hellen Haufen nicht mehr zum Hebräer laufen, sondern nur beim Deutschen kaufen?“ Oder „Was Schweiß und Müh' dem Erdensohne an kargem Lohn das Schicksal bringt, das mausen Aron, Levi-, Cohne, ob auch das Volk in Not versinkt“. Oder im Kreise Dessau „Juden betreten das Dorf auf eigene Gefahr!“ Ein Ostseebad inseriert: „Judenreiner Strand“, Bad Henkenhagen steigert dies „Frei von Steinen und Juda!

In den kleineren Orten wagt kein Arier es mehr, ein jüdisches Geschäft zu betreten. Die Juden sind vom Getreide- und Viehhandel vollkommen verdrängt, sie werden belästigt und sind völlig isoliert. Die Hitlerjugend stört selbst ihre Beerdigungszeremonien.

Immer mehr laufen Meldungen ein, daß bestimmte Märkte nunmehr judenfrei sind (Lang-Göntz). „Wer beim Juden kauft, ist ein Volksverräter“, und wer es dennoch wagt, wird, wie in Köln, beim Betreten des jüdischen Geschäftes photographiert und kommt an den öffentlichen Pranger. Ritualmordhetze treibt man z. B. in Königsberg, um so die Käuferschaft vor den jüdischen Geschäften zu warnen. Aus zahlreichen Orten, wie das aus den Provinzblättern hervorgeht, z. B. in Pyritz, Walditz bei Neurode, treibt man den Juden buchstäblich den letzten Kunden ab. Aber auch in größeren Städten wie Leipzig ist die Hetze und der Kampf nicht schwächer. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ inserieren z. B.: „Firmen und Geschäftsleute, die insbesondere während der wirtschaftlichen Krisenjahre von Juden betrogen oder geschädigt oder deren Notlage ausgenutzt worden ist, wollen zum Zweck einer gemeinsamen Aktion ihre Anschrift bekannt geben“ usw. Man kann sich denken, was hier folgt.

Der jüdische Handwerker und Arbeiter wird ausgeschaltet. Der Stabsleiter des Gebietes Ostland der Hitlerjugend gibt bekannt, daß in Zukunft nur noch Mitglieder der Hitlerjugend als Lehrlinge angestellt werden dürfen. Kein Jude kann Mitglied der Deutschen Arbeitsfront sein. Einzelterrorakte und fristlose Entlassungen jüdischer Angestellter sind an der Tagesordnung. In einer solchen Gerichtsverhandlung erklärte ein Staatsanwalt gegenüber den klagenden jüdischen Angestellten, daß der Eid eines Juden weniger gelte als der Eid eines Ariers (Landau, Pfalz). Hier sei gleich erwähnt, daß nach einem Urteil des Oberlandesgerichts in Hamm die Zugehörigkeit zum Judentum eines Mitinhabers als Auflösungsgrund einer offenen Handelsgesellschaft anzusehen sei.

Alle diese behördlichen Maßnahmen führen zu dem schärfsten Terror seitens der nationalsozialistischen Kreise. So ist es möglich, daß ein von der Regierung erlaubtes Organ, um nicht zu sagen gestütztes, „Der Judenkenner“, folgende Forderungen aufstellen kann: In jedem Land sollen die fünfzig reichsten Juden aufgeknüpft werden. Staatsmännern, die gegen ihr Land den Judenstaat vertreten haben, soll der Prozeß gemacht werden und, falls sie für schuldig befunden, auch aufgehängt werden, „weil sie in dem Weltkrieg des in alle Völker eingebauten Judenstaates, dessen Bestehen sie selbst schon oft „amtlich“ zugegeben haben, gegen alle Völker nicht die Interessen der friedliebenden Völker, in denen sie leben, sondern die des Judenstaates gefördert und deshalb nach dem Strafgesetzbuch aller Länder Landesverrat begangen haben.“

An einer andern Stelle steht im „Judenkenner“ zu lesen: „Je eher der Feind krepiert, desto besser für unser Volk. Wir haben den Judenhörigen eine Bewährungsfrist gegeben, damit sie in sich gehen und unsere Geduld ebenso schätzen lernen wie unsere Großmut, mit der wir ihnen zunächst verziehen haben. Sie haben uns diese nordische Großmut sehr schlecht gelohnt. Sie werden nun anmaßend, sie fordern uns auf Schritt und Tritt heraus, und sie glauben, mit ihren internationalen Genossen jenseits der Grenze auch weiter Hoch- und Landesverrat treiben zu können.“ Der „Judenkenner“ schließt: „Das Blut eines einzigen Deutschen ist wertvoller als das Leben von hunderttausend internationalen Juden.“ Auf ähnlichen Ton ist „Der Stürmer“ gestellt, und zufolge dieser Aufhetzung der Bevölkerung kommt es in allen deutschen Städten zu wohl organisierten Feldzügen gegen die Juden. Die sogenannten „Judenliebchen“ werden durch die Stadt geführt (Breslau, 8. April 35), ihre Namen auf Bürgersteige und Häuserfronten geschrieben, Gentlemen, die sich für diese Frauen einsetzen, werden so geprügelt, daß sie, wie in Breslau, ins Krankenhaus geschafft werden müssen.

Zum Schluß sei nur noch auf einen tragischen Fall aus Triberg im Schwarzwald verwiesen. Dr. Wagner, der mit einer Jüdin verheiratet war, war in diesem Orte sehr beliebt. Als der Nationalsozialismus zur Macht kam, organisierte die Konkurrenz eine wahnsinnige Hetze gegen den Mann, und das Ehepaar beschloß, mit dem neun Monate alten Kind in den Tod zu gehen. Wagner machte sich, seiner Frau und dem Kinde Einspritzungen, wonach sie am nächsten Morgen bewußtlos aufgefunden wurden. Das Kind war tot, die Eltern konnten gerettet werden. Folge: Anklage wegen Mordes. Doktor Wagner wird zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt, die Frau freigesprochen. Nach Verbüßung der Strafe will Wagner auswandern, erhält aber keinen Paß und führt zunächst seine ärztliche Praxis in Triberg weiter. Die Hetze seiner Feinde setzt wieder ein. Man ruft ihm „Kindesmörder“ nach, zerschneidet Klingelleitungen, verschmiert die Türen mit Kot, spuckt ihn an. Eines Morgens fährt Wagner mit seiner Frau nach Gutach bei Horneberg, wo sie in einem Hotel übernachten. Morgens wurden beide vergiftet aufgefunden. Dieses Mal war die Dosis stark genug.

Soll die Tragödie des Ehepaars Wagner die Tragödie des deutschen Judentums sein?

Der Věstník zieht zu Feld

Der V ě s t n í k der P r a g e r K u l t u s g e m e i n d e wurde nach der Mitteilung seiner Väter begründet, um den Prager Juden endlich eine Zeitung ins Haus zu schicken, welche sich nicht mit der schrecklichen Politik beschäftigt, wie dies die übrigen jüdischen Zeitungen tun, und er wurde weiters begründet, um seine Leser — fern von aller bösen Polemik — wie sie die übrigen jüdischen Zeitungen pflegen — über die Vorgänge im Prager jüdischen Rathause sachlich zu informieren. Aber — die menschliche Natur läßt sich bekanntlich auch mit einer Heugabel nicht austreiben, um wieviel weniger durch Komiteebeschlüsse und ähnlichen Zauber. Und so tummelt sich denn das Rößlein des Věstník, geritten von seinem Chefredakteur, munter und hemmungslos auf der Wahlstätte der Politik herum und der Vizepräsident der Gemeinde, Dr. Boh. Stein, steigt selbst in die Arena der Polemik und schleudert kräftig seinen Speer gegen — die „Selbstwehr.“ — Was nun die Stellung des Věstník zur jüdischen Politik betrifft, so macht sie offenbar auf jene Seriosität, deren Mangel uns Dr. Stein vorwirft, keine übertriebenen Ansprüche. Es leidet zwar jeder Mensch an seinem Widerspruch, aber er muß sich nicht gerade wie sich dies Dr. František F r i e d m a n n im Věstnik leistet, in einer Nummer austoben, im Leitartikel die Politik als das goldene Kalb verdammen, ein paar Seiten weiter es beklagen, daß die Juden n u r zwei Abgeordnete errungen haben, und nicht 6 oder 8 oder 12 oder, wenn man, was besonders überzeugend ist, auch noch die Konfessionslosen rechnet, noch mehr! Wir wollen hier nicht von der Zahlenmystik des Statistikers sprechen — das hängt eben schon mit dem innern Widerspruch zusammen — sondern die weltfremde Psychologie eines Politikers hinweisen, der seinen Lesern einreden will, wie leicht die Juden unter einen Hut gebracht werden können, wo er doch selbst in Wort und Schrift bemüht war, einen Gegenbeweis gegen seine eigene These zu führen. Und es ist wirklich etwas zu stark, wenn ein Mann, der sich ehrlich angestrengt hat, auch die Wahl von zwei jüdischen Abgeordneten zu hintertreiben, bittere Tränen darüber vergießt, daß die Jüdische Partei nicht fähig war, 8 oder 12 Vertreter zu gewinnen! Was nun den Angriff gegen die „Selbstwehr betrifft, so müssen wir annehmen, daß sich ein Mann wie Dr. Stein dessen bewußt ist, was es bedeutet, wenn er einem Blatt, das auf seinen Ruf bedacht ist, unseriöse Berichterstattung vorwirft. Tatsache ist, daß die Subventionen an den Hagibor, Makabi und der Verein der Chaluzfreunde in der betreffenden Sitzung abgelehnt worden sind; das haben wir berichtet und das ist leider sehr seriös. Wenn wir daran eine Bemerkung geknüpft haben, daß sich die Kultusgemeinde mehr um die Jugend kümmern soll als um die Toten — so war auch das sehr seriös gemeint. Es wird Herrn Dr. Stein nicht unbekannt sein, daß die Zionisten der Ansicht sind, daß die Kultusgemeinde, als die einzige, unparteiische oder überparteiliche öffentlich-rechtliche, mit Steuerrecht versehene Institution des Judentums in diesem Staat nicht nur die Verantwortung für Angelegenheiten des Kultus und des Friedhofs tragen soll, sondern auch die Verantwortung für unser lebendes Volk, und vor allem f ü r u n s e r e J u g e n d. Unsere jungen Menschen stehen vor einer Zukunft, deren Schwere kaum faßbar ist; die jüdische Jugend proletarisiert sich in einer geradezu erschreckenden Weise; ihre körperliche und geistige Ausbildung wird immer schwieriger; der Drang nach Palästina immer heftiger — ist es da nicht Pflicht unserer einzigen gemeinsamen jüdischen Institution, für die körperliche Ertüchtigung und Ausbildung ausgiebig zu sorgen und auch die Pflege der Chaluziuth und der Palästinawanderung ernstlich unter ihre Sorge zu nehmen? Ist da wirklich — bei einem Millionen-Budget mit ein paar hundert oder tausend Kronen für die Jugend etwas getan? Wir sagen nicht, daß die Gemeinde ihre Pflichten dem Kultus und dem Gottesdient gegenüber nicht erfüllen soll — das ist gewiß ihre erste religiöse Aufgabe, die wir hochschätzen, wir sagen auch nicht, daß die Gemeinde für die Jugend und für soziale Fürsorge g a r n i c h t s tut, wir erkennen die Ueberlassung eines Zimmers an die Chaluzim und die billige Vermietung des Hagiborplatzes gerne an — aber ist das Verhältnis der Leistungen für die lebendigen Bedürfnisse und für die übrigen Aufgaben richtig? Ist es nicht in Wahrheit ein grausames Mißverhältnis? Das ist die Frage, und wenn wir von un-

serm Standpunkt aus leider unzufrieden sind, so ist das gar nicht unseriös, sondern ein sehr ernstes Problem. So traurig unsere Zeit ist, sie wäre noch trauriger, wenn wir gar nichts aus ihr lernen wollten. Es geht nicht mehr an, auf Paragraphen hinzuweisen oder darauf, daß es früher nicht anders war — es ist leider in der Welt fürchterlich anders geworden, es sind an die verantwortlichen Menschen ganz neue Sorgen und damit auch neue Aufgaben herangetreten. Gewiß, sie sind nicht leicht zu lösen; wir wissen genau, wie beschränkt die Mittel der Gemeinde sind, wie schwer es auf der Prager Gemeinde lastet, daß die Vorortsgemeinden so wenig Verständis für die große gemeinsame Prager Arbeit haben; aber auch diese Hindernisse müssen überwunden werden; wir dürfen nicht warten, bis uns der schwarze Ochse treten wird, wir dürfen uns nicht mit Paragraphen beruhigen; wir müssen die Zeit verstehen; wir müssen die Sorgen unserer Gemeinschaft zu den Sorgen der Gemeinde machen; wir müssen die Verantwortung fühlen, die auf unserm Geschlecht lastet. An diesen Aufgaben sollten wir alle zusammenarbeiten. Alle Menschen und alle Parteien. Unsere Sorgen sind gemeinsam, so sollen es auch unsere Aufgaben und unsere Leistungen sein. Mit solcher Art von bierbank-politischen Kämpfen gegen die Jüdische Partei aber ,und mit solcher Art von herabsetzenden Angriffen gegen unsere jüdischen Zeitungen kann man es nicht machen.

F. W.

Weltkonferenz der Allgemeinen Zionisten

Am 16. und 17. Juni findet in Krakau, wie bereits gemeldet, die 4. Weltkonferenz des Weltverbandes der Allgemeinen Zionisten statt. An dieser Weltkonferenz werden außer den Landesorganisationen und Landesgruppen der Allgemeinen Zionisten, die bereits zum Weltverband gehören, auch die bisher außerhalb des Weltverbandes stehenden Organisationen und Gruppen, und zwar die English Zionist Federation, das Zentralkomitee der Landesorganisation in Kongreßpolen, die Gruppe „Kidmah" in Palastina, der Gruppe der Allgemeinen Zionisten in Holland, teilnehmen.

Der Weltverband hielt seine 1. Gründungskonferenz in Basel im Juli 1931, die 2. Konferenz in Prag im Juli 1933, die 3. in Krakau im August 1934. An der bevorstehenden Konferenz werden zum erstenmal Vertreter aller Länder ohne Ausnahme teilzunehmen berechtigt sein.

Die Konferenz bezweckt in erster Reihe die Erweiterung und Festigung des Weltverbandes als Repräsentanz des gesamten allgemeinen Zionismus. Wird dieser Zweck erreicht, so wird sich die Konferenz mit der Stellungnahme zum 19. Kongreß mit sämtlichen inner- und außerpolitischen Fragen der zionistischen Bewegung zu befassen haben. Die innere Situation in der zionistischen Bewegung nach dem Austritt der Revisionisten drängt zu einer einheitlichen Front des allgemeinen Zionismus. Die Leitung des Weltverbandes ist bestrebt, diese Einigung auf Grund eines gemeinsamen ideologischen und Arbeitsprogrammes und auf Grund innerer Disziplin zu erreichen. Bereits bei der 3. Weltkonferenz wurde das Programm des Weltverbandes festgelegt. Teile dieses Programmes werden jedoch zur Diskussion gestellt. Unter anderem wird sich die Konferenz mit der Frage der Wahlplattform des allgemeinen Zionismus, der Zusammenfassung der allgemein-zionistischen chaluzischen Jugendorganisationen, deren Stärke heute schon etwa 60.000 Mitglieder beträgt, sowie mit der Frage, ob und in welcher Form die allgemein-zionistischen Arbeiter in Palästina sich selbständig organisieren sollen, und mit der Frage der künftigen Koalition am 19. Kongreß zu befassen haben. Die Konferenz wird nicht nur für den allgemeinen Zionismus, sondern auch für die ganze Bewegung große Bedeutung haben.

James MacDonald bleibt auf seinem Posten

Genf. (JTA.) Der augenblicklich in Genf weilende Sekretär des Hochkommissars für die deutschen Flüchtlinge, James MacDonald, Herr Wurfbajn, dementierte gegenüber dem JTA.-Vertreter auf das entschiedenste die Mitteilung einer englisch-jüdischen Zeitung, wonach Hochkommissar MacDonald wegen mangelnder Unterstützung seiner Aufgabe seitens des Völkerbundes demnächst zu demissionieren gedenke. MacDonald befindet sich augenblicklich in Südamerika und verhandelt mit der brasilianischen Regierung und anderen Regierungen über die Möglichkeiten der Ansiedlung von Flüchtlingen aus Deutschland in den südamerikanischen Ländern. MacDonald wird Anfang Juli nach New York zurückkehren.

Wie der JTA.-Vertreter von anderer Seite erfährt, werden die Bemühungen des Hochkommissariats für die deutschen Flüchtlinge und der anderen Organisationen für Flüchtlingsschutz, die Regierungen für die Schaffung einer zentralen Organisation für Versorgung aller Flüchtlinge unter den Auspizien des Völkerbundes zu gewinnen, jetzt intensiv fortgesetzt.

Weitere judenfeindliche Ausschreitungen in München

Wie aus München gemeldet wird, kam es dort am letzten Samstag wiederum zu tumultuösen antisemitischen Ausschreitungen, die zur Schließung fast sämtlicher jüdischer Läden führten. Junge, nicht uniformierte Leute zogen in großen Trupps durch die Stadt und zwangen die jüdischen Geschäftsinhaber, ihre Läden zu schließen, mit dem Hinweis darauf, daß der Sabbat ein jüdischer Feiertag sei und die Juden daher an diesem Tag nicht Handel treiben dürfen. Jugendliche, die auf einige Ladenfenster in großen Buchstaben das Wort „Jude" schmierten, wie es an dem Boykottag am 1. April vor zwei Jahren fast allgemein geschah, wurden von der Polizei verhaftet. Sonst verliefen die antisemitischen Demonstrationen ohne Zwischenfall, da die Bevölkerung, abgesehen von wenigen Aeußerungen der Kritik, sich nicht einmischte.

Zu diesen Vorfällen schreibt die „Prager Presse": „Die jüngsten Vorgänge sind weniger eine Ausnahme, als ein Symptom. Auch in anderen Städten des Reiches beginnt der Radau-Antisemitismus immer schärfere Formen anzunehmen. Ein großer Teil der nationalsoz. Parteiblätter, und zwar gerade führende Zeitungen, gibt sich die größte Mühe, durch skandalöse Veröffentlichungen die antisemitische Welle zum weiteren Ansteigen zu bringen und dies, wie man in München und auch anderwärts sieht, durchaus mit Erfolg. Man kann an eine spezielle Gattung von Presse erinnern, deren Inhalt eine merkwürdige Verquickung von Antisemitismus und Pornographie darstellt. Der von Julius Streicher herausgegebene „Stürmer" in erster Linie schürt den Rassenhaß und gibt allen jenen Taten, mögen sie sich nun in Düsseldorf, Frankfurt, München oder Breslau abspielen, von vornherein ihre Sanktionierung. Ausschreitungen lassen sich nicht bekämpfen, wenn man sich nicht gegen ihre intellektuellen Urheber wendet. So lange ein Julius Streicher seinen großen Einfluß zur maßlosen Aufpeitschung der Massen ausnützen kann, wird es immer wieder zu Tumulten und Unruhen kommen müssen, auch wenn man hie und da nach langem Zögern einige Opfer dieser Verhetzung vorübergehend inhaftiert.

Appell des Sachverständigen im Berner Prozess

Bern. (JTA.) Der schweizerische Schriftsteller C. A. Loosli, der im Berner Prozeß um die „Protokolle" als gerichtlicher Gutachter aufgetreten ist, veröffentlicht in der Schweizer Presse einen „Offenen Brief an Freund und Feind", in welchem er viele ihm zugekommene Zuschriften und Pressestimmen wie folgt beantwortet:

„In einem Alter, wo sich der herbstliche Reif des Lebens mählich auf meine Stirne senkt, weiß ich mich davor gefeit, in einem nicht bloß unser Land bewegenden Kampf um persönliche Erfolge zu buhlen. Allein wir stehen vor einem Abgrund, der da droht, weniger uns, die wir abtreten, als die Zukunft, die schönsten Hoffnungen der menschlichen Gesellschaft zu verschlingen. Was wir als Bildung, Gesittung, allmenschliche Hochwerte, ohne die wir weder leben möchten noch können, schätzen und hochachten, ist schon heute schwer gefährdet und verwundet. Es geht um der Menschheit erhabenste Güter, um ihre Daseinsberechtigung, um die Luft zum Atmen. Das war mir (in dem Berner Prozeß) von Anfang an klar — daher nicht nur meine grundsätzliche Einstellung, sondern auch meine Kampfesweise. Es handelte sich für mich nicht um eine Mensur mit einem achtbaren, ebenbürtigen Gegner, sondern um eine Säuberung. Ein Besen aber ist keine Waffe, sondern ein Werkzeug — mein Werkzeug. Ich weiß mir weder Haß noch Ruhmsucht, sondern nur Rettungspflicht gegen geistige und sittliche Stickgase, Notwehr also! Ich beanspruche weder Vorteile noch Ehre, sondern Reinlichkeit. Ich erstrebe klare Luft und Sonne nicht für mich, sondern für das Leben der kommenden Geschlechter, der heranwachsenden Jugend, der Menschheit von morgen und übermorgen. Mitbürger, Schweizer, Menschen! Rettet euch, solange es noch Zeit ist, vor der Verdämmerung alles dessen, was des Menschen Dasein lebenswert gestaltet. Laßt Wahrheit, Güte, Schönheit, Recht nicht zugrunde gehen. Laßt uns, wenn nicht uns selbst, so doch unsern Kindern leben!"

Die KKL-Einnahmen um 40 Prozent gestiegen

In Amerika stiegen die Einnahmen um 80 Prozent. — Große Steigerung auch in Palästina.

Jerusalem. (Palcor.) **In dem Zeitabschnitt Oktober 1934 bis April 1935 ist in allen Ländern ein großes Anwachsen der KKL.-Einnahmen wahrzunehmen. Nach den Mitteilungen des Hauptbüros sind 176.951 paläst. Pfund eingegangen gegenüber 127.529 paläst. Pfund im gleichen Zeitabschnitt 1933/34.**

Besonders groß ist die Steigerung in den Vereinigten Staaten von Amerika. In Palästina sind die Einnahmen um 58 Prozent gestiegen, und zwar sind in den ersten sieben Monaten 5695 18.225 paläst. Pfund eingegangen gegenüber 11.540 paläst. Pfund im gleichen Zeitabschnitt 5694. Auch in Kongreßpolen sind trotz der schweren finanziellen Lage, in der die Juden dort leben, die Einnahmen um 30 Prozent gestiegen. Weitere Steigerungen sind zu verzeichnen in England, in der Tschechoslowakei, Jugoslawien und in anderen Ländern. Auf Grund von Testamenten und Legaten sind im genannten Zeitabschnitt 21.000 paläst. Pfund eingegangen.

Čsl. Vertreter im Völkerbundrat referiert über das Palestina-Mandat

Genf. (JTA.) In der öffentlichen Sitzung des Völkerbundsrat am 22. Mai referierte der Berichterstatter für Mandatsfragen, der tschechoslowakische Gesandte in Paris Dr. Osuský, über den Bericht der Mandatskommission des Völkerbundes betreffend Palästina. Er gab eine Darstellung der Arbeit der Mandatskommission und schlug vor, daß der Völkerbundsrat das von der englischen und der französischen Regierung über die Grenzen zwischen Syrien und Palästina getroffene Abkommen genehmige.

Nach Ansprachen des italienischen Vertreters Baron Aloisi und des englischen Delegierten Lord Eden wurde der Bericht Dr. Osuskýs angenommen.

Saarbrückener Rabiner verhaftet

Zürich, 26. Mai. (JTA.) Das „Israelitische Wochenblatt für die Schweiz" teilt mit: „Nach privaten Informationen, die uns zugegangen sind, wurde Dr. Rothschild, zusammen mit dem Führer des Jugendvereines, vom Freitagabend-Tisch weg verhaftet, weil er angeblich beim Jugendverein über die dauernde Verfolgung des jüdischen Volkes gesprochen habe. Die Bemerkung sei an die Gestapo gelangt. Es werden die lebhaftesten Bemühungen gemacht, um seine Freilassung zu erreichen.

Wachsende Baubewegung in Haifa. Jerusalem. (Palcor.) Nach den offiziellen Ziffern sind 1934 in Haifa Baugenehmigungen für die Errichtung von 1436 Häusern mit 7933 Zimmern und 354 Läden erteilt worden. Zirka 70 Prozent dieser Häuser wurden durch Juden errichtet. Gegenüber dem Jahre 1933 ist die Baubewegung in Haifa im vorigen Jahre um zirka 20 Prozent gestiegen, die Baubewegung in den jüdischen Vierteln um 47 Prozent. Die Gesamtziffer der Bevölkerung Haifas wird **heute auf 70.000 geschätzt, darunter 45 Proz. Juden.**

Rabbi Amiel Oberrabbiner von Tel Awiw. (JTA.) Der Oberrabbiner von Antwerpen Amiel wurde als Nachfolger des verstorbenen Rabbi Aronson zum Oberrabbiner von Tel Awiw bestimmt. Er begibt sich demnächst an seinen neuen Wirkungsplatz. Der Oberrabbiner von Brüssel, Segalowitsch, früher Danzig, wurde zum Oberrabbiner von Haifa bestimmt und begibt sich demnächst nach Palästina.

Ausbau der Kolonie Kfar Gideon. Die Kolonie Kfar Gideon an der Straße Nazareth—Afuleh, die von den früheren Siedlern zum großen Teil verlassen worden war — von 38 Siedlerfamilien waren nur noch 11 zurückgeblieben — wird jetzt neu ausgebaut. Es werden zahlreiche Häuser errichtet und sämtliche Parzellen sind bereits an künftige Siedler vergeben. Vier jüdische Familien aus Wien haben sich in der letzten Zeit in der Kolonie niedergelassen.

Supraski dementiert die Nachricht des revisionistischen „Hajarden" über angebliche Nichtbeteiligung am Kongreß. Das Organ der Revisionisten „Hajarden" meldete vor einigen Tagen, daß „die Allgemeinen Zionisten beschlossen hätten, keine Schekel zu kaufen und sich am Kongreß nicht zu beteiligen". Im Namen des geschäftsführenden Ausschusses der Allgemeinen Zionisten Palästinas veröffentlichte darauf J. Supraski zu dieser Nachricht folgende Erklärung:

Im Anschluß an die vom „Hajarden" veröffentlichte Nachricht, daß die Allgemeinen Zionisten beschlossen hätten, nicht nur keine Schekel zu kaufen, sondern sich auch in keiner Weise am Kongreß zu beteiligen, erklären wir, daß die Organisation der Allgemeinen Zionisten den Schekel unter ihren Mitgliedern verbreitet und sich auf den nächsten Kongreß mit großer Sorgfalt vorbereitet. Wir hoffen, zum 19. Zionistenkongreß mit einer starken, einflußreichen Vertretung zu kommen.

(Palcor.)

Eine Viertelmillion Pfund für jüdische Wohlfahrtszwecke hinterlassen. Der in Algiers verstorbene Londoner Jude Henry Eskell David hat in seinem Testament verfügt, daß von seinem 427.384 £ betragenden Vermögen mehr als eine Viertelmillion Pfund jüdischen charitativen Zwecken zugeführt werden. Je 2500 £ erhalten das Manchester Royal Infirmary und das Victoria Memorial Jewish Hospital; 2500 £ erhält die jüdische Armenbehörde in Manchester. Der Rest wird zwischen der Anglo-Jewish Association und der Londoner Jüdischen Armenbehörde aufgeteilt; erstere soll 1500 £ jährlich für Ermöglichung des Studiums begabter jüdischer Studenten aus dem Irak in England ausgeben, letztere soll einen Henry Eskell David-Fonds für charitative Zwecke in London und Manchester errichten. (JTA.)

Die Zahl der Hauranen in Jaffa verringert sich. Jerusalem (Palcor). Laut einer Meldung des „Falestin" hat sich in den letzten Wochen die Zahl der Hauranen in Jaffa um die Hälfte verringert. Infolge des guten Erntezustandes im Hauranengebiet und der energischen Maßnahmen der palästinensischen Polizei ist eine größere Anzahl von Hauranen abgewandert.

Die deutschen Zionisten kommen zum XIX. Kongreß. Die Pressestelle der Zionistischen Vereinigung für Deutschland weist darauf hin, daß die zionistische Bewegung in Deutschland in diesem Jahr mit einer starken Delegation am Zionistenkongreß teilnehmen wird, um auf die zukünftige Gestaltung des Palästinaaufbaus im Hinblick auf seine zentrale Bedeutung für den größten Teil auch der deutschen Juden Einfluß nehmen zu können. (Dem XVIII. Kongreß 1933 in Prag blieben die deutschen Zionisten im Hinblick auf die innerdeutschen Verhältnisse bekanntlich fern.)

Jewish Agency-Anleihe für eine revisionistische Siedlung. Die Exekutive der Jewish Agency hat der revisionistischen Siedlung „Ramat Tiomkin" in der Scharon-Ebene, die zur Erinnerung an den verstorbenen Wladimir Tiomkin gegründet wurde, eine langfristige Anleihe in Höhe von 800 £ zwecks Konsolidierung gewährt. (JTA.)

Der Dampfer „Tel Awiw". Auzug aus der Passagierliste vom 17. Mai 1935: Mrs. und Mr. Alexander Epstein, District officer, Jaffa. Mrs. und Mr. David Jellin, Director of Teacher Seminar, Jerusalem. Mrs. und Mr. Otto Warburg, Professor. Dr. Jedek, österreichischer Konsul. Jerusalem. Mrs. und Mr. B. Loew, Präsident der Misrachi-Organisation, Wien. — Am 12. Juli fährt M. Ussischkin mit seiner Gattin auf S/S Tel Awiw nach Europa. Zur Rückfahrt wird ebenfalls dieser Dampfer benützt.

Letzte Nachrichten

London. (Palcor-Telegrammdienst.)

Die Wahlen zum Zionistenkongreß finden in Palästina am 22. Juli statt.

✣

Als sich der Dampfer „Hagalil" Jaffa näherte, brach ein 75jähriger jüdischer Passagier aus Ungarn, Alexander Stern vor Erregung beim ersten Anblick Erez Israels tot zusammen.

✣

Die revisionistische Tageszeitung „Hajarden" wurde von der Palästinaregierung für die Dauer eines Monats verboten.

✣

Die Bialik-Ausstellung in Tel Awiw wurde mit einer Schlußrede Ussischkins geschlossen. Sie wurde von 50.000 Erwachsenen und 6000 Schülern besucht.

✣

In Haifa wurde ein Unternehmen im Betriebe der Küstenschiffahrt für Personen- und Wagentransporte gegründet. An diesem Unternehmen sind auch einige Institutionen der Histadruth Haowdim beteiligt.

✣

Wie „Palcor" erfährt, beabsichtigt die Palästinaregierung nicht die Ausbürgerung Achi Meirs, dagegen dürfte die Zuerkennung der palästinenischen Staatsangehörigkeit dem im Prozesse gegen den Brith Habirjonim verurteilten Zwi Rosenblatt verweigert werden. Die Jewish Agency hatte sich bei den Behörden grundsätzlich gegen die Aberkennung von Staatsbürgerschaften ausgesprochen.

Die Lage der Danziger Juden vor dem Völkerbundrat

(Von unserem Korrespondenten.)

Danzig, 21. Mai.

Die verzweifelte Lage des jüdischen Bevölkerungsteils Danzigs unter dem nationalsozialistischen Regime, das keine Gelegenheit ungenutzt läßt, um sich an den Juden für jede politische oder wirtschaftliche Niederlage schadlos zu halten, hat die Danziger Juden zum äußersten gezwungen: sie haben eine Petition an den Völkerbund gerichtet, unter dessen Schutzherrschaft sich bekanntlich die Freie Stadt befindet. Diese Petition wird zusammen mit sechs anderen Beschwerden über Danziger Angelegenheiten, die zum Teil von den Oppositionsparteien, zum Teil aber vom Völkerbundskommissar in Danzig selbst stammen, der sich auch nicht immer mit den „totalitären" Machtansprüchen der Danziger Nationalsozialisten einverstanden erklären kann, Beratungsgegenstand der gegenwärtigen Ratstagung bilden.

Bei der jüdischen Petition handelt es sich tatsächlich um einen Verzweiflungsschritt, der erst unternommen wurde, nachdem alle anderen Versuche sich als erfolglos erwiesen hatten. Alle Beschwerden und Klagen an den Senat, über den von Tag zuTag zunehmenden Judenboykott, über die antisemitische Hetze von Partei und amtlichen Stellen, über die Nichtzulassung von Juden zu den freien Berufen usw., blieben stets ohne den geringsten Erfolg. Sogar der polnische Generalkommissar in Danzig sah sich — auf Grund der zwischen Danzig und Polen bestehenden Verträge — in letzter Zeit mehrfach gezwungen, in Sachen der Danziger Juden beim Senat zu intervenieren, aber auch diese Maßnahme zeitigte keine Ergebnisse, ja, dem polnischen diplomatischen Vertreter wurde nicht einmal eine Antwort vom Senat zuteil.

Daß die Juden Danzigs nicht mit Kleinigkeiten nach Genf gegangen sind, beweist allein die Tatsache, daß das Petitionsschriftstück über 100 Schreibmaschinenseiten umfaßt und auf Grund äußerst umfangreichen Materials dem Danziger Senat Verletzung der Verfassung, der sogen. Pariser Konvention und anderer Abmachungen, der Minderheitsschutzbestimmungen usw. vorwirft.

Wie vorauszusehen war, hat die Petition der Juden bei den Danziger Nationalsozialisten einen wütenden Entrüstungssturm hervorgerufen und das Organ der Partei und des Senats, der „Vorposten", konnte schon am Tage des Bekanntwerdens der jüdischen Petition seinen Lesern das Geheimnis verraten, daß es sich hierbei um eine „internationale alljüdische Aktion" handle. Zwei Tage später schrieb das gleiche Blatt: „Die sorgfältige Ausarbeitung und der alles umspannende Inhalt der Judenpetition zeugt davon, daß nicht nur Danziger Rechtsanwälte, sondern die jüdischen Schriftgelehrten ganz Europas federführende Sachbearbeiter einer Angelegenheit sind, die sich zuletzt doch nur gegen den Nationalsozialismus richten soll", womit es den paar Leuten, die die Petition in Wirklichkeit bearbeitet haben, ein glanzvolles Zeugnis ausstellte und zugleich die an Größenwahn grenzende Einbildung der Danziger Nationalsozialisten bewies.

Das Organ der Danziger Juden, das „Danziger Echo", nimmt in seiner letzten Nummer Stellung zu diesen Ausführungen des nationalsozialistischen Organs und erklärt, daß eine „internationale alljüdische Aktion" nicht nötig ist, um die Rechte der jüdischen Bevölkerung in Danzig zu schützen. Die Danziger Juden, auf sich selbst gestellt, können allerdings mit einem internationalen Faktor rechnen und dieser ist kein Synhedrion der Weisen von Zion, deren „Protokolle" das Gericht in Bern offiziell als Schundliteratur bezeichnet hat; dieser Faktor ist auch nicht jenes „Alljuda", gegen das Herr Streicher und neuerdings auch sein gelehriger und Lieblingsschüler Albert Forster einen — wäre er nicht tragisch — lächerlich zu nennenden Windmühlenkampf fechten; sondern es ist das Gerechtigkeitsgefühl und die Sympathie der Welt für diejenigen — so erklärt das „Danziger Echo" — die gegen übermächtige Gewalten um Ehre und Existenz kämpfen."

Natürlich versäumten es die Nationalsozialisten nicht, um sich die Angriffe gegen die jüdische Petition zu erleichtern, auch ein paar kleine Fälschungen vorzunehmen. So erklärten sie, daß die Petition dem Danziger Senat eine Verletzung des Versailler Vertrages vorwerfe, während in Wahrheit in dem ganzen Schriftstück dieser Vertrag mit keinem Worte erwähnt ist. Dies sollte offensichtlich dem Zweck dienen, die Juden als Verteidiger des verhaßten Versailler Vertrages hinzustellen und damit gegen sie und ihre Petition Stimmung zu machen. Die in der jüdischen Petition ausgesprochene Forderung nach einem Gesetz zum Schutze gegen Kollektivbeleidigungen, das natürlich nicht nur auf die Juden, sondern allgemein auf Personengesamtheiten Anwendung finden soll, wurde von den Nationalsozialisten so dargestellt, als handle es sich um einen besonderen Ehrenschutz für die Juden, also um ein Ausnahmegesetz. Dabei verschwiegen sie natürlich sorglichst, daß ja gerade die Nationalsozialisten ein solches Ausnahmegesetz für ihre Anhänger eingeführt haben und daß daraufhin sogar der erste nationalsozialistische Danziger Senatspräsident, Dr. Rauschning, die Notwendigkeit eines solchen allgemeinen Gesetzes erkannt und es auch bereits zugesichert hatte, daß aber diese Zusage von dem jetzigen Präsidenten Greiser wieder zurückgezogen wurde. Ein für die Einstellung der gegenwärtigen Regierung besonders charakteristischer Schritt, der die Berechtigung der jüdischen Beschwerden um so schlagender beweist.

Die Basis der neuen Kultur

Die Ausstellung der Nationalen Institutionen auf der Bialik-Schau in Tel Awiw.

Während des Rundganges durch die Bialik-Ausstellung, die den Betrachter immer wieder überrascht durch die unerwartete Fülle dessen, was auf allen Gebieten der Kultur in dem kleinen Lande und seit wenigen Jahrzehnten geschaffen worden ist, verweilt man mit besonderem Interesse in dem Pavillon der Nationalen Institutionen.

In der Mitte des Saales steht eine mächtige Plastik von Ben Zwi, ein Chaluz, der säend einherschreitet, ihm zu Füßen ein buntes Modell. Ein paar Zelte und ein Wasserturm, ein paar Baracken und ein Wasserturm, eine Gruppe von Steinhäusern rings um einen Wasserturm: seit 1930 sind aus ein paar Pionierlagern dreiundsechzig konsolidierte Siedlungen geworden. Das Ganze versinnbildlicht einfach und deutlich das Werk des Keren Kajemeth Lejisrael und des Keren Hajessod in Palästina. Manche meinen, daß auf einer Kulturausstellung, die einen Abriß von den Leistungen und dem erreichten Stand der geistigen Entwicklung Palästinas geben will, auch die Fonds in einiger Ausführlichkeit zeigen sollten, was auf ihre Veranlassung und durch sie an Büchern, Kunstwerken und anderen Endprodukten einer Kulturentwicklung geschaffen worden ist. Aber die Veranstalter haben vorgezogen, und wie es scheint, mit Recht, zu zeigen, was von den Nationalen Institutionen an Kulturgrundlagen geschaffen worden ist, und Dr. Ernst Mechner und Otto Wallisch, denen das Arrangement der Ausstellung übertragen wurde, haben diese Aufgabe eindrucksvoll gelöst. Als Motto schwebt über dem Saal Bialiks großartig das Wort: „Jedes Volk hat soviel Himmel über seinem Haupte, als es Boden unter seinen Füßen hat". Die Tatsache, daß ein entwurzeltes Volk wieder zum Boden strebt, daß es die Landnahme mit einer höheren Form der Bodenverteilung zu durchdringen und die nationale und die soziale Boden-Idee der Bibel wieder zu verwirklichen versucht; die Tatsache, daß auf diesem Boden jüdische Selbstarbeit und das Ideal der gegenseitigen Hilfe in mannigfaltigen Formen wieder lebenerfülltes Gesetz wird — das ist Kultur.

Die einzelnen Aspekte dieser Idee bringen nun zwei Reihen von Bildtafeln zum Ausdruck: Bodenerwerb, Bodenverbesserung, Aufforstung, Wasserversorgung — das Werk des KKL. Die zweite Reihe zeigt, was der Keren Hajessod ins Land gebracht hat. Mittel für Kolonisation, Technik, Wissenschaft, neue Wirtschaftsformen, neue Gesellschaftsformen, Gesundheitsdienst. Und jetzt erst wird ein Kulturwerk im engeren Sinne ausführlicher dargestellt, nämlich das hebräische Erziehungswesen. Man erfährt, daß das palästinensische Schulwerk gegenwärtig über 32.000 Zöglinge umfaßt, und daß 66 Prozent aller Schüler in Anstalten unterrichtet werden, die vom KH. begründet worden sind oder unterstützt werden, daß über 1,000.000 pal. Pfund vom KH. in den 14 Jahren seines Bestehens in diesen wesentlichen Teil seines Aufbauwerks investiert worden sind. Ein eindrucksvoller Ueberblick über eine Kulturleistung ersten Ranges, die nicht von einem Staat mit Traditionen, Steuer-Apparat und Zwangsmitteln durchgeführt wurde, sondern von einer auf Freiwilligkeit aufgebauten Organisation!

Es sind die schönsten Aufnahmen der Photographen Schweig und Kluger, die das Thema „Vom Kindergarten bis zur Universität" illustrieren. Der Universität als der Krönung des zionistischen Erziehungswerkes ist schließlich ein breiter Raum gegeben. Durch eine Sammlung von Archivalien und Druckwerken kann man den Weg des Gedankens der jüdischen Hochschule bis zum Gründungstage, dessen zehnte Wiederkehr vor kurzem auf dem Skopus gefeiert wurde, verfolgen. Eine Reihe von Bildtafeln belehrt über das Wachstum und den Aufbau des Lehr- und Forschungsbetriebs und zeigt den Weg des Studenten von der Immatrikulation bis zur Graduierung; und die National- und Universitätsbibliothek ist durch eine Anzahl von Publikationen und ein Modell aus Büchern repräsentiert, das ihr Anwachsen auf 330.000 Bände zeigt. —ir—

Dr. Eva Schapira-Winternitz:

Unsere jüngste neuhebräische Literatur

II.

Eine andere Monatsschrift — „Gilyonoth "— ergänzt gewissermaßen das, woran es den überlegenen, strengen und ernsten „Moznaim" abgeht. Hier sprudelt und brodelt es — von Jungen und Neuem, von Zuversicht und Selbstbewußtsein, von Streben und Wollen und sicherem Glauben.

In dieser Zeitschrift gibt sich auch eine überraschende Neuigkeit kund. Eine Neuigkeit, die erfreut und wohltut — nämlich Arbeiten einer ganzen Reihe in Rußland lebender junger hebräischer Schriftsteller.

Der Herausgeber und Redakteur dieser Monatsschrift, der Dichter Izchak Lamdau, ist sich seiner Aufgabe voll bewußt und wird ihr, nach dem Vorliegenden zu urteilen, auch gerecht.

Alles ist hier neu. Neu die Form, neu der Ausdruck. Und es wird nicht nur schöne Literatur gepflegt, sondern auch auf literarische und künstlerische Erscheinungen reagiert und auf lebenswichtige Inhalte geistiger Natur Bezug genommen.

Alles mit Verve, mit Elan, mit jugendlichem Mut und Vertrauen. Literatur ohne Politisieren, ohne Parteihaftigkeit, an der wir so reich sind. Das Politisieren sehen auch die „Gilyonoth" als eines der größten Uebel unserer Epoche an, weil es den jüdischen Menschen allem Geistigen entfernt, ihn oberflächlich macht und die jüdisch-kulturellen Versuche in der Galuth vernichtet.

Zum ersten Male können wir nun auch über hebräische Sowjetschriftsteller, über in Rußland (im heutigen Rußland) entstandene hebräische literarische Werke urteilen.

Frimann, Pragersohn, Kriworutschka, Ch. Levski, Elischa Rodin — das sind alles Namen des „Jenseits", jenseits der russischen Grenze Schaffender. Man begrüßt sie so herzlich und lauscht ihren Erzählungen, ihrer Sprache, dem Besonderen der dortigen neuen Lebensformen, der ganzen Art und Weise, die sich in ihrem Schaffen äußert.

Man macht in diesen Erzählungen Bekanntschaft neuer jüdischer Typen der jungen Generation, die in dem neuen Leben dort bereits aufwuchsen. Der jungen Ninotschka (in der Erzählung „Getöse" von Frimann), die Freitag abends mit „ihm" irgendwohin eilt — in Rußland eilt man immer — und er ihr etwas mit dem komsomolischen Ehrenwort beteuert ... während sie sich gerade jetzt der Mutter und ihrer Tränen beim Kerzenzünden erinnert.

Die traurige Gestalt der Schamestochter Gitele wird in der gleichnamigen Erzählung von Pragersohn in ganz realistischen Farben gezeichnet, der unglückseligen Dirne, die sich den Strumpfhändlern aus Kiew und ähnlichem Proletariate verkauft, und der eigene Vater den Schandlohn einkassiert. Es sind Gestalten, die von grausigen Verhältnissen

BRIEFKASTEN

Zum Jabotinsky-Vortrag. Sie fragen uns ob Sie den Vortrag Jabotinsky besuchen sollen. Unser Verhältnis zu den Revisionisten, welche diesen Vortrag zur Propaganda ihrer Bewegung veranstalten, ist geklärt. Sie haben sich als Feinde der zionistischen Organisation bekannt und ihr Ziel ist, diese Organisation zu zerstören. Vielleicht können wir auch noch zitieren, was Jabotinsky vor zwei Wochen in einem seiner Cirkular-Artikel über den Besuch zionistischer Veranstaltungen sagt:

„Warum besucht Ihr Versammlungen, in denen man Euch beschimpfen wird oder kann? Ungeheuer naiv ist das. Es ist doch eine Tatsache, daß bei gewissen Rednern überhaupt keine Zuhörer anwesend gewesen wären, daß vielleicht die ganze Versammlung überhaupt nicht hätte beginnen können, wenn Ihr selbst sie nicht dadurch gerettet hättet, daß Ihr den Saal gefüllt habt. Warum? Wozu? Die Ausrede, daß „man doch hören muß, was man über uns sagt", ist auch dumm: Alle ihre Argumente wißt Ihr schon auswendig. Das ist einfach eine krankhafte idiotische Neugier und meine lieben Gesinnungsgenossen und Freunde dürfen es mir nicht verübeln, aber jeden von ihnen, der weiter so handeln wird, werde ich für einen krankhaften Idioten halten und dazu noch für einen schädlichen — denn er schafft doch eine Atmosphäre von Wichtigkeit um ein Geschehnis herum, das doch sonst kein Geschehnis wäre."

NEUE BÜCHER

Manfred Sturmann: Herkunft und Gesinnung: Erich Reiß-Verlag 1935. „Die erste Sammlung meiner jüdischen Gedichte hat keine ästhetische Intention. Sie soll nicht der übliche Gedichtband für Freunde der Lyrik sein, sondern ein Gebrauchsbuch im besten Sinne, das sich ein kulturpolitisches Ziel gesteckt hat. Dieses Ziel heißt: lebendige jüdische Gesinnung." Manfred Sturmann, dessen klare Kraft lyrischer Gestaltung ihm lang schon sichtbaren und verantwortungsvollen Rang innerhalb der neuen Dichtung errungen und gesichert hat, stellt diesen Satz seinen Versen programmatisch nach. Diese Worte aber sollen nicht unangefochten bleiben, sie tun Unrecht, Unrecht in zweifachem Sinn. Denn einmal gibt es in der Dichtung keine Frage des Stoffs, die nicht zugleich auch eine Frage der Form wäre. Gehalt und Gestalt, zu Einem, möglichst Vortrefflichen, zu binden, just im „üblichen Gedichtband für Freunde der Lyrik", so wenig üblich er im übrigen sein mag, die neue Verzweiflung, die neue Kraft zu bezeugen, scheint die Aufgabe gegenwärtiger deutschjüdischer Verskunst überhaupt, wenn anders sie nicht versagen und versiegen soll. Was darunter ist, heißt Plakat, heißt Uebel. Zum andern aber: man sollte den Zwiespalt des jüdischen Dichters deutscher Sprache, unlösbar und fruchtbar wie selten einer, nicht lösen oder zu noch so kulturpolitischen Zielen hin verhüllen wollen. Er muß überwunden werden, durch die hebräische Dichtung nämlich. Sobald aber ein deutscher Jude deutsch die Lippen öffnet, folgt er zwangsläufig der großen Nachkommenschaft deutscher Dichtkunst, wie dies Karls Wolfskehl und Ludwig Strauß gültig dargetan haben. Dieser Nachkommenschaft rein und groß sich anzuschließen, ihre Formen mit allem Weh der Verbannung und des neuen Ghettos, mit aller Zukunft der Träume bis zum Rand zu erfüllen, bleibt unsere Schuldigkeit beiden Bereichen gegenüber, jenem, dem wir gehören und diesem, das uns ausgestoßen hat, und dies umsomehr als die deutsche Dichtung innerhalb des neuen Reichs nicht eben große Gestalter und Gestalten hervorgebracht und selbst das Alte zumeist auf schimpflichste Art verraten hat. Weil Sturmanns Satz so federleicht ist, daß jeder Stümper mit ihm sein blaues Hütlein zu schmücken vermöchte, mußte er verneint werden; man fände übrigens schwerlich eine bündigere Verneinung dieses Programms, als in Sturmanns Versen selbst. Denn eine Gedichte, ungedruckte und schon vertraute, sind edles deutsches Sprachgut, jüdischen Geistes trächtig. Seine Strophen aus bewußter Nachfolge zumal des späten Rilke, sicher und schwungvoll vorstoßend, rein in der Form und überzeugend in ihrer Wahrhaftigkeit, finden nun zu hymnischem Ueberschwang, weiter den die Bibel selber trägt; zumal das „Bekenntnis" des Eingangsgedichtes ist dazu angetan, das verzweifelte Schweigen gerade der Besten unter den jungen deutschen Juden zu lösen, ein heilsamer Zuspruch, und eben darin ein reiches und schlichtes Gedicht. Neben die biblischen Visionen Sturmanns aber treten nunmehr die Gegenwartsbilder jüdischer Siedler, heben die Zornstrophen „Makkabi", zu dröhnen an, politisch nicht ohne Bedeutung, und dennoch, dennoch ein schmerzverklärtes Kunstwerk großer Art. Wahrlich, der Dichter Sturmann verdiente einen gerechteren Kritiker, als er selber einer ist; Bescheidung aber, wie er sie predigt, ist umso rücksichtsloser zurückzuweisen, je weniger der Prediger als Dichter ihrer bedarf. Es geht heute um die letzten Zeugnisse deutschjüdischer Kunst überhaupt und darum, sie rechtens vor der Geschichte, der deutschen wie der jüdischen, auszusprechen. Der Dichter Sturmann, das bleibt gewiß, ist dazu der Berufenen Einer.

◆

Ein literarischer Beitrag zur Historie deutsch-jüdischer Assimilation ist Hermann Grabs Roman: Der Stadtpark (Zeitbildverlag 1935). Ihm eignet der Vorzug aller guten Prosa: sie stellt dar, doch in der Darstellung tritt, gleichsam verschwiegen, Zeit und Ort ihre Begebenheit zur geschichtlichen Verantwortung an. Es ist das Zwischenreich deutscher und jüdischer Kultur, das Grab beschworen hat, ein Beitrag zur Verschmelzung deutschen und jüdischen Lebens, die sich selten so innig hybrid und bedeutsam vollzogen hat, wie an den stets herbstlichen Bäumen des Prager Stadtpark. Die Vollendung dieser Dichtung wird an ihrer sprachlichen Dichte vor allem klar, aus jenem unaufhaltsamen und dabei mühelosen Aufeinanderfolgen von Wort und Wort, Bild und Bild, Gedanke und Gefühl, das die Vorstellung erregt und dauern läßt, es könne gar nicht anders sein. Grabs eigene Weise nun, unfaßbar und eben darin sich bezeugend, äußert sich in einem Tonfall, der Märchen und Psychologie in Eines rafft, erscheint in einem Silberlicht, das, bald heimlich, bald geisterhaft, durch die Silben seines Vortrags dringt, die Schrecknisse und Wunschträume seines Knaben Renato bald verklärt, bald ausdeutet. Freilich, es ist einstweilen noch ein Kinderschicksal, das hier in allen Bindungen an das Geheimnis und die Schauer früher Tage heraufgerufen ist, die Magie des Stils strahlt oft noch aus diesem an sich zauberhaften Größenunterschied zwischen der Kindwelt und dem Sein der Erwachsenen; vingt ans après, und der Mann Renato wird eine gültige Gestalt sein, wichtig und ergreifend als Bewohner und heilsam verlorener Sohn jener Art, Grenzbereichs deutscher und jüdischer Art, das heute zum Niemandsland geworden ist. Renatos, des kleinen Helden Fremdheit vor der Welt, seine Scham und Unstete, sie sind auch das meisterlich angesetzte Instrumentar eines Epikers, der nicht nur durch seine Heimat Franz Kafka verschwistert erscheint. Die unbelebte Welt, die Dinge sind es vor allem, die an den großen Vorläufer gemahnen: Möbel blecken, sind sie allein gelassen, gespenstische Zähne, der glatte Flur schlägt Blasen, mitleidlos verwirrt, wie eben Kafkas Ding Odradek, sind hier die Gegenstände, ohne Sinn und mit Verderbnis geladen. Freilich scheidet sich die Glaubenslosigkeit der Grab'schen Welt von der jüdisch-prophetischen Kafkas; einzig die Szene, da Richard Strauß und Gerhardt Hauptmann, unheilige Götter einer unheiligen Welt, als Gäste des erschütterten Bürgerhauses überm Wein sitzen, gewittert von der insgeheimen Ironie der „Josefinen"-Legende Kafkas, die ja nicht anders das Künstlertum als die Statthalterschaft des Glaubens auf glaubensloser Erde gezeichnet hat. Es mag eine große Bürde sein, solch ein Buch geschrieben zu haben, denn es stellt jenseits seiner Vortrefflichkeit ein Versprechen dar, das in all seiner Schwere eingelöst werden muß. In ihm beschlossen liegt die Notwendigkeit, den Knaben Renato aus der Wirrsal dieser Tage in die Ordnung späteren Alters reifen zu lassen. Dann wird noch einmal eine Epopöe de Bürgertums die unermeßliche Fäulnis und Schönheit jener Tage heraufrufen, dann wird Renato sich zu entscheiden haben und uns, die ihn lieben, auf unserm Wegen als ein Bruder zur Seite stehen.

◆

zeugen, die aber die jungen Schriftsteller nicht verwischen und vertuschen wollen. Die Periode des Umsturzes in Rußland und wie sie sich äußerlich und innerlich beim russischen Judentum nach dem Zusammenbruch des Städtels gestaltete, ist in wunderbaren Farben im Werke Hasas wiedergegeben, welches diese historische Situation künstlerisch gestaltet. Nämlich in drei Erzählungen: „Diesseits und Jenseits", „Kapitel der Revolution" und „Samuel Frankfurter", die in den Jahrbüchern „Hatekufah" erschienen sind, auf die ich hier nicht näher eingehen kann. Das jetzige Leben der Juden in Rußland aber spiegelt sich in den Erzählungen der genannten in Sowjetrußland lebender Dichter und Schriftsteller. So in den Erzählungen Pragersohns Frimanns, Kriworutschkas und andere.

In einer dieser Erzählungen (von Pragersohn) sucht man einen Juden — im „Mütterchen Bezdytschew" — Früher gab es dort nichts als Juden! — Zwei jüdische Kommissäre halten den Erzähler auf der Karl-Marx-Straße an und bringen ihn in ein Haus, in dem eine Hochzeit nach jüdischem Ritus stattfinden soll, und der zehnte Jude dazu fehlt. Nach dem dort Erlebten und Geschehenen — wildem Foabrot und herausforderndem Kokettieren der Frauen — rächt sich der Betreffende, indem er auf den Tisch springt und erklärt, er sei gar nicht Jude, hieße Mitrophanes, die geschlossene Ehe sei ungültig, denn er ist kein richtiger Zeuge, er sei „Goj" von Geburt aus. Besonders spiegelt sich in den Gedichten Rodins die „Trauer der Häuser" und die „Finsternis der Stadt" — das einzige was vom ganzen früheren Städtel geblieben ist.

Diese in Moskau entstandenen Gedichte erinnern nicht allein an die Sprache der Propheten, sondern an sie selbst, die Rufer in der Wüste. Auch die Gedichte Lenskis aus Leningrad sind hervorzuheben. Da wird die Gestalt des Großvaters lebendig, der dem Enkel, dem Atheisten, dem Sowjetkinde zuruft, sich der verbannten Heiligtümer anzunehmen — im Namen aller Gepeinigten.

Ein anderer Dichter, Kriworutscha, singt: „Sage nicht, es haben längst die Sänger alles besungen, ich werde mein Lied von neuem anfangen — über Aufgehen und Untergehen der Sonne. Sprich nicht: es haben längst die Früheren das Lied vom Mond und von den Sternen zu Ende gesungen. Neu ist noch immer die Nacht im Tal und auf den Höhen, und neu zu nennen vor allem ist mein Herz."

Die ausgezeichnete Abhandlung „In der Klemme" über Spinoza und dessen pendeln zwischen Denken und Fühlen beendet der Dichter Rodin mit folgenden Worten: O, armselige menschliche Sprache. Hast du auch nicht einmal im Laufe deiner Existenz den menschlichen Verstand mit dem menschlichen Herzen vereinigen können, damit der eine dem andern seine Geheimnisse offenbare?" Ein anderer Beitrag in der genannten Monatsschrift von dem gleichen Verfasser betitelt „Adon Olam" — „Herr der Welt" — hat gleichfalls Spinoza zum Gegenstand, der von ihm als Sphinx bezeichnet wird.

Das Leben im „Zawod", die politischen Debatten in Paragawowka (ein armer Ort in der Ukraine), die in irgendeinem Winkel stattfinden, an denen die „gewesenen Menschen" teilnehmen, und denen ein gewisser mystischer Zug anhaftet, sind in der Erzählung „Das Aufatmen" von Frimann großartig geschildert. Ueberbleibsel oder Fortsetzung des gewesenen Städtels moderner Art.

Auch die früheren „Am-Arazim" des gewesenen Städtels werden besungen — u. zw. von Lehneur: „Schir mismor leamej-haarazoth."

„Kozatschok" ist ein Kapitel aus einem Roman „1919" von Frimann. Hier atmet das jetzige Milieu, die neuen Bedingungen, in denen die Neuzeit in Rußland, auch die jüdische Jugend in Rußland lebt.

Der Kozatschek, den unsere Großmütter bei anderen Gelegenheiten und in anderer Umgebung getanzt haben, hat sich auch jetzt noch erhalten, sogar bei dem herrschenden Motto: „Was war, wird nie mehr sein." Der Tanz, der in höchster Erregung, Freude, Begeisterung und Verzückung auch von den Jetzigen getanzt wird. Verschwunden ist das Städtel, vorbei ist das Gestern, das was der Morgen bringt ist unbekannt, zerissen ist jedes Band, entwurzelt sind die Menschen von Haus und Boden. Nur diese Melodie des Kozatschek ist ihnen geblieben als einziges aus früheren Zeiten. Und die Mutter tanzt den Kozatschek mit der gleichen Verzückung bei der Heirat ihrer Tochter wie es ihre Großmutter getan hat.

Vieles ist noch bei diesen neuen und jungen Dichtern im Werden. Man spürt: der Weg wird noch gesucht. Doch die Hauptbedingung ist vorhanden — das Talent, das Gefühl und die äußerste Ergebenheit der Kunst und geistigem Schaffen.

Abgesehen von den sowjetrussischen hebräischen Dichtern und Schriftstellern kommen auch eine Reihe längst bekannter Schriftsteller in den „Gilyonoth" zu Worte. Jakob Rabinowitz bleibt unerschöpflich in seinen schönen Erzählungen, die den Augenblick festhalten wollen, sowohl aus dem einstigen Leben in Rußland als auch im jetzigen der Palästinaeinwanderer, besonders aus Deutschland. Er bleibt immer der denkende, klar und tief urteilende Beobachter und Schilderer von kritischer Begabung.

Seinen Erzählungen folgen ästhetische Betrachtungen, „Ein mittelmäßiges Tribut" u. a., die ebenso künstlerisch in Form und Denken sind wie jene.

In dieser jüngsten neuhebräischen Literatur findet Ausdruck auch der Widerhall der Geschehnisse in Deutschland. Man mußte den ganzen, bildhaften Artikel „Hiobskinder am Kurfürstendamm" von Zwi Wais zitieren, um dem Leser klarzumachen, wie sich diese Geschehnisse in der neuhebräischen Literatur wiederspiegeln. Desgleichen historische und geistige Vorkommnisse und epochemachende Persönlichkeiten. So findet Nietzsche und seine Ideen im Zusammenhange mit dem Fascismus und der fascistischen Mythologie ihre Einschätzung durch Samueli. Oder drei wichtige Perioden in der Geschichte des Judentums — das Zeitalter Salomons, der Propheten und das Jesus — in eigenartiger Deutung von Seligmann. Es ist natürlich unmöglich auf alle diese Momente hier näher einzugehen, oder auch nur über sie zu referieren; es sei nur auf sie hingewiesen als auf Erscheinungen, die in der neuhebräischen Literatur behandelt werden.

Jehuda Jaazi ist zu nennen, besonders wegen seiner Erzählung „Was er ihr bis jetzt nicht erzählte". Hier in kürze der Inhalt: Samuel Lichtenstein, ein junger Mensch im Kibuz, ist verrückt geworden. Die Schwester will ihn zwecks Heilung nach Wien schicken, was nicht gelingt, weil der Kranke dem allen erdenklichen Widerstand entgegensetzt. Da kommt einer zu Hilfe. Ein junger lustiger Mensch, der in der Galuth viel gelitten hatte, in Erez aber alles von sich geworfen, um alles Erlittene zu vergessen, und der wegen seines frohen Wesens überall wohl gelitten ist. Er hat eine Idee. Der Irrsinnige wird gewaltsam auf den Dampfer gebracht und nach Wien transportiert. Mit demselben Dampfer fährt der frohe Geselle. Er läßt sich nun die Tür der Kabine, welche der Geisteskranke innehat, öffnen, stürzt mit Weinen und Klagen hinein, und bittet den Kranken um Beistand und Hilfe. Er sei geisteskrank, brauche Hilfe, und ersuche ihn, den Irrsinnigen, dieser möge sich seiner annehmen und betreuen. Dieses Spiel wiederholt er mehreremal. Der Geisteskranke horcht auf, wird ganz verwandelt und übernimmt tatsächlich die Pflege des vorgeblichen Kranken. Nun geschieht aber das Unglück. Das Weinen und Klagen des jungen Mannes wird von Tag zu Tag natürlicher bis sich sein eigener Geist tatsächlich verwirrt. Er kommt später geheilt in die Heimat zurück, aber als gebrochener Mensch. Erst nach Jahren erzählt er der geliebten Freundin das, „was er ihr bis jetzt nicht erzählt hat".

INLAND

Die čsl. Judenheit ehrt den ermordeten König Alexander. Wir haben seinerzeit mitgeteilt, daß über Initiative der čsl. Zionisten auch hierzulande eine Sammlung eingeleitet wurde, um sich an dem zu Ehrung des ermordeten jugoslawischen Königs in Palästina zu errichtenden König Alexander-Wald zu beteiligen. Die Landessammelstelle des Jüdischen Nationalfonds in Prag teilt nun mit, daß diese Sammlung in der vergangenen Woche abgeschlossen wurde und ein Ergebnis von 1000 Bäumen aufweist.

Die Arbeisgemeinschaft soz. Zionisten veranstaltet am 2. Juni in Teplitz-Schönau einen Kreistag. Beginn 10 Uhr vormittag im Heim der Liga (Masarykstr. Rußfabrik). Am Programm: Jakob Edelstein: Der XIX. Zionistenkongreß; Oskar Karpe: Der künftige Weg der AGsZ. Zu dieser Tagung sind alle Chawerim aus Böhmen herzlichst geladen. — Am Sonntag, den 16. Juni findet eine Tagung des Parteirates der AGsZ in Mährisch-Ostrau statt.

Die Schekelaktion 5695

Eingänge bis inkl. 24. Mai 1935.

Böhmen: Böhmisch Leipa 10, Böhmisch Budweis 43, Domoušice 16, Graslitz 20, Lysá n. L. 10, Náchod 8, Praha 400, Pilsen 60, Reichenberg 80, Trautenau 75, Zwickau 4. Insgesamt 726.

Mähren-Schlesien: Brünn 866, Hranice 70, Mähr. Ostrau 391, Neu-Titschein 29, Osová Bytiška 2, Troppau 100, Uherské Hradiště 115, Zlín 13, Witkowitz 50. Insgesamt 1636.

Slowakei: Bánovce 85, Dunajská Streda 38, Sp. Podhradie 20, Štubn. Teplice 60, Trenčín 100. Insgesamt 303.

Podk. Rus: Rachovo 15, Vyšní Apša 10. Insgesamt 35.

Rekapitulation:

Böhmen	726
Mähren-Schlesien	1636
Slowakei	303
Podk. Rus	35
	2700

Aus vielen Ortsgruppen liegen uns günstige Berichte über den Fortgang der Schekelaktion vor, die bisherigen Eingänge sind jedoch noch sehr unbefriedigend.

Wir erinnern nochmals daran, daß die Schekelkampagne bis zum

20. Juni

abgeschlossen sein muß. Die Zionistische Exekutive ist nicht geneigt, den Stichtag zu verschieben und hat erst vor wenigen Tagen an alle Landesorganisationen die dringende Aufforderung gerichtet, die Schekelkampagne zum XIX. Zionistenkongreß so rasch als möglich zum Abschlusse zu bringen.

Wir fordern hiemit alle zionistischen Ortsgruppen und Schekelkommissionäre auf, in den nächsten Wochen ihre gesamten Kräfte in den Dienst der Schekelaktion zu stellen, und möglichst viele Mitarbeiter aus allen zionistischen Gruppen heranzuziehen.

Der seinerzeitige Boykott der nationalen Fonds seitens der Revisionisten hatt eine Erhöhung der Eingänge zur Folge.

Der Boykott des Schekels soll durch erhöhte Anstrengung aller organisationstreuen Zionisten eine Erhöhung der Schekelziffer zum XIX. Zionistenkongreß bringen.

Die Landesschekelkommission.

Die Wahlen zum XIX. Zionistenkongreß

Verlautbarung Nr. 1.

Laut Beschluß der Hauptwahlkommission (HWK.) Mähr.-Ostrau finden die Wahlen zum XIX. Zionistenkongreß in der Zeit vom

28. bis inkl. 30. Juli 1935

statt.

Als Stichtag für die Berechnung der auf die Č. S. R. entfallenden

Delegiertenmandate

hat die Zionistische Exekutive, London, den 20. Juni 1935 bestimmt.

Die Einreichung der

Wahlvorschläge (Kandidatenlisten)

der einzelnen Wahlparteien hat im Sinne des Art. VII der Wahlinstruktion bis einschließlich

15. Juli 1935

um 18 Uhr bei der HWK., Mähr.-Ostrau, Puchmajerova 1/I, zu erfolgen.

Das ganze Wahlgebiet der ČSR. bildet einen Wahlkreis.

Die von der HWK. beschlossene Wahlinstruktion wird in Kürze allen Ortswahlkommissionen (OWK.) zugeschickt werden. Die wichtigsten Bestimmungen dieser Wahlinstruktion gelangen überdies in einer der nächsten Nummern dieses Blattes zur Verlautbarung.

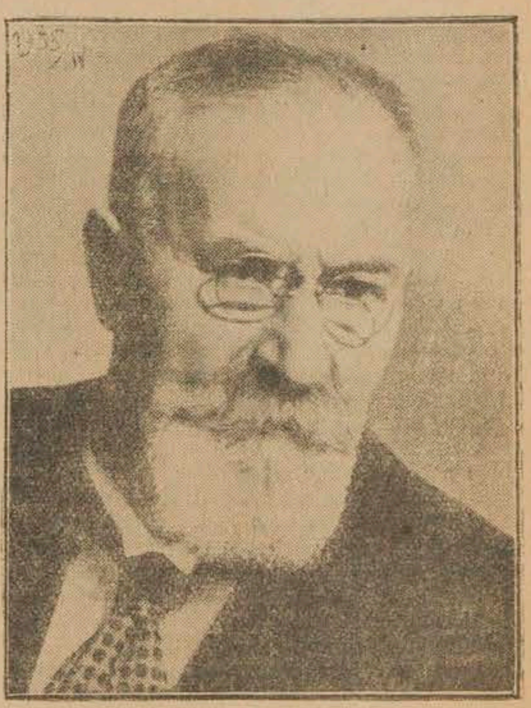
Mähr.-Ostrau, 27. Mai 1935.

Für die Hauptwahlkommission zum XIX. Zionistenkongreß:

Friedrich Fränkel. Leo Eisner.

Anton Glaser — 70 Jahre

Am 30. Mai 1865 wurde Anton Glaser in Prag geboren. Rüstig und wohlgemut schreitet er über die Schwelle des „Alters des Psalmisten". Er kann als Fabrikant auf ein Leben der Arbeit und der Erfolge, als Mensch und bewußter Jude auf Leistungen zurückblicken. Er verdient es, daß man ihm nicht bloß in seiner engeren Familie, sondern auch im weiteren Kreise der jüdischen Gemeinschaft, die seine zweite Familie ist, an seinem 70. Geburtstage Wertschätzung und Anerkennung zolle. Anton Glaser entstammt einer angesehenen Prager Familie, in der das Judentum noch als heilige Reliquie galt. Seine geistige Entwicklung fiel in die Zeit des Liberalismus, der Assimilation an Sprache, Sitte und Bildung. Jedoch schon die 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts, als im deutschen Reiche der zahme Antisemitismus aufkam, zerstörten den Glauben an die verbrüdernde Idee des Liberalismus. Das Nationalbewußtsein erstarkte überall. Auch im jüdischen



Volke im Osten durch die neuhebräische Literatur und auch dann im Westen Europas, namentlich durch Th. Herzl und den modernen Zionismus, erwachte und regte sich das jüdische Nationalbewußtsein. Anton Glaser wurde in seinem Denken und Fühlen von der jungjüdischen Bewegung im Tiefsten erfaßt und stellte sich in Reih und Glied als Mitarbeiter an dieser Idee. Auch für ihn war der Zionismus, um ein schönes und tiefes Wort Herzls zu gebrauchen, die Rückkehr zum Judentum vor der Heimkehr ins Judenland. Das Wort wurde bei ihm zur Tat. Er wurde sein unermüdlicher Propagator, und er fehlte einfach nirgends, wo man seinen Rat und seinen Einfluß brauchte. Er war Mitglied einer unübersehbaren Reihe zionistischer Komitees, Distriktskomitees, Wahlkomitees, er förderte den Zionismus in allen jüdischen Kreisen, denen er angehörte, er stand auch an der Wiege der „Selbstwehr". Mit der Rückkehr zum Judentum nahm es Anton Glaser nach vielen Seiten hin sehr ernst: er förderte das jüdische Buch und die jüdische Kunst, mit deren Erzeugnissen er sein Heim schmückt; er fördert das jüdische Schulwerk, das in die Kinderseelen das jüdische Bewußtsein pflanzt; er gab und gibt jüdischen Menschen Arbeit und Brot und trägt so nicht bloß durch kluge Ratschläge, sondern durch werktätige Hilfe zur Lösung des Problems der Berufsumschichtung in jüdischen Kreisen bei; er besuchte auch Palästina, das Land der jüdischen Sehnsucht, um sich aus eigener Anschauung ein Urteil über Land und Leute zu bilden, um gegenüber dem grundlosen Optimismus und dem öden Pessimismus in Sachen des Zionismus gewappnet zu sein. Denn Anton Glaser ist ein freier, freudiger Bekenner und Betätiger des nationalen, zionistischen Judentums. Die Begeisterung des Herzens ist in ihm vereint mit den Erwägung des Verstandes, darum ist er auch frei von jedem Parteifanatismus. Seine Denk- und Gefühlsweise ist eine edle, humane, die das ganze Judentum liebend umfaßt. Zu Anton Glasers geistiger und gemütlicher Einstellung zum Judentum hat nicht wenig der wohltätige Einfluß seiner Gattin beigetragen. Mit seiner Familie, die ihn herzlich liebt, vereinigt sich der weite Kreis seiner Freunde und Gesinnungsgenossen in dem heißen Wunsche, daß es Anton Glaser gegönnt sei, noch weiter auch im Alter in geistiger Frische, in Freudigkeit und Heiterkeit des Gemütes wirken und schaffen zu können, wie es der 128. Psalm so schön schildert, zum Glück von Frau und Kindern, zum Wohl der Kindeskinder und zum Heile Zions.

Ludwig Winder: Steffi oder Familie Dörre überwindet die Krise, Verlag Kittl, Leipzig, Mährisch-Ostrau 1935. Ludwig Winder hat mit diesem Buch, das den Literaturstaatspreis 1934 der tschechoslowakischen Republik gewann, seine Leser mit einem lang schon ungeübten Mittel angesprochen: Die Fabel, so heiter und erziehend, wie dies in der Kälte unserer Tage nur mehr die englische Literatur bisweilen zu sein vermag, ist aus purer Freundschaft gezeugt, aus dem Wohlwollen echter Bonhomie, die dem Publikum wie der eigenen Figurenwelt gut ist. Die Not, die uns an die Kehle greift, waltet auch auf diesen Seiten vor, die sich dennoch weder eifervoll noch tränenreich geben; der Gedanke der Siedlung auf freiem Land wird mehr als einmal in ihm angerührt, und dennoch trübt nicht Bukolik noch hysterische Stadtangst den reinen Fluß der Erzählung, der sich gerade zwischen Links und Rechts in ein besseres Morgen bewegt. Ein gesunder, junger Mensch wird vor die dunkel verhüllte Macht der Krise gestellt, damit er sie durch sein aufrechtes und gütiges Sein überwinde. — In die ungesunde Luft eines mittelständischen Bürgerhauses, in der das Böse tropisch gedeiht, das Gute aber, gleichsam in Mimikry sich zum Absonderlichen, Schrullenhaften und Grotesken entstellen muß, tritt geraden Rückens Steffi, die Magd, heilsam durch ihre Gegenwart und befreiend durch ihre kreatürliche Kraft. Die schönste Szene: Wie Steffi, einer kleinen Genäschigkeit geständig und darum maßlos beschimpft, kündigt, und nun, in ihrer Abwesenheit, die ganze Familie sich gegen die jahrzehntelange Tyrannei der Hausfrau und Mutter empört und die „Verbrecherin" im Triumph aller guten Hausgeister heimholt; selten ist wohl der unbewußte Sieg einer reinen Natur so gegenständliches Sinnbild geworden. Winders Gestalten sind alle rundum gesehen und zugleich von innen her erhellt; bei höchster Plastik der Figur wird dennoch eine seelische Transparenz erreicht, die, ohne Analyse, in kleinen Gebärden und bescheidenen Worten umso beredter wirkt, während die Krise selber als schicksalhafte Gewalt undurchdringlich und, wie in Furcht kaum angedeutet, durch ihre drohendes Schweigen wirkt. Die Schilderung der Kleinstadt, die nahe bei Seldwyla liegt, der Glanz aus den vielfältigen Lichtern der Jahreszeiten, die über sie hinwechseln, die völlig unherkömmliche Liebesgeschichte, deren Pointe Einfalt heißt, das liebevolle Gleichgewicht aller Episoden gegeneinander, endlich die vorbildliche sprachliche Führung des Buchs atmen jene Sauberkeit im tiefsten Sinn, die Steffi selber verkörpert. Es ist intimes Schicksal durchaus, das sich hier darbietet, doch ruft es herzbewegend und beispielhaft alle zur Nachfolge auf. Wenn etwa das Bekenntnis zum Sozialismus einem ungestümen und eben durch seine Torheit ergreifenden Knaben in den Mund gelegt wird, der als ein naher Vetter von Dostojewskis aufrührerischem Koljä von uns hintritt, geschieht dies nicht mit der überweisenden Ironie des Russen, es liegt vielmehr ein Credo zu den jungen, den gärenden Kräften darin, die, gebändigt und gereift, die Zukunft der Welt bilden werden. Und obwohl dies Buch mit keiner Silbe an das Schicksal des jüdischen Volks rührt, vor dessen jüngst erlittener Pein es wohl entstanden ist, mag man aus seiner nicht mehr sentimentalen und sehnsüchtigen, sondern väterlich innigen Sympathie mit Land und Siedlung freudige Zustimmung zur Neugestaltung auch unseres Lebens vernehmen, wie ja auch in der inneren Bedrängnis dieser bürgerlichen Kleinstadtfamilie kaum merkbar ein gut Stück Kritik der bürgerlichen Anpassung mitschaltet. Winder hat mit den persönlichsten Mitteln und vor dem bescheidensten Hintergrund einen Roman universalen Humors dargestellt. Wer immer traurig und verzweifelt ist, wird sich sein Teil aus diesem Freundesbuch erlesen können. Hier lehrt ein Dichter seine Zeit und Gesellschaft Sitten, es wäre bloß zu wünschen, daß man ihn in diesen letzten Stunden auch weithin vernehme. **h. p.**

✠

Im Rahmen der Kafka-Gesamtausgabe, die der Schockenverlag zu Berlin veranstaltet, sind in diesen Tagen „Das Schloß" und „Der Prozeß" erschienen. Beide Neuausgaben sind gegenüber den Erstdrucken durch einen Anhang, der die Fragmente und wesentlichen gestrichenen Stellen der Manuskripte aufgenommen hat, vervollständigt. Auch auf eine möglichst gleichmäßige Sprachgestaltung nimmt die Neuausgabe Rücksicht, die Max Brod und Heinz Politzer redigiert haben.

Gehaltsansprüche nach Uebereinkunft. Angebote unter „Auslandspraxis“ an das Zionibureau in Mähr.-Ostrau, Puchmayerova 1.

Das Karlsbader Varieté Orpheum (Schützenhaus). Das Karlsbader Varieté eröffnet seine diesjährige Saison mit einer Premiere am Samstag, dem 1. Juni. Die Direktion hat für das erste Programm den großen Illusionisten Chefalo mit seinen Riesen und Zwergen verpflichtet. Chefalo ist der bedeutendste Vertreter seines Faches und wird als das Beste angesehen, was Illusionisten gegenwärtig überhaupt zu bieten haben. Neben Chefalo teilen sich im Programm Paul Morgan, der bekannte Filmliebling als Conferencier, die Italo Boys am Schleuderbrett, ein lustiges Tierkabarett und andere Nummern, die dieses Programm zu einer wirklichen Sensation gestalten. e

TARBUTH

Aus der Exekutivesitzung. In ihrer letzten Sitzung befaßte sich die Tarbutexekutive mit der Wahl des Direktors des hebr. Gymnasiums in Mukačevo, Dr. Ch. Kugel, zum Abgeordneten. Es wurde an Dr. Kugel ein Telegramm abgeschickt, welches in der Uebersetzung lautet: „Die Exekutive der Tarbutorganisation begrüßt mit Freude Ihre Wahl zum Abgeordneten, sie ist überzeugt davon, daß es Ihrer Tatkraft gelingen wird, auch in dieser Funktion für das Wohl des hebräischen Schulwerkes zu wirken. Beste Glückwünsche und ein herzliches Schalom!

Hebräische Sommerschule. Die hebräische Sommerschule der Tarbutorganisation wird diesmal an der slowakisch-schlesischen Grenze errichtet werden. In der nächsten Tarbutrubrik werden bereits der Ort und die näheren Bedingungen bekanntgegeben. Es steht jedoch bereits heute fest, daß die Schule am 1. Juli beginnen und vier Wochen dauern wird. Die Pension (Wohnung, Unterkunft) sowie Unterricht werden insgesamt 26 Kč täglich kosten. Die Kost wird koscher sein.

Hebräischlehrer über die Ferien. Einige Hebräischlehrer, meistens Absolventen des hebr. Gymnasiums, welche in Prag studieren, haben sich bereit erklärt, über die Ferien in der Provinz, in Familien oder Jugendlagern zu unterrichten. Vermittelt Tarbut Praha XV., Doudova 316.

Taschenwörterbuch hebr.-deutsch von Grasovsky zum Preise von 19 Kč plus Porto durch Tarbut zu beziehen.

TURNEN — SPORT

Die ersten 6 Landeskreise der Makabiah

Kreis	Platz	Leichtathletik	Schwimmen	Turnen	Ringen	Gesamtpunkte
Österreich	I.	135	196	11.5	55	399.5
Deutschland	II.	183	18	18	23	374
Erez Israel	III.	139.5	67	8.5	5	359.5
Polen	IV.	178.5	47	40.5	4	341
Amerika	V.	254	75	—	—	337
ČSR.	VI.	105	127	7	67	314

Es folgen in der Gesamtwertung in weitem Abstand Südafrika (135), Aegypten (125) und Jugoslawien (106.5). Der tschechoslowakische Kreis wurde in der Leichtathletik sechster, im Schwimmen zweiter, im Ringen erster und im Turnen fünfter vor Jugoslawien (2.5 P.). Das Boxen gewann Deutschland, im Fechten stehen Aegypten und Jugoslawien mit je 99 Punkten an 1. Stelle, im Fußball erhielt Rumänien, im Baseball Polen die meisten Punkte. Erez Israel gewann den modernen Fünfkampf und das Radfahren, England hat im Tennis und Deutschland im Handball die meisten Punkte.

Hecht, der heuer anfangs gar nicht in Schwung kommen konnte, gewann bei den französischen Meisterschaften gegen Kirby, dessen vorjähriger Sieg gegen den Weltmeister Perry viel Aufsehen erregte, glatt in 3 Sätzen 6:1, 6:0, 10:8.

Unsere zehn besten Leichtathleten.

Hochsprung:		Hochsprung:	
Durchschnitt 1933:	165.7	Durchschnitt 1934:	162.95
Dr. Tschiaßny (Z)	180	Wasser (H)	175
Dr. Zander (H)	168	Dr. Tschiaßny (Z)	172
Schwarz II (H)	164	Dr. Zander (H)	168
Petschau (H)	164	Petschau (H)	165.5
Bohrer (Z)	160	Weiß (M)	163
Stiller (Z)	158	Bohrer (Z)	160
		Ivanovsky (M)	160
		Schwarz II (H)	156
		Kurzmann (M)	155
		Schipper (M)	155

Tennis. Makabi Brno gegen LTC. Znojmo 5:8. Meisterschaft. Makabi Prostějov spielt in der Meisterschaft des Hannagaues in der I. Klasse.

Bergturnfest in Zinnwald. Makabi Teplitz-Schönau veranstaltet am 30. Juni im Auftrage des nordböhmischen Makabigaues ein Bergturnfest in Zinnwald, an dem sich die Vereine in Karlsbad, Komotau, Pilsen, Prag, Reichenberg und Teplitz sowie reichsdeutsche Makabivereine beteiligen werden. Informationen erteilt Makabi Teplitz-Schönau.

Verschiedenes. Finzus besiegte beim Länderkampf Oesterreich — Tschechoslowakei den Tschechoslowaken Spalenka im schönsten Kampf der Begegnung. — Für Bratislava werden beim Kampf gegen Brünn Dr. Steiner und die Nachwuchsschwimmer Fuchs und Baderle antreten.

Veranstaltungskalender des tschechoslowakischen Makabikreises. 1. bis 2. Juni: Tabletennisturnier im Keilbergheim um den Karl-Koretz-Wanderpokal. 2. Juni: Treffahrt des südmährischen Gaues in Břeclav. 9.—10. Juni: Gauturnfest in Prievidza. **16. Juni: Turnfest des Makabi Brno. 23. Juni: Leichtathletik-Kreismeisterschaften und Gaumeisterschaft in Prostějov. 30. Juni:** Bergturnfest in Zinnwald. 14.—18. Juli: Kreisvorturnerschule in Žilina. 25. August: **Gauturnfest in Pohrlitz. 1. September: Gauturnfest in Prostějov.**

Mähr.-Ostrau. Wiewohl das Wetter **bis zum letzten** Augenblick recht bedrohlich ausgesehen hatte, ließ sich dennoch kein einziger Angehöriger der Jugendbünde am Sonntag, dem 26. Mai abhalten, an der von der Kujko veranstalteten Lag-beomer-Feier teilzunehmen. Eine stattliche Anzahl Jugendlicher (an 300 dürften es gewesen sein) schlug ihre Zelte schon zeitig am Sonntag-Morgen in Haj auf und bald begann ein fröhliches und eifriges Tummeln in Sport und Spiel. Laufen, Springen, Ballspiele aller Art, Steinwerfen, kurz, fast alle üblichen leichtathletischen Disziplinen wurden durchgeführt und boten bis gegen 4 Uhr nachmittags reichlich Beschäftigung und Anlaß zur Fröhlichkeit. Die Zusammenstellung und Leitung des sportlichen Teiles hatte der Makabi Hazair Mähr.-Ostrau, übernommen und verdient für die glatte und reibungslose Abwicklung und gute Organisation größtes Lob. Es sei lediglich erwähnt, daß der T. L. mit 98, der M. H. mit 68, die Leah mit 13 und der H. H. mit 9 Punkten aus den Wettkämpfen hervorgingen. Am frühen Nachmittag fanden sich dann auch zahlreiche Erwachsene auf der Festwiese ein, denen um 5 Uhr ein Neschef vorgeführt wurde, wie er einer Lag-beomer-Feier besser nicht entsprechen kann. Um die Zusammensetzung und Einstudierung hatte sich insbesonders der Techeleth-Lawan M.-Ostrau (Cham. Heiner Attermann) und zum Teil die Leah, M.-Ostrau (Frl. Grete Wulkan) verdient gemacht. Nach einem hebräischen Sprechchor folgte die von Herrn Dr. Kornblüh gesprochene Festrede, die die Bedeutung des Lag-beomer-Tages erläuterte. In der Mitte eines von den Teilnehmern gebildeten mächtigen Karrees stand der Redner und sprach begeisterte Worte über unseren Rabbi Akiba und die große Vergangenheit unseres Volkes. Dann folgte noch ein ausgezeichnet einstudierter und vorgetragener, teils gesprochener und teils gesungener Chor des T. L., darauf ein kurzer tschechischer Sprechchor des Makabi Hazair Witkowitz und schließlich zwei Lieder, vorgetragen von den Mädchen der Leah. Die älteren Jungen und Mädchen und viele von den Zuschauern blieben noch und scharten sich um das bald entzündete Lagerfeuer und fröhliches Singen und Spielen der mitgebrachten Instrumente gab der wohlgelungenen Feier den schönen und stimmungsvollen Abschluß. Dr. Eb.

Leichtathletik. Die Prager Zöglingsmeisterschaften brachten dem Hagibor einen Erfolg nur in dem 3. Platz, den Kalb im Weitsprung mit 556 cm belegte. In den Vorläufen über 80 m und 200 m schieden Kalb und Kurzweil in 10 Sek., bzw. 10.6 Sek. und Hermann in 25.6 (!!) aus. **Hekš** gewann Sonntag den Masaryk-Marathonlauf Lány—Praha in sicherster Manier in der sehr guten Zeit von 2:47,30.6 St. — **Hagibor Praha** startet Sonntag bei einem Interklubkampf in Pilsen und am 16. Juni fährt eine Viererstaffel zum Sportfest des Bar Kochba Berlin. **Engel und Wasser wurden für die Prager Teams gegen Brünn, bzw. Kladno nominiert. — Hakoah Wien verlor bei den österr. Vereinsmeisterschaften gegen WAC. 56:66 und** gegen WAF. 60:61. König gewann dabei 100 m in 11,2 und 400 m in 51,4 Sek. — **ŽAC. Brno** veranstaltet am 2. Juni ein internat. Sportfest.

Tischtennisturnier im Jüd. Jugend- und Sportheim. Seit den Skimeisterschaften, welche am Keilberg ausgetragen wurden, hat wohl keine sportliche Veranstaltung das Interesse der Sportwelt und der jüdischen Oeffentlichkeit in dem reichen Maße verdient, wie das Tischtennisturnier, welches am 1. und 2. Juni im jüdischen Jugend- und Sportheim ausgetragen wird. Es sind zahlreiche Meldungen aus dem In- und Auslande eingelaufen. Da es sich größtenteils um Spitzenspieler handelt, die um den wertvollen, von Herrn Karl Koretz (Karlsbad III.) gestifteten Wanderpokal kämpfen werden, steht auch den Zuschauern ein seltener Genuß bevor. Nachdem ein sehr starker Besuch zu erwarten ist, empfiehlt es sich, Anmeldungen auch jetzt noch an das Jüdische Jugend- und Sportheim, Stolzenhain im Erzgebirge, Nr. 166, zu richten.

Feierliche Uebergabe des Makabiheims. Dienstag, den 4. Juni wird der Mitgliedschaft das neue Heim des **Prager Makabi** in feierlicher Weise übergeben. Das Heim befindet sich in den Räumen des ehemaligen Sitzungssaales des Beth Haam, Dlouhá 41 (neuer Trakt). Das Programm der Feier enthält folgende Referate: Ueber „Makabi und das Aufbauwerk“ spricht der Obmann der Kreisleitung Ing. Aschermann; über „Die II. Makabiah“ referiert Turnwart Viktor Mautner, und über die Bedeutung des Heims spricht Jenda Kaufmann. Das neue Heim soll eine neue Erstarkung der erwachsenen Mitgliedschaft und hauptsächlich der Jugend bedeuten, und darum ist die Uebergabe des Heims ein bedeutsames Ereignis für die Mitgliedschaft und Freunde des Makabi, welche herzlich willkommen sein werden. Beginn 20 Uhr.

Hagibor spielte Sonntag sein **letztes Meisterschaftsspiel** gegen Viktoria XIII., welches **1 : 2 verloren ging.** Im Vorwettspiel spielten die Reserven beider Mannschaften 3 : 3. Samstag nachmittags verlor die Jungmannschaft des Hagibor gegen die der Čechie Karlin 1 : 7. Es muß bemerkt werden, daß in diesem Spiel ausgezeichneter Fußball gespielt wurde, denn die Mannschaft der Gegner ist eine der besten Prags. — Sonntag spielte Hagibor sein letztes Meisterschaftsspiel und endete in seiner Gruppe an zweiter Stelle hinter dem Amatersky SK. Diesen Sonntag spielt der Hagibor gegen den erstklassigen SK. Řevnice in Řevnice. Die Reserve spielt gegen den SK. Barrandov auf deren Platz und die Jungmannschaft spielt auf dem Admira-XIII.-Platz gegen dieselbe Formation des Studentský SK.

Mann.

Makabi Podivín: Am 3. März veranstaltete Makabi Podivín in der Synagoge eine imposante Masarykfeier, bei welcher Obmann Arthur Neumann und Dr. M. Böhmer als tschechische Festredner und Vorsteher Hans Rosenzweig vor zahlreich erschienenem Publikum und Delegationen die Verdienste des Jubilars um das Recht und Gerechtigkeit den Juden gegenüber würdigten. Am 16. März veranstaltete Makabi Podivín seine traditionelle Purimfeier bei sehr gutem Besuche und wirklicher Purimstimmung.

Ping-Pong. Alle Vereine und **Einzelspieler**, die dem tschechoslow. Makabikreis oder aber einem jüdischen Verein angehören, werden ersucht, ihre Ping-Pong-Spieler an den Referenten der M. O. T. A., Red. E. F. Taussig, Prag II., Nekázanka 4, bekanntzugeben. Diejenigen Ping-Pong-Spieler, die keinem jüdischen Vereine angehören, können ebenfalls ihre Anmeldung an die obige Adresse leiten. Es wird beabsichtigt, einen jüdischen Ping-Pong-Verband ins Leben zu rufen. Diejenigen Ping-Pong-Spileer, die am Ping-Pong-Turnier am 1. und 2. Juni d. J. am Keilberg teilnehmen wollen, müssen ihre Meldungen sofort an obige Adresse behufs Zusammenstellung von Mannschaften bekanntgeben.

PRAG

Veranstaltungs-Kalender

4. Mai. Jüd. Volkverein Zion. Vollversammlung mit Pressereferat, Dr. Josef Pollak und Vortrag über Bodenprobleme und Kolonisationspolitik, Dir. V. Kohn. 20 Uhr, Blauer Saal, Café Aschermann.

11. Mai. Zion. Distriktskomitee. Vortrag Kurt Blumenfeld. **Näheres in der nächsten Nummer. 20.15 Uhr.** Festsaal Beth Haam.

Schekelaktion in Prgg

Bisher sind in Prag 943 Schekalim abgerechnet worden. Hievon haben die einzelnen Korporationen aufgebracht:

Arbeitsgemeinschaft soz. Zionisten	161
WIZO	100
Volksverein Zion	91
Kartell soz. zion. Studenten	64
Techelet Lavan	61
Jüd. Frauenverein	44
Haoved	40
Makkabi	30
Hagibor Schwimmsektion	30
Barissia	30
Poale Zion	20
Barkochba	10
Lese- u. Redehalle jüd. Akademiker	6
Einzelne Zionisten außerhalb von Korporationen	256

Alle anderen Korporationen und einzelne Schekelwerber, die noch nicht abgerechnet haben, werden hiedurch aufgefordert, sich der Werbung der Schekalim noch voll und ganz zu widmen und raschest im Sekretariat des Distriktskomité die geworbenen Schekalim abzurechnen. Nach der Anzahl der geworbenen Schekalim wird die Stärke der zion. Organisation bemessen. Am 20. Juni ist der Stichtag zur Festsetzung der Delegiertenmandate für den kommenden Kongreß.

Jung-Wizo Treffahrt, Pfingsten Vyssalaja-Weißes Kreuz, Beskiden, Samstag Begrüßungsabend Mor.-Ostrava, Sonntag Abfahrt Weißes Kreuz. — Fahrtspesen Kč 20.—, Pension und Nachtlager für beide Tage Kč 27.—. Alle Jung-Wizogruppen werden aufgefordert sich an dieser Treffahrt zu beteiligen. Anfragen und Anmeldungen: Regina Kern, Mor.-Ostrava, Reální 8.

Kurt Blumenfeld in Prag

Kurt Blumenfeld wird am Dienstag, dem 11. Juni, im Festsaal des Beth Ham auf einer großen Kundgebung des Prager zionistischen Distriktskomitees sprechen. Näheres in der nächsten „Selbstwehr“.

Der Verein für unentgeltlichen Arbeitsnachweis beehrt sich anzuzeigen, daß er in die Dlouhá tř. 34, II. Stock, übersiedelt ist und bittet die Herren Arbeitgeber von seiner neuen Adresse freundlichst Kenntnis zu nehmen und seine Bestrebungen zur Linderung der Not der Stellungsuchenden durch Anmeldung freier Posten und irgendwelcher Existenzmöglichkeiten zu fördern. Kostenlose Stellenvermittlung, Telephon 60.833.

Jüdischer Volksverein Zion. Dienstag, den 4. Juni, Café Aschermann, Blauer Saal: Vollversammlung mit Pressereferat, Dr. Josef Pollak und Vortrag über Bodenprobleme und Kolonisationspolitik in Palästina, Dir. Viktor Kohn.

WARNUNG! In Prag geht ein junger Mann für Chaluzim und zion. Jugendorganisationen sammeln. **Er weist sich mit Empfehlungskarten aus, die die Stampiglie „ZION. JUGEND-ORG., PRAG“ (Záběhlice) tragen und von einem Sekretär Goldschmidt gefertigt sind. Es handelt sich hier um einen Schwindler, der sofort der Polizei zu übergeben ist.**

Klub jüdischer Kaufleute in Prag. Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends im Café Urban. e

FAMILIEN-NACHRICHTEN

Promotion. Die J. A. V. Barissia erlaubt sich anzuzeigen, daß ihr Bkpt. JUC. Rud. Goldberger Samstag, den 1. Juni, zum Doktor beider Rechte promoviert wird.

BRÜNN

Lag-Beomer-Feier der Kultur- und Jugendkommission der Z. O. Die Kujko veranstaltete am 26. d. M. am Makabi-Sportplatze mit Wettbewerben der Jugendbünde in Sport, Spiel und Gesang eine Lag-beomer-Feier, die bei starkem Zuspruch einen schönen Verlauf nahm. In den Leichtathletikkämpfen, die Wettläufe, Kugelstoßen, Hoch- und Weitsprung der Zofim, Zofoth und Bogrim brachten, siegte Makabi Hazair gegen Techeleth Lawan mit der Punktezahl von 67 gegen 61. Im Ball über die Schnur zeigte sich T. L. (2:1) und im Wurfball M. H. (4:1) überlegen. Ein Fußballwettkampf verlief ohne Bewertung. Den Sieg im Wettgesang hebräischer Lieder trug schließlich T. L. davon, so daß es damit zu einem erfreulichen Ausgleich der Leistungen

kam. Die Wettbewerbe, die Tüchtigkeit und Begeisterung der jüdischen Jugend bezeugten, versetzten jung und alt in festliche Stimmung. Den Schluß der wahrhaft erhebenden Feier bildete eine Ansprache des verdientvollen Obmanns der Kujko Dr. Hans Weigl, der einen Rückblick auf die heurigen durch die Kujko veranstalteten Vorträge warf, die Beteiligung der Jugendverbände an denselben feststellte (T. L. an erster Stelle), und das mit der Feier zum Ausdruck gebrachte Gemeinsamkeitsgefühl der Jugendbünde mit Freude hervorhob. A. St.

Radiokonzert des Jüdischen Gesangvereins. Das Brünner Radio stellte sich nunmehr in seinem bereits hervorgehobenen Interesse für die Verbreitung jüdischer Kultur auch dem Jüdischen Gesangvereine zur Verfügung. Zur Aufführung gelangten Mittwoch, den 22. d. M. von halb 22 bis 22 Uhr Szenen aus dem Oratorium „Elias" von Mendelsohn, mit denen der Verein bereits vor einigen Monaten in einer jüdischen Veranstaltung erfolgreich aufgetreten war. Die Wirkung war auch im Radio eine überraschend starke. Die Chöre des Oratoriums ertönten, wie alle Hörer bestätigten, ungemein wohlklingend und dynamisch ausgeglichen, und in den Solopartien taten sich hervor: Paul Jeral mit seinem strahlenden, diesmal etwas gedämpften Tenor, Walter Windholz mit seiner schon oft gewürdigten Kunst des Oratoriengesangs und Gerti Tugendhaft mit ihrem angenehmen und vielversprechenden Sopran. Die Leitung lag in den bewährten Händen Dr. Otto Königs, während die Klavierbegleitung musterhaft wie immer Dr. Hans Weigl besorgte. Der Gesangverein, der diesmal sein bereits achtunggebietendes Können den breitesten jüdischen und nichtjüdischen Kreisen vorführte, hat sich mit diesem Radiokonzert, dem hoffentlich noch weitere folgen werden, unzweifelhaft ein großes Verdienst erworben. A. St.

Schülerkonzert der Gesangspädagogin Else Schwarz. Die bewährte Gesangspädagogin Else Schwarz, Tochter des Proßnitzer Oberkantors trat abermals mit einem Schülerkonzert vor die breiteste jüdische Oeffentlichkeit. Die Leistungen ihrer Schüler traten vielfach aus dem Rahmen eines Schülerkonzertes hervor und zeigten manchmal sogar künstlerische Reife. In dem an Arien, Duetten und Liedern reichhaltigen Programm bestachen besonders Ed. Rothacker und Ing. Landau durch ihren blühenden und geschickt geführten Tenor, Mira Schafranek durch ihre verblüffende Koloratur und Lebhaftigkeit, und Hilde Wodak durch Beseeltheit und Stimmkultur. Das überaus zahlreiche Publikum quittierte die Darbietungen mit herzlichem und starkem Beifall. A. St.

Kulturbund jüdischer Frauen. Noch im Laufe des Winters ist es auf Anregung des Herrn Siegmund Unger gelungen, einen Kreis jüdischer Frauen zu schaffen, die sich nun in dem Verein Kulturbund jüdischer Frauen zusammen schlossen. Dank der Rührigkeit der in allen Kreisen beliebten Frau Helene Danzig, zählt heute der Verein bereits 115 Mitglieder. Der Verein hatte sich zur Aufgabe gesetzt, die Pflege und Hebung der jüdischen Kultur in gesetzestreuem Sinne durch Vorträge und Gelegenheitsveranstaltungen zu fördern. Auch die wöchentlichen Krankenbesuche und deren Pflege bilden eine wichtige Aufgabe des Vereines. Bisher wurden etwa 350 Kranke besucht und mit verschiedenen Aufmerksamkeiten bedacht. An Unterstützungen wurden zirka 2000 Kč verausgabt. Die Leitung besteht aus folgenden Damen: Frau H. Danzig, Frau Unger, Vorsitzende. Frau Rosenblut, Delegierte. Frau Lieber, Kassierin. Frau Kohn, Frau Steiner, Schriftführerinnen. Ferner Frau Borger, Frau Horowitz, Frau Templer, Frau Neuwirt, Frau Hochberger. Herr Unger hat es durch seine vielfachen interessanten Vorträge verstanden den Zuhörerkreis stets zu begeistern und zu fesseln, wofür ihm auch Dank und Anerkennung ausgesprochen sei.

Jüdische Wähler, bekümmert Euch um Euer Wahlrecht! Vom 15. bis zum 22. Juni werden die Ständigen Wählerverzeichnisse zur öffentlichen Einsichtnahme und zur Vornahme von Eintragungen aufgelegt. Bei diesen Wahlen wurde festgestellt, daß eine ganze Reihe jüdischer Familien im Wählerverzeichnisse nicht enthalten sind, obwohl sie Anspruch auf die Eintragung hatten. Vom 15. bis zum 22. Juni besteht die Möglichkeit, die Eintragung vorzunehmen. Die National-Jüdische Vereinigung (Reklamationsabteilung) Koliště 57, führt sämtliche Reklamationen bereitwilligst durch.

Sommer- und Sportfest. Der Makabi, Verein für Turnen und Sport, veranstaltet gemeinsam mit dem Verein Jüdisches Heim am Sonntag, dem 23. Juni am Makabi-Sportplatz unter der Devise „Ein Tag in Kfar Hamakabi" ein großes Sommer- und Sportfest.

Dr. Joachim Prinz in Brünn. In der zweiten Woche Juni spricht als Gast der Jüd. akad. Lese- und Redehalle Dr. Joachim Prinz (Berlin) in Brünn.

GEMEINDEN

Falkenau a. Eger: Am 25. Mai veranstaltete die zion. Ortsgruppe eine „Gesprochene Zeitung", die von Gg. Herrn Dr. Fritz Ullmann (Karlsbad) auf unübertreffliche Weise redigiert wurde. Im 1. Teil sprach Gg. Dr. Walter Herrmann über „Jüd. Schicksal" und wies nach, daß die Befreiung des Judentums nur in der Errichtung unseres Nationalheims in Erez Israel liege und daß wir um dieses Ziel, allen Widerständen zum Trotz, unentwegt kämpfen müssen. Frau Dr. Erni Unger und Frl. Liselotte Zentner erwiesen sich, erstere als ausgezeichnete Rezitantin, letztere mit ihrer vortrefflichen Singstimme, von Frl. Grete Herrmann meisterlich begleitet, als berufene Vermittlerinnen jüd. Kunst. Im 2. Teil brachten uns die Herren Gg. Fritz Kohn (Karlsbad), Julius Herrmann und Walter Lustig ihre Eindrücke von der II. Makabiah. Aus den Mitteilungen in Wort und Bild, die ungeschminkt von Menschen des praktischen Lebens übermittelt wurden, mußte man den Eindruck heimnehmen, daß Palästina das Land unserer Zukunft, einer aussichtsreichen, verheißungsvollen Zukunft ist. Den Abschluß bildeten Lokalnachrichten, von Frau Emma Zentner verfaßt, die mit viel Beifall aufgenommen wurden. Gg. Dr. Ullmann verstand es, die einzelnen Artikel der Zeitung treffend einzuleiten und zu verbinden. Der Besuch des Abends war ein sehr guter, das Gebotene wurde mit Interesse entgegengenommen und fand Zustimmung und Beifall. Wir glauben, auch mit dem ideellen Erfolg des Abends zufrieden sein zu können.

Karlsbad: Am 4. April 1935 hielt der aus Palästina zurückgekehrte Herr Dr. Walther Kohner in der Zionistischen Ortsgruppe einen Vortrag: „Palästina 1935". Die Karlsbader Ortsgruppe, deren Abende fast immer überfüllt sind, hatte an diesem Abend einen derartigen Massenbesuch zu verzeichnen, daß viele Besucher keinen Einlaß mehr fanden und umkehren mußten. Der Vortragende gab seinen Eindruck vom Lande, von den Menschen, den Verhältnissen und den Zukunftsmöglichkeiten in einer Form wieder, die diesen Führer des Zionismus in Karlsbad immer auszeichnet: Prägnant, kritisch und klar übersichtlich. Am Schlusse seiner Ausführungen widerlegte Herr Dr. Kohner die in der „Neuen Freien Presse" von Ernst Davis geäußerte Meinung, daß der Jischuw in Erez wegen der Zukunft besorgt sei, da man nicht wisse, für wen man baue. Nirgends und von keinem Juden im Lande werden solche Bedenken geäußert, da jeder dort die Gewißheit habe, daß er für sich und sein Volk eine Heimat baue. Langandauernder Beifall lohnte die sehr instruktiven Ausführungen des Vortragenden. — Am 11. April 1935 veranstaltete unsere Ortsgruppe gemeinsam mit der Gesellschaft der Freunde der Hebräischen Universität in Jerusalem eine 10-Jahrfeier im Logenheim. Festredner waren Dr. M. Lichtmann und Dr. Walther Kohner. Nach musikalischer Einleitung, dargebracht von unserem Gg. Doktor Paul Löwy sowie von den Herren Architekt Glass und Langer, sprach Herr Dr. M. Lichtmann über: „Zehn Jahre hebräische Universität". In einer Diktion, die diesem Referenten eigen ist, schilderte er die Bedeutung der hebräischen Universität im Leben des neuerstandenen Volks in Palästina sowie deren Wichtigkeit für das Gesamtjudentum. Herr Dr. Walther Kohner gab in seinen Ausführungen den Zuhörern einen Begriff vom werdenden jüdischen Zentrum im Lande. Er machte sich die in der zionistischen Presse laut gewordene Forderung nach staatsbürgerlicher Erziehung des Jischuw zu eigen und formulierte die im Zusammenhang mit dem Aufbau Palästinas stehenden zionistischen Probleme, von deren Lösung Palästina Erez Israel werden könnte. Sämtliche Mitwirkende ernteten reichen Applaus. — Am 2. Mai 1935 überraschte die Leitung der Zionistischen Ortsgruppe die Karlsbader Zionistengemeinde sowie deren Freunde mit einer Gesprochenen Zeitung, deren Redaktion auch diesmal in den bewährten Händen des Herrn Ing. Walter Loew lag. Dr. Rudolf Adler sprach den Leitartikel: Zum 75. Geburtstag Herzls. In meisterhafter Weise skizzierte der Leitartikler die Bedeutung Herzls für das moderne Judentum und unterstrich besonders dessen Forderung nach der Schaffung nicht nur einer neuen Gesellschaft, sondern auch einer besseren Gesellschaft in Palästina, was nur durch unsere Chaluzim geschehen kann. Dr. Fritz Ullmann knüpfte an die Ausführungen des Herrn Dr. Adler an und schilderte die Lage der Juden in der Galuth, für die es bloß einen Ausweg gebe — Palästina. Dr. Walther Kohner referierte über die AC.-Sizung in Jerusalem und resumierte deren Ergebnisse. Frau Dr. Frieda Hirsch brachte ein Feuilleton: Die Karäer, ein absterbender Zweig vom Stamme Israel. Herr Moskowitzs berichtete über die Ziele und die Arbeit des Hapoel Hamisrachi. Das Publikum nahm sämtliche Ausführungen interessiert auf und dankte durch starken Beifall. — Donnerstag, den 9. Mai 1935 schloß die Zion. Ortsgruppe ihre Wintertagung bei Dominitz mit einem äußerst gelungenen Abend: „Die II. Makabiah in Erez Israel". Dieser Abend, für dessen Gelingen hauptsächlich unserem Freunde Dr. Fritz Ullmann zu danken ist, hinterließ bei allen Zuhörern den besten Eindruck. Dr. Fritz Ullmann unterstrich die Bedeutung der ersten und zweiten Makabiah für die Gegenwart und Zukunft unseres Volkes. Herr Julius Hermann (Falkenau) sowie Herr Fritz Kohn (Karlsbad) berichteten als Teilnehmer an der Makabiah über ihre Eindrücke, welche Ausführungen durch palästinensische Lieder, gespielt am Grammophon, umrahmt wurden. Mit Recht konnte der Vorsitzende, Herr Dr. Walter Spitz, auf die Bedeutung der Sportbewegung im Judentum als auf ein staatsbildendes Element hinweisen und dankte allen Mitwirkenden an diesem Abend sowie den Falkenauer Gg., die in großer Anzahl erschienen waren, für die Mitarbeit, wodurch der Abend ermöglicht wurde. Ab Donnerstag, den 16. Mai übersiedelt die Zion. Ortsgruppe für ihre Sommertagung in das Hotel „Kirsch", Haus Lincoln, Egerstraße. In diesem Lokal werden, wie alljährlich, die in der jüdischen Welt bekannten Donnerstag-Abende abgehalten werden. Sämtlichen Ortsgruppen kann empfohlen werden, dem Beispiele unserer Ortsgruppe zu folgen und durch intensive ununterbrochene Propagandatätigkeit die kontinuierliche zionistische Arbeit zu ermöglichen. Sowohl der NF. als auch die Vereinkassa haben durch diese Abende gesicherte Einnahmsquellen, was ebenfalls ein Erfolg der bisherigen zionistischen Erzirhungsarbeit in Karlsbad ist. Sämtliche Gg. werden hiemit auf unsere Donnerstag-Abende aufmerksam gemacht. Iwri.

Marienbad. WIZO-Freundinnen treffen sich jeden Donnerstag, nachmittags halb 4 Uhr, im Café „Schloß Miramonti". e

Nitra: Für die Wahlen in die Bezirksvertretung hat die Jüdische Partei die folgende Liste eingereicht: 1. Dr. Ludovit Neumann, 2. Max Leßner, 3 Ferdinand Krauß, 4. Moric Jung, 5. Rudolf Melyon, 6. Sigmund Krauß, 7. Adolf Schwarz, 8. V. Wohlstein, 9. Ing. Josef Rauchwerger, 10. Aron Weiner.

Piešťany. Die agile Ortsgruppe des Ahavat Zion veranstaltete am 26. Mai abends einen Vortrag über obiges Thema. Der Redner Dr. Oskar Neumann aus Bratislava hat vor einem zahlreich erschienenen Publikum, in dessen Reihen auch viele ausländische Kurgäste anwesend waren, mit seinen interessanten und lebhaften Ausführungen großen Beifall geerntet. Er wies auf die großen Fortschritte der jüdischen Kolonisation hin und illustrierte seinen Vortrag mit Lichtbildern. Nachmittags hielt Dr. Neumann der jüdischen Jugend denselben Vortrag, welcher mit großer Begeisterung aufgenommen wurde.
Tomaschko

Poprad: Bei den letzten Gemeindewahlen im Jahre 1931 erhielten die Liste der Jüdischen Partei 224 und die Liste der tschechischen Sozialdemokraten 117 Stimmen, somit zusammen 341 Stimmen. Am 19. ds. erhielt die Liste Nr. 2 ins Abgeordnetenhaus 353 Stimmen, somit um 12 Stimmen mehr als bei den Gemeindewahlen. Die Sozialdemokraten rechneten aber mit einem Stimmenzuwachs von 40 Stimmen, so daß etwa 19 Stimmen fehlen. Dies theoretisch. De facto haben etwa 25—30 Juden — die früher für die Jüdische Partei gestimmt haben — ihre Stimmen der Liste Nr. 10 gegeben, so daß zirka 90 Prozent der Wähler der Jüdischen Partei ihre Stimmen der Liste Nr. 2 abgegeben haben. S.

Teplitz-Schönau: Als nicht Unbekannter und noch in angenehmer Erinnerung aus seinem vorjährigen Konzert sang vor kurzem hier neuerlich J. Segal-Rosenbach im Rahmen eines Kulturabends der zion. Vereine. Am Programm standen neu-hebräische, hebr.-orient. (palästinens. jemen.) und charakt. ostjüdische (jiddische) Kunst und Volkslieder, die beiläufig aufgenommen wurdenden. Ferner sang Herr Segal-Rosenbach chassidische Volkslieder und Nigunim. Er gab sie innig, getreu, wie sie am Sabbath gesungen werden, wieder. Auch ein Spezial-Konzert vor der jüd. Jugend (Volksschule) gab J. Segal-Rosenbach und zeigte, daß er auch das Interesse der Kleinen zu erwecken vermag. Bei seinem Abschiedskonzert brachte er wiederum ein völlig neues Programm, das seine zahlreichen Zuhörer vollauf befriedigte. F.

Troppau. Am 27. Mai fand im Saale der israelitischen Kultusgemeinde die Nummer 1 des Jahrganges 2 der Gesprochenen Zeitung des Techeleth Lawan statt. Durch das Nichterscheinen der zwei angekündigten Hauptredner aus Ostrau erlitt die Zeitung eine beträchtliche Einbuße, die auch durch die, in letzter Minute eingesprungenen Mitarbeiter nicht wettgemacht werden konnte. Dr. Gustav Kohn eröffnete mit einem Leitartikel unter dem Titel: „Zur Situation" und sprach über die vergangenen Wahlen. Dieser Artikel war überaus belehrend und aufschlußreich und verriet ein genaues Vertrautsein des Redners mit seinem Stoff. Hans Reik sprach über Umwertung der Werte und streifte das ganze zionistische Aufbauwerk umfassend alle Probleme der heutigen Zeit. Es folgten Rezitationen von Max Eisler, einem neuen Mitarbeiter, der zwei Gedichte und eine Skizze in Prosa, „Zweiminutenpause" betitelt, zu Gehör brachte. Insbesondere letztere verriet tiefes Empfindungsvermögen des Vortragenden und Autors. Sodann hielt Adi Altschul ein KKL.-Referat von hervorragendem Niveau und es bleibt zu bedauern, daß es die Redaktion nicht verstanden hat, diesen weitaus interessanten Artikel sofort hinter dem Leitartikel erscheinen zu lassen, wo er besser zur Geltung gekommen wäre, als vor dem Schluß; es war eine Zumutung an das Umstellungsvermögen des Publikums, nach dem Feuilleton diesen wichtigen und überaus wertvollen Artikel folgen zu lassen. Fritz Lanzer sprach über die Emanzipation der Jugend des Zionismus und rechtfertigte deren Forderung nach Selbstbestimmungsrecht und regte die Gründung eines Elternrates an. Einige Inserate beschlossen die Gesprochene Zeitung. F.

Znaim: Bei der am 29. April d. J. stattgefundenen Neuwahl des Kultusvorstands wurden folgende Herren einstimmig gewählt: zum Kultusvorsteher Ing. J. Reich, Oberstaatsbahnrat i. P., 1. Stellvertr.: Arthur Zeisner, Kommerzialrat, 2. Stellvertr.: Ing. Jul. Pick, Direktor; zur Ergänzung in den Kultusrat Herr Franz Polak.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 13. bis 26. Mai.

	5694:	5695:
Böhmen:	69.199.30	63.239.75
Mähren u. Schlesien:	24.136.10	13.288.95
Slowakei:	15.126.55	12.286.70
Karpathorußland:	3.143.40	3.793.40
	111.605.35	92.608.80

Büchsen

Beraun: Hch. Lauber 54, Jüd. Klub 100; zus.: 154.—. **Bodenbach:** J. Popper 28.25, W. B. 20, A. Kauders 17; zus.: 65.25. **Königgrätz:** Ing. H. Stapler 18, Else Neumann 10, Ing. M. Mahler 34, Dr. Erdelyi 20, M. Neufeld 12, S. Müller 10, 4 u. 10; zus.: 125.—. **Mies:** E. Weil 12, A. Schleißner 29, Dr. Naschauer 25.55, Frau Mander 45, E. Kraus 42.05, Bernh. Bondy 10, 3 u. 10; zus.: 177.60. **Reichenberg:** Snif Haowed 44.45, M. Strudler 12.05, Willy Pollak 17.30, Herm. Alter 14, Ing. Fischer 16, H. Hochdorf 11, F. Löwy 10, Personal d. Fa. Schlossers Nachf. 15, E. Forner 13.40, 5 u. 10; zus.: 184.05. **Teplitz-Schönau:** Freund, Bermeiser, Iltis, Ing. O. Rottenstein, Dr. Ungerleider, J. Brummel, Dr. W. Sommer, S. Seidemann, E. Straß, J. Bejkovsky, O. Liebstein, B. Bloch, E. Fuchs, Oppenheimer je 10, Hch. Piesen, Ad. Kann, E. Stern, A. Taussig, O. Hirsch, Dr. Neufeld je 20, Bernh. Vogel 37.70, H. L. Fischer 26.45, L. Sternberg 15, L. Kohns Wwe. 25, A. See 39.75, Hirsch 12, Hecht 15, M. Kletter 38, E. Zentner 58, R. Robiček 11, R. Funkenstein 13, L. Funkenstein 21, Dr. G. Steiner 22.65, J. Robitschek 34, T. Roger 32, Wohryzek 30, Dr. J. Herrenheiser 90, Dr. L. Bloch 27, Dr. Ludwig Müller 116, C. Kohn 18, R. Bauer 16.60, D. Löwy 14, B. Frank 18.20, R. Mautner 11, Hch. Holland 50, Kam. Zentner 30, Dr. Lustig 37, Dr. Bertl Neubauer 48, D. Bochner 18.50, Dr. R. Fischer 10, E. Kauder 21, Dr. F. Seidner 60, Semi Löwy 80, S. Waldmann 26.10, L. Fischer 11.20, R. Klement 22.65, Adele Winter 101, L. Getreuer 25, E. Propper 26.25, Dr. Hch. Steiner 12.10, Dr. Walt. Steiner 12.30, Rabb. Herzl, Soborten 26.85, Hugo Steckler, Soborten 51.30, E. Bloch 11, H. Riemer 11.95, Dr. H. Schleim 41.30, Dr. Weidmann 25, 52 u. 10; zus.: 2017.70. **Prag:** Luise Kollmann 35, Popperova 61; zus.: 96.—. **Boskowitz:** Rest. Braun 50.—. **Brünn:** 182.60. **Hodonin:** A. Herzog 30, L. Redlich 10, Ing. Klausner 24.10, B. Kraus 12, Prok. Glaser 15, E. Herzog 17.30, J. Rotter 10, Frau Aschner 11, Sitzungssaal 36, Dr. Schulsinger 10, 13 u. 10; zus.: 243.—. **Mähr.-Sternberg:** Olga Schreiber 26, A. Nettl 10, 4 u. 10; zus.: 47.—. **Mähr.-Budějovice:** E. Schwarzbart 10.60, Kulhankova 10, K. Fried 30, D. Schwarzbart 12; zus.: 62.60. **Olmütz:** 3 u. 10; zus.: 14.—. **Proßnitz:** 2000.—. **Pohrlitz:** R. Adler 36, W. Adler 12, Hch. Bader 10.65, J. Ellinger 10, E. Ellinger 12, J. Ellinger 14, B. Feiwel 10.10, Dr. P. Feldsberg 10, Anna Ferda 15.70, Mag. Ph. E. Glaeßner 10, W. Goldschmidt 12, E. Haas 10, O. Haas 10.70, Rabb. Dr. Kahan 10, Ing. O. Kohn 15, Kohn-Pfeffer 15, J. Kraus 10.90, J. Krakauer 12, Zahnarzt Kohout 32.50, S. Langer 12, Th. Lemberger 12, J. Pollak 10, L. Schnabl 20, J. Schwarz 40, Ch. Schweinburg 10.20, M. Spitz 20, Tempel 18, A. Wollner 15, F. Wollner 10.80, Zahnarzt J. Zweig 10, 21 u. 10; zus.: 548.20. **Znaim:** Dr. S. Schön 159.70, Chaluzgruppe 94.85, Kom.-Rat A. Weinberger 75, Dir. A. Zweigenthal 64.50, A. Wessely 54.60, Ing. J. Pick 45, H. Scheuer 39, Dr. L. Barth 37.80, F. Neumünz 36.80, Oberkantor S. Handgriff 33.70, Dr. E. Samstag 33.60, Dir. R. Polak, K. Hoffmann je 30, Dr. W. Samstag 27.35, Dr. J. Lampl 25.50, Verw. J. Blum 23, Dr. Theo Hesky 21.60, Dir. S. Reich 20.85, J. Pisker 20.35, Dr. J. Großmann, E. Steiner, Dr. A. Katscher, E. Wertheimer, F. Fischer, H. Freiler je 20, K. Rat, A. Zeisner 19.85, Dr. W. Fischer 19.25, L. Wertheimer 17, J. Diamant 15.50, G. Freund 11.75, Ing. A. Sommer 10.70, Ob.-R. Ing. J. Reich, G Wolf, H. Fürst, J. Hauser, Dr. A. Mayer, M. Hölzl, E. Rosenfeld, Dir. Geppert, Dr. L. Reichert, Dr. H. Einhorn, S. Hamlisch, H. Reich, E. Fried, Prof. Dr. Kahan, Mag. O. Altmann je 10, 7 u. 10 — 38.20; zus.: 1290.45. **Insgesamt 7257.45.**

Slowakei:

Bratislava: Adolf Link 131.70, Dr. Büchler 25.40, E. Engel 34, Frau Quastler 24.30, Dr. J. Weichherz, Dr. D. Süsz, Irene Spitzer, Arm. Weiß, Irene Schwarz je 20, Dir. Neubrunn 21, Frau Steinfeld 12, Frau Grosz, Frau Wilcsek, Frau Ing. Eisenstödter, Modehaus Fleischhacker, Olga Fuchs je 18, Frau Holz 17.65, Kupel 15, Kaldi 12, A. Messinger 12.80, Groß 10, O. Spitzer 10, Prof. Fluß 15, K. Weiß 12, Dr. O. Neumann 15, Bohor 25, Ing. Veczey 13, A. Weisz 23, J. Pollak 30, M. Löwbeer 15, P Weiß 20, Lustig 11, Bar Kochba 20, G. Schwarz 10, Dr. Reiß 10, Hort-Loge 18.15, 20, Dir. S. Krausz 18, Margit Halmos 58, Groß 20, Frostig, Dr. Neumann, Fischl, K. Spira, E. Weinmann, S. Körbl, M. Jaffe, Boriska Laszlo, G. Weiß je 10, Dr. Kalisch, O. Hecht, K. Weinfeld, M. Braun, Frau Singer je 20, R. Werner 15.60, Landerer 15, S. Adler 14.55, 10 u. 10; zus.: 1160.55. **Dobšina:** B. Roth 10.20, F. Lederer 12, Dr. A. Weiß 11.65, 9 u. 10; zus.: 63.65. **Holič:** H. Hecht 85, Dr. M. Tauber 41.50, Selma Tauber 38, E. Braun 26.50, Dr. L. Revesz 25, J. Drexler 24.80, R. Fischl 20.35, A. Neugebauer 17, R. Pollak 14.70, N. Lichtenstern 12, R. Marchfeld 10, 32 u. 10 — 96.15; zus.: 411.—. **Liplany:** A. Teitelbaum 32, L. Hammer 15, Greger 10, Friedmann 11, 6 u. 10, B. Hammer 12.60; zus.: 115 60. **Namestovo:** L. Bloch 16.50, N. Bocher 10, Margit Rodoši 62.45, N. Klein 11.45, Klopstock 11.80, S. Herz 15, L. Links, Dr. M. Schlesinger je 20, J. Kraus 10, B. Kuffler 13.30, R. Kubiček 20, Brüd. Steiner 37, Dr. H. Weisz 22.50, Hochfelder 15, M. Steinitz 17.60, Slanica 17.90, R. Strauß 27.50, 6 u. 10; zus.: 386.—. **Podolinec:** Leo Müller 48, Notar Gergely 50, M. Müller 20, S. Müller 15, Aschheim 12, Dr. Kardos, Klein, W. Schächter, Grünbaum, Goldschein je 10, 12 u. 10; zus.: 232.—. **Poprad:** Dr. Alf. Löw 41, E. Kleinberger 40, E. Spitz 20.25, Dr. B. Szitta 20, A. Braun 12, Hch. Engländer, G. Frey, L. Zipser, L. Grünmann, A. Spitzer & Söhne, Dr. A. Partos, Dr. A. Szanto, J. Epstein, M. Waldmann, S. Löw, D. B. Seginer je 10, 13 u. 10; zus.: 301.05. **Růžomberok:** R. Haas 52, S. Eichel 41.25, Wwe. Jonas 37.20, Wwe. Schönmann 32, Frau A. Sipos 31.50, Jüd. Kreditgenossenschaft 31, Dir. M. Bribram 25, Dr. Silbiger 24, J. Milch 21, Wwe. Heller, Gruschbak, V. Topper, B. Schönfeld, Dr. O. Paszternak, Wwe. Horn, Frau Dir. Duschnitz, A. Roht, S. Vamos, Wwe. Herz, Dr. Wittenberg, Dr. P. Gal, Dr. A. Fischer, Frau Dr. Biheller, J. Teich, S. Hruschka, S. Grünwald je 20, M. Neumann, Fa. Partos, H. Donner je 18, M. Frischer, J. Salzberger, Villamyi-Günsberger, M. Steger, Wwe. Duchhauer, A. Teich je 15, A. Weiner 14.50, L. Wiener 13, St. Zinsler 12, Dr. A. Eichel 11.30, Wwe. Dr. Roth, Wwe. Reiß je 11, S. Munk, J. Ackersmann, K. Tyroler, Wwe. Löwy, E. Dörner, M. Stemmer, A. Hiller, O. Dörner, J. Neu, L. Gutmann, J. Maltenfort, Wwe. J. Spitz, J. Donath, J. Sigmund, J. Rauchmann, A. Atrausz Dr. F. Por, Wwe. Vig, H. Goldner, B. Ackermann, Frau Neu je 10, 53 u. 10. **Lipt. Tepla:** Dr. J. Hoselitz 35, N. Feuereisen 16, S. Weinberger 15, A. Stern 12, Apoth. Weiß 10; zus.: 1430.60. **Rožnava:** 162.75. **Sobrance:** 116.90. **Tapolčany:** S. Schwarz 16, R. Schäffer 13.20, 13 u. 10; zus.: 104.05. **Žilina:** Dr. Lenglye, Gador, Br. Adler, Dr. E. Roth, Dr. Ring, Dr. Groß, Dr. Weil, Z. Neumann, V. Weinreb, Dunajski banka, Ripper & Sohn, Dr. Donath, D. Wittenberg, Blauhorn je 20, Perenyi, Szenes, Großmann, Dr. Langfelder, Glasel, A. Gervay, J. Schanzer, A. Zlattner, M. Hexner, G. Pick, J. Weinrüb, E. Kemenyi, L. Kulka, H. Linsenberg, M. Klein, M. Reich, J. Großmann, J. Spitzer, Dr. Roman, B. Donath, L. Blüh je 10, P. Neu 110, Ing. Spitz 18, Dr. Schlesinger 19, Dir. Ringwald 23, Rosenzweig 53, Tausik 15, J. Kardoš 24, S. Schlesinger 50, D. Schnierer 11, M. Rothmann 24, M. Marmorstein 24, H. Leimdörfer 13, A. Neumann 13, L. Fuchs 15, B. Herz 18, Lorand 11, K. Fleck 14, A. Neumann 18, A. Stern 15, H. Kraus 17, NN. 67.90, A. Nürnberg 15, E. Glasel 15, Vd. Groß 42, Plugat Hechaluz 21, M. Linsenberg 12, E. Scheer 15, riad B. Stein 18, J. Preiß 30, J. Tausek 13, A. Groß 17, Grünauer 10.50, Iritzer 19, M. Tansinger 14.50 95 u. 10; zus.: 1908.55.
Insgesamt 6392.70.

Goldenes Buch

Eger: (Eintrg. Ernst Schick): Sammlung Kreistag Eger 59.30, Arch. R. Hermann 10, Kom.-Rat Art. Hermann 25, Prof. V. Freud gr. Lotte Bergmann, Prag 20; zus.: 114.30. **Prag:** (Eintragung Johanna Bergmann s. A.): Dir. Viktor u. Emmy Kohn gr. Dr. Hugo Bergmann, Jerusalem 50, Dr. Artur Bergmann u. Fam. gr.: Ing. Jakob Fränkel u. Frau, Dr. P. Koeser, Dr. F. Gottlieb je 20, Ing. O. Aschermann 10; zus.: 120.—. **Mähr.-Budějovice:** Eintrg. Ing. J. Strauß s. A. 100.—.
Insgesamt 334.30.

Slowakei:

Bratislava: (Eintrg. S. Brand): Arch. F. Weiß 100.—. **Topolčany:** (Eintragung Abrahamsohn): Makabi 151.60.
Insgesamt 251.60.

Landspenden

Böhm.-Leipa: Salpeter 12.—. **Bilin:** Dr. H. Kraus gr. Dr. A. Bergmann 10.—. **Budweis:** Ignaz u. Berta Stein anl. Geburt i. Enkelin 50, Sinek 15, Ing. Gibian u. Fr. anl. Barm. i. Sohnes Peter 50; zus.: 115.—. **Bodenbach:** Olga Duschak anl. Jahrz. 10, Fam. S. Duschak kond. Fam. Kauders 20; zus.: 30.—. **Gablonz:** Wizo-Muttertagsaktion 80.—. **Haslau:** A. Stingl z. Muttertag 20.—. **Komotau:** Abl. Ritter u. Fam. Braun u. Dr. Schneider anl. Abl. Paula Ritter 200.—. **Leitmeritz:** Dr. Emil Margulies kond. Dr. Schleim, Teplitz 20, Adolf Böhm, Wien 20; zus.: 40.—. **Nachod:** Subabonnement „Jüdische Rundschau" 30, Kartenoblöse 105; zus.: 135.— **Prag:** Hochz. Dr. Eisinger—Liesl Frank: Dr. Eisinger u. Frau 100, Emil Hirsch 100, Moritz Hirsch 50, Adolfine Kende 20, K. Feuereisen 10, O. Frank, W. Glaser u. Fr., Feiler, H. Mandl, A. Herzog je 20, G. Böck, G. Hirsch, O. Grimm, I. Book je 10, H. Rebenwurzel 50. — Hochz. Teller 70, Frau Ada Felix kond: Elly u. Karl 10, Fam. Vodička 20. Basarablöse: Dr. J. Fleischner 50, Arch. Gerstl 20, NN. gefunden 50, Anna Meller 10, 1 u. 10; zus.: 701.50. — **Brünn:** Vortrag Ilse Donath (Wizo-Abd.) 63, Seniorsky sjezd spolk. sion. akad. gedenkt seiner Freunde in Erez 155, Arbeitstagung d. čsl. Wizogruppen aus Brünn 327, Robert Plaček anl. Muttertag 200, gespr. Zeitung d. Allgem. Zeitung 21, 10proz. Reingewinn vom Schauturnen d. Makabi v. 3. III. 229.50; zus.: 995.50. — **Eisgrub:** Geschwister Hirsch (Wien) anl. Jahrzt. i. verstorb. Vaters 25.—. **Hodonin:** Sammlg. anl. Wählerversammlung 20, Sammlg. Vortrag Dr. Neumann 14; zus.: 34.—. **Ivančice:** Anl. Konfirmation Franz Steiner: Ernst Steiner 50, Em. Heller 50, Dr. B. Theiner 40, B. Theiner 20, K. Steiner, F. Steiner je 10; zus.: 180.—. **Mähr.-Ostrau:** Sammlg. Chug Uwri 13.10, Sammlg. b. Poale Zion 18.50, Sammlg. b. Wählerversammlung 174.30, Hochz. Folkart—Justitz 75, Dr. Eisinger dankt Poale Zion 20, Kranzabl. Rosa Eichenbaum—Fritz Knöpfelmacher 10, Kranzabl. Aug. Weinheber — Fam. Offner-Rumpler 50, Fam. Epstein 10; zus.: 370.90. — **Olmütz:** Pal. Arbeitskommission 200.—. **Proßnitz:** Hochz. Wolf—Olková 210, anl. Geb. e. Sohnes im Hause Ign. Wolf 503, Wizo-Sammlg. b. Purimfeier 100, durch Dr. Sonnenmark freiw. Buße Alois Kovář 50, Dr. Max Lasus anl. Jahrzt. s. Vaters s. A. 20, Sammlg. Gdud KKL. b. Trumpeldor Nešev 100.75; zus.: 983.75. — **Prerau:** Makabi Hazair 50.—. **Teschen:** Felix Brunner (Prag) dankt Hch. Wiesner (Teschen) f. rasche Erledigung u. sp. a. dessen Wunsch 60.—. **Ung. Hradisch:** Stella Berger dankt d. Kibbuz Sarid f. Gastfreundschaft 20, Laura Fürst (Olmütz) anl. Jahrz. 50, S. Schindler anl. Jahrzt. 20, Jungwirth-Versteigerung 50; zus.: 140.—. **Znaim:** Ida Laufer 50.—.
Insgesamt: 4432.65.

Slowakei.

Bratislava: Türsammlung b. Vorstellung d. Jung-Jüdischen Bühne 38.50, Sammlg. b. gespr. Zeitung 25.60, Sammlg. b. Maimonides-Abend 22.80, Sammlg. b. Vortrag Dov Biegun 19.50, Sammlg. b. Theatervorstellung d. Jung-Jüd. Bühne anl. Aufführung „Das neue Ghetto" 38.55, Sammlg. b. Begrüßungsabend d. Makabi-Teilnehmer 43.20; zus.: 188.15. — **Holič:** Telegrammabl. anl. Hochz. Tauber—Dohan 46, Erlös v. Konzert Jungwirth 11; zus.: 57.—. **Michalovce:** Hochz. Blan 70, Hochzeit Großmann 102.70, Purimvorstellung 28.85 (Haowed), 28.85 (Poale Zion); zus.: 230.40. — **Růžomberok:** Hochz. L. Hruška 21, Hochz. J. Venetianer 51, Hochz. E. Pártos—F. Donner 126, 3; zus.: 201.—. **Poprad:** Hochzeit Rozsi Kleinberger—Ernst Cohn, Breslau: Ernst Cohn 100, Etelka Kleinberger 50, A. Cohn, A. Kleinberger, A. Kleinberger, M. Rosenthal je 20, Dr. J. Cohn, D. B. Seginer, A. Kleinberger, N. Kleinberger, E. Fuchs, E. Cohn, S. Cohn je 10, diverse unleserlich 90; zus.: 390.—. **Topolčany:** Trauerfälle: Weiß 14.45, Schlesinger 39.50, Feldmann 19.30, 1 u. 10, 10proz. Reinertrag Vorstellg. Liga 11, 10proz. Reinertrag b. Makabi-Akademie 15, 10proz. Reinertrag b. Akademie 7. III. durch Makabi 152.75, 1 u. 10; zus.: 282.40. — **Žilina:** Prom. Dr. J.

Ring 31, Hochz. A. Braun 238, 3 u. 10, Wizo 10proz. v. Vortrag Freund 60, Hochz. A. Braun 175; zus.: 528.—.

Insgesamt 1876.95.

Thoraspenden

Aussig: Karl Petschek 5000, Dr. Ernst Petschek 2000, anl. Barmizwah Karl Ignaz Petschek; zus.: 7000.—. **Bilin:** Max Röhr 20, W. Herrmann, R. Röhr, Schwimmer je 10; zus.: 50.—. **Budweis:** Ed. Sinek 50, Dr. Stein, Dr. Sachs, E. Ofner, A. Hauben je 10; zus.: 90.—. **Bodenbach:** S. Duschak, H. Eckstein, O. Löbl, Fröhlich je 10; Abr. Nieburg 20; zus.: 60.—. **Leitmeritz:** Prof. Dr. Morgenstern 15, Otto Morgenstern, Rob. Kohn je 10, Ing. Pollaczek 20, Arthur Sachs, Sigm. Kohn je 25; zus.: 105.—. **Schlan:** Ing. Knöpfelmacher 50.—. **Prag:** Karl Fuchs anl. Todestages s. Vaters 50, Rud. Haim, Vogel, Abg. Dr. A. Goldstein je 50, 2 u. 10: zus.: 210.—. **Boskowitz:** 5.—. **Brünn:** Ing. N. Siebenschein, A. Tomaschoff je 10, 5; zus.: 25.—. **Friedek-Mistek:** 357.50. — **Ivančice:** M. Goldmann 10.—. **Jamnitz:** Karl Mayer 30, Dr. H. Wertheimer 20. Emil Mayer 20, Ernst Schwarzbart 20, Leop. Stein 20, J. Schwarzbart, Walt. Kohn, E. Kornstreicher, Bernstein, A. Scherer je 10, 5; zus.: 165.—. **Proßnitz:** Dr. Hans Weiß, Siegfr. Kurz je 100, Herm. Berger, Jak. Kobler je 50, Karl Bergel, Oskar Stiaßny je 25, S. Holz 10, 1 u. 10; zus.: 365.—. **Pohrlitz:** Tierarzt J. Zweig, Dr. J. Zweig je 20, A. Schwarz, A. Schwarz, M. Spitz, S. Hahn, W. Adler, Dr. P. Feldsberg je 10, 3 à 5; zus.: 115.—. **Teschen:** Dr. L. Ziffer, Dr. A. Kohn je 25, Hch. Wiesner, J. Goldberger, Ing. B. Haas je 20, O. Borger, A. Neugebauer, E. Zuckermandel, E. Grünpeter je 10, W. Schramek 25, F. Ringer 20, B. Auerbach 15, 4 u. 10; zus.: 232.—. **Uh. Hradiště:** M. Kanner, R. Bock, E. Křivaček, R. Klein je 10, M. Munk, Dr. E. Kollek je 20; zus.: 90.—. **Znaim:** R. Herrmann 50, J. Schön 30, J. Tieber, JUC. E. Barth je 20, A. Frankfurter 10, 2 à 5; zus.: 140.—.

Insgesamt 9069.50.

Slowakei.

Ružomberok: 25.—.

Sammeltaschen

Bodenbach: Otto Kletter 26.40, Dr. Franz Ekstein 19.10; zus.: 45.50. **Budweis:** 7.40. **Eger:** Prof. Freud 27.75, 1 u. 10, Ernst Schick 24.80; zus.: 57.25. **Königgrätz:** Ing. H. Stapler 72.—. **Reichenberg:** S. Ziment 18.—. **Teplitz:** Martha Bloch 29.40, Edith Kauders 19.40, Gifa Fuchs 39.40; zus.: 88.20. — **Prag:** Petrover 35, L. Halpern 12, Komaryn 11, Schapira 12, Jellonek 13, O. Berger 32, Berkovits 21, Willy Berger 10.60, 2 u. 10; zus.: 159.—. **Brünn:** L. Tauß, Z. Fischl, C. Mayer, R. Gold, E. Hirsch, R. Grün, E. Bojnitzer je 10, F. Lustig, F. Reichardt je 11, E. Meerbaum 12, O. Weiß 10.55, C. Plaček 12, Dr. Bernstein 10.70, J. Rotter 29.40, Theodor Huber 155.80, O. Singer 35, W. Gelbkopf 12.20, L. Kornitzer 14.20, C. Blum 11.90, P. Pollak 10.30, 38 u. 10; zus. 203.85; A. Donath, J. Tintner, J. Zsolaß, G. Bach je 10, C. Silberstein 20, C. Rufeisen 10.10, E. Israel 10.35, H. Israel 13, E. Groß 10.30, H. Feldsberg 25, St. Rosenblatt 15, J. Lemberger 12.40, O. Halle 11.60, A. Himmelfarb 13.40, D. Neumann 17, S. Horowitz 20.60, H. Süßkind 24, 35 u. 10; zus. 184.55; zusammen: 1037.20. **Hodonin:** 4 u. 10; zus.: 23.40. **M.-Ostrau:** R. Gerber 10, G. Wulkan 13.70, J. Roller 11.90, H. Knöpfelmacher 12.50, 1 u. 10; zus.: 53.60. **Mor. Budějovice:** L. Schwarzbart, O. Schwarzbart je 20, 2 u. 10; zus.: 31.40. **Prerau:** A. Smolinsky 20, F. Riesenfeld 20.40, Ruth Gartner 14, K. Elias 12, K. Süß 12, Kamilla Stodulka 11, B. Süß 10.70; zus.: 100.10. — **Proßnitz:** Techeleth Lawan 279.25, Gdud KKL. 57.25, Mak. Hazair 28.45, Jung-Wizo 19.30, Dr. L. Steinschneider 18.55; zus.: 396.80. **Pohrlitz:** 3 u. 10; zus.: 14.95.

Insgesamt 2104.80.

Slowakei.

Košice: Wald E. 11.40, E. Glück 10, S. Liebermann 16.70, M. Schindl 10, Zwi Sandorff 11.70, S. Liebermann 22.65, M. Kohn 22.10, M. Kohn 10, K. Awiw 11.75, P. Eisenberg 10.40, Lefkovitsné 11.90, O. Rosenbaum 10, A. Kohn 11.60, H. Falkenstein 10, Šabak 10.40, C. Feldmann 10, 126 u. 10; zus.: 647.95. **Nitra:** Ges. d. Geza Kallos 97.10. **Žilina:** V. Friedl 13.90, Haschomer 34.60, 9 u. 10; zus.: 106.95.

Insgesamt 852.—.

Č. S. R. Wald

Bodenbach: AH.-Verband Barissia gr. Anton Glaser z. 70. Geburtstag 2 B., Dr. Franz Ekstein aus gl. Anlaß 1 B.; zus.: 150.—. **Hradec Králové:** Wizo gr. Frau Adele Löwy (Aussig) z. 75. Geburtstag 50.—. **Teplitz:** Jak. Alefanz 50.—. **Prag:** Die čsl. Judenschaft zur Ehrung des Andenkens des auf tragische Weise verstorbenen Königs Alexander von Jugoslawien 1000 Bäume im König-Alexander-Wald, die Landeskommission des KKL. gr. Dr. H. Wertheimer (Jamnitz) zum 50jährigen Doktorjubiläum u. sp. 2 B. a. s. Namen, Jüd. Frauenverein gr. Norbert Meißner u. Fr. z. Hochz. ihr. Sohnes 2 Bäume, ders. dankt Dr. Milan Kollmann für Vortrag 1 B., Ing. Em. Hoffmann u. Frau 1 Baum im Herzog-Ged., JUC. Paul Kohn u. Fr. danken f. Glückwünsche 30; zus.: 50.330.—. **Bohumin:** Makabi 1 B. a. N. Dr. Erwin Löwy anl. Wiederkehr s. Todestages 50.—. **Brünn:** Prof. Dr. A. Engel gr. s. l. Freund u. hochverehrt. Gg. Anton Glaser z. 70. Geburtstag 5 B. im Emilie-Engel-Gedenken, Techeleth Lawan 3 B. im Gan Jehuda; zus.: 400.—. **Jamnitz:** Die zion. Ortsgruppe v. Jamnitz ehrt ihr. ältesten und opferwilligsten Gg. Dr. Hermann Wertheimer anl. s. 50jähr. Doktorjubiläums am 30. Mai im Sinne s. langjähr. u. erfolgr. Wirkens für das jüd. Aufbauwerk in Erez u. sp. 12 B. a. s. N.: Dr. Richard Kohn, Ludw. Kohn, Ludwig Mayer, Emil Mayer, Karl Mayer, Ernst Schwarzbart, Josef Schwarzbart, Paul Schwarzbart, Friedr. Kaufried, Mizzi Bomsé je 50, Rich. u. Dr. Ernst Kohn 55, Ther. Kornstreicher 25, Hermann Gutfreund 20; zus.: 600.—. **Jägerndorf:** Dr. Wacher 25, Dr. Goldberger 15, Karl Fried 10, 1 B. a. N. Dr. Otto Löschner; zus.: 50.—. **M.-Ostrau:** M.-Silbiger-Garten: Dr. Th. Werner 2 B. a. N. Hofrat Dr. Ludw. u. Helene Werner, Dr. Neumark 1 B. a. N. Dr. Goldwasser; zus.: 150.—. **Olmütz:** Sammlg. Hochz. L. Rauch 20.—. **Troppau:** Dr. Otto-Leschner-G.: Dr. Leop. Leschner 200, Leo Leschner 150, Adi Altschul, Arthur Felix je 100, Dr. Benisch, Dr. Hch. Gorlitz, Zion. Verein Jeschurun, Dir. Benr. Schönfeld, Fam. Berth. Reik, Dr. S. Friedmann, Dr. Robert Lichtwitz, Egon Markus, Ing. Bruno Mayer je 50, Dr. G. Kohn, M. Marten-George, G. Haas, S. Spitzer, K. Ebel je 20, H. Steckler, H. Reik, E. Lanzer je 10; zus.: 1130.—.

Insgesamt 2980.—.

Slowakei:

Košice: Wizo anl. Lag Beomer 4 B. im Deutschberger-Garten; zus.: 200.—. **Nitra:** Paul Schwarz Telegrammablöse anl. Hochz. s. Schwester 5 B. a. deren Namen; zus.: 250.—. **Trenčin:** Makabi 2 B. a. N. Artur Herzog, 2 B. a. N. Kollek-Fürst, 2 B. a. N. Fränkl-Smetana; zus.: 300.—. **Žilina:** Makabi 2 B. f. Herzog-Garten; zus.: 100.—.

Insgesamt 850.—.

Masaryk-Aktion:

Bilin: 20.—. **Budweis:** Dr. Leo Herz 100, K. Schwarzkopf 50, Dir. Schick 50, Fritz Bloch 30; zus.: 230.—. **Ivanovice:** Sammlung M. Hirsch 100.—.

Insgesamt 350.—.

Slowakei:

Holič: Israel. Kultusgemeinde 500, Malbisch Drusnim 300, Chewra Kadischa 300; zus.: 1100.—. **Košice:** Dr. Ign. Hercz 30, J. Kohn 10; zus.: 40.—. **Michalovce:** (Ein Teil summarisch bereits ausgew.): Michalovský okres 1000, Michalovska obec, Aut. Orth. Žid. nab. obec je 500, Banka čsl. leg. Žid. úverné družstvo, fil. zavodz Gottfried Ludwig mlyna je 100, Eugen Robert 50, Julius Robert 40, S. Ehrenfeld, všeob. hosp. a úvern. dr., Dr. J. Kallai je 30, Eugen Robert, H. Berkovič, K. Korec, B. Sonnenschein, A. Berkovič, Dr. M. Brügler, L. Glück, E. Klein, H. Jakobovič, Frau Bayova, E. Glück, Dievšensky spolek, A. Lang, Tatra banka, E. Binder, Dr. J. Grünwald 20, M. Lefkovič, S. Lorber, J. Jäggi, A. Lieblich, Dr. S. Glück je 20, J. Schein, K. Korec, Kino Kapitol, V. Brügler, Dr. N. Riesenbach, G. Rubin, H. Glancz, S. Berger, J. Jakobovič, J. Goldfinger, A. L. Berkovič, Dr. A. Singer, Dr. J. Brügler, Dr. M. Engel, M. Wald, B. Stein, Ed. Robert, B. Zukkermann, Landesmann, Durschlag, P. Durchschlag, Moskovič, Rosenberg, S. Glück, E. Bené, M. Rauchwerger, S. Scheinburg, H. Lorber, Dr. Bl. Zicha, Ing. O. Bachmann, B. Durschschlag, N. Jakobovič, Dr. A. Ivanyi, Dr. I. Widder, E. Baldinger, A. Lieblich, S. Weißberger, J. Schulcz, Dr. L. Lang, J. u. M. Sonnenschein, Lido, J. Hexner, S. Schönfeld, L. Grünfeld, J. Hellinger jun. je 10, A. Halasz, F. Reich, L. Leuchtmann, L. Widder, J. Földes, S. Brügler, D. Feldmann, J. Horvat, E. Günzberger, A. Weinberger, B. Bernstein, Bratia Weinberger je 15, Dunajska banka fil. 50, Dr. J. Brügler 20, Dr. H. Ornstein, Dr. M. Engel je 15, Snif Haowed 36, Haschomer Hazair 25, Slovenska banka, Tatra banka Rolnicka pokl., Živn. uv. banka je 40, Dr. Vasil Ravluk 50, Hellinger J. 55, M. Singer 25, 199 u. 10; zus.: 721.—. **Poprad:** Ges. unter d. Schülern d. jüd. Volksschule d. Cäc. Goeskann 72.45. **Stupava:** (Ein Teil sum. bereits ausg.) Ahavath Zion, Jüdische Partei je 100, Rich. Mitler 20, Lippa-Just 15, A. Reich, Ing. E. Weiß, M. Keßler, W. Kugler, Keßler L., J. Schwarz, NN., J. Schwitzer, A. Müller, A. Mittler, M. Stern, M. Hindls, A. Löbl, N. Goldstein, S. Kohut, O. Reich, M. Rosenthal, Dr. P. Maltenfort, F. Geiringer, NN., S. Rosenthal, M. Quastler, O. Keßler, J. Reich, E. Kohn, D. Kohn, M. Justh je 10, Stupavska banka 50, V. Vesely 15, NN. 20, 1 u. 10; zus.: 105.—.

Insgesamt 2038.45.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5694:	5695:
Böhmen:	576.311.62	760.058.10
Mähren u. Schlesien:	399.603.—	620.551.45
Slowakei:	325.907.90	498.480.35
Karpathorußland:	30.885.40	77.726.60
	1,332.707.92	1,956.816.50

SPEZIFIKATIONEN:

Humpolec, Büchsen: Hedwig Bergmann 102, Rud. Porges 10, Vit. Zaitschek 15.30, Otto Schneider 25, Ed. Kaufmann 40, Ludw. Vrba 20, Rob. Kummermann 35.10, Otto Bretiš 10, Osk. Haller 10, Rud. Maršik 23.45, Dr. Posamentier 20, 2 u. 10; zus.: 318.85.

✤

Brünn, Büchsen: Ing. Kirschner, B. Bock, J. Kubie, T. Morgenstern, H. Gallia, B. Rosenberg, M. Samek, M. Meerbaum, Hertzka, Frühmann, Ing. H. Meißner, J. Freund, M. Cerwinka, Dr. Birnstein, M. Schindelmann, A. Schanzer, Dir. K. Stiaßny, Ing. L. Schuster, Rappaport, O. Lustig, Dir. Gach, Dr. Grün, O. Dornfest, O. Majer, Ing. Dr. D. Steiner, Frai Frey, Ing. S. Beer, D. Ticho, B. Tintner, Weinreb, B. Fleischer, Parfumerie Charme, J. Mann, ŽAC., J. Salpeter, B. Müller, S. Fried, Liebschütz; Dr. S. Gottlieb, Ing. H. Lustig, M. Ticho, E. Teltscher, Bürstenbinder, Tragatsch, K. Klein, G. Meitner, K. Zaitschek, Ing. A. Buchwalder, Dr. Z. Werner, Ing. Hindels, R. Link, E. Spitz, Ing. M. Tintner, Fr. Randler, Dr. P. Dux, M. Hannak, L. Mantel, H. Schmiedl, L. Pollak, G. Feldmann, W. Schwarz, Dr. E. Baß, V. Schwarz, Dr. S. Zeisel, O. Plaček, J. Buchenholz, V. Löbl, M. Löwi, Fr. Pollatschek, Prof. Lemberger, R. Plaček, J. Löffler, A. Feldmann, A. Tomaschoff, H. Gerber, P. Zweigenthal, Konrat, Dir. Selka, Dr. Feldmann, Else Maier, Spitz, P. Grün, D. Meßner je 10, Böhm, Dr. Jellinek, Dr. Huth, A. Grünberger, O. Katz, Dr. Ticho, A. Goldmann, Drachmann, Dr. K. Wolf, Ing. P. Mayer, B. Munk, Ing. M. Singer je 20, Willy Israel, Dr. Hirsch, Nassau, E. Plaček, Löw-Beer & Weinreb, M. Blonsky, J. Schön, Boinitzer, S. Alt, J. Fischel, G. Reinhold, H. Berisch, Letovice, W. Stransky, E. Fischer, P. Drechsler, H. Graus, P. Singer je 15, Pollak, Mondenach, Blumenfeld, E. Schäffer, O. Weiß je 12, Albert Stern 52.20, Fr. Blum 30, Heinrich Katscher 101, R. Wolfer 13.35, Poale Zion 11.65, Stark 11.80, Weinberger 11.45, L. Bock 25, M. Moldauer 26, Frau Weißenstein 10.20, Ing. Müller 19, Dr. Ulmer 13.10, Frau Braun 17, Modenach 27, R. Hahn 12.40, F. Gottlob 11.10, P. Blann 19.30, Karli Huber 153, Ing. M. Singer 10.70, Bader 27, 1. Klasse 26.80, J. Morgenstern 12.20, Fried 12.40, A. Haas 21, Eisler 30, Hermann 12.20, D. Huller 30, W. Wolliner 1175, Schön 12.50, OGR. Dr. J. Schwarzkopf 40, Ing. Polczahradsky 25.80, E. Silberstein 11.25, Dr. Jul. Beer 69, R. Schreiber 17.85, Dr. M. Ekstein 50, Wohlgemuth 14.15, Gelbkopf 26.20, B. Schnabl 17, K. Hirsch 20.20, Dr. Kapp 20.30, A. Braun 20.10, 2. Klasse 120, 4. Klasse 54.40, 5. Klasse 25.60, Dr. Löwit 24, J. Winkelsberg 18, Kolmer 12.50, L. Czuczka 30, B. Fuchs 14, S. Strebinger 11, Danzig 10.50, Hch. Abeles 10.75, Sam. Freier 38.20, Zeire Misrachi 11, L. Schönfeld 23, Prof. Schnitzler 10.15, J. Wild 46, L. Lederer 14.20, M. Fürst 16, Skutetzky 32.30, Lebenhart 10.50, Fischel 35, Morgenstern 11, Ing. O. Feldmann 11, Futtermann 42.85, Ing. Elbert 11, Dr. E. Tobias 16, R. Siegl 12.50, Dr. Grünfeld 56, K. Fuchs 16.50, M. Schindelmann 31.55, Wellisch 11.80, M. Naht 12.25, L. Gruber 30, G. Braun 35, Herzog 17, Th. Huber 30, Winter, Letovice 14.35, D. Schindelmann 20, Ing. J. Sommer 12.50, A. Frischer 10.40 Dr. Vlad. Tauß 17.40, Prof. Dr. Frankl 11.15, Wittmann E. 29.15, Zwicker 14, Fr. Donath 17, H. Grün 14.15, A. Frankl 26.10, Kleiner Tempel 21.30, Dr. F. Winter 20.85, A. Schallinger 25.50, Klinger 18.25, Salus 11, Berger 10.30, Schekenes 16, Diamant 16.70, E. Reiner 12.20, Ing. Weiner 10, Schlesinger 12.75, NN. 200, 513 u. 10 2252.05.

Insgesamt 6782.60.

✤

Brünn, Masaryk-Aktion, I. Teil: Israel. Kultusgemeinde I. Rate 5000, Loge Societé, Liga gegen Antisemitismus je 1000, Karl Weinreb, Siegfr. Lustig je 500, Jüdische Frauenorganisation Brünn 500, Spolek sion. akademiků 200, Jung Wizo 190, Jüd. akad. Lese- und Redehalle 130, Makabi Hazair 120, Zeire Misrachi 95, Tech. Lawan 75, Kultusgemeinde Auspitz 630, Art. Altbach, Charl. Schüller, Samek & Co., Leop. A. Basch, Emil Sonnenschein je 200, Prof. Dr. Oskar Epstein 120, Dr. Ign. u. Charl. Schwarzbart, J. Schwadrowsky, J. Kellner, Brüd. Schüller, Sim. Czuczka, Leo Lederer, Berth. Munk, Frau Kellner, Jos. Schmitz, Dr. Ing. D. Steiner, Masaryk-Volkshochschule statt Honorar an Dr. Siegfr. Schmitz, Bedř. Pollak, Dr. Max Sonnenschein, Arn. Wachsmann, Hans Schmidek, Alex. Schlesinger, J. Katscher, Vally Fischer, Dr. Bienenstock, Mor. Pollak, Arn. Ticho, Hugo König, Edm. Spitz, Otto Werner, Dr. Art. u. Ada Morgenstern, Eug. Teltscher, Sal. Neumark je 100, Charl. Fischer, Alice Fischer, Ing. Herm. Zeisel, S. Schüller, Em. Meitner, Elsa Bernfeld, N. Strebinger, Ed. Neugebauer, Dr. Frankl, Prof. A. Lemberger, R. Eisler, J. Eisler, Prof. Dr. Alfred Engel, Dir. Rokach, Armin Bock, Dr. Fr. Fertig, L. Fischer, H. Blumenfeld, Dr. A. Werner, Angela Siebenschein, Dr. Leo Pick, Dr. Erwin Pick, Berta Pick, Amalie Pick, Dr. Fr. Zinner, Dr. Fr. Gutfreund, Prok. G. Pollak, Sam. Rappaport, Johanna Stiaßny, Dr. Rob. Stern, Ernst Aberle, Sigm. Gelbkopf, Dr. Jak. Werner, Dr. N. Trachtenberg, Prof. Dr. Drachmann, Ad. Lawetzky, Jak. Fischer, Herm. Fink, Dr. H. Beckmann, Hch. Abeles, Käthe Karpelis, Ad. Steiner, Art. Frankl, Gust. Braun, Ed. Braun, Ed. Jampl je 50, Em. Stern, Rosa Wolfer, Jaqu. Vogl, Dr. L. Haberfeld je 40, Jul. Werner, Ing. Gust. Hermann, Joach. Korkes, Max Schönhauser, Alois Kantor, Jos. Winkelsberg, Dr. Max Steuf, Theod. Braun, Hugo Tramer, Ed. Gottlob, Pauline Fischer, Dr. H. Deutsch und Dr. Jonasz, Dr. Jos. Lamm, Dr. Egon Nath, O. Roger, Jak. Morgenstern je 30, Hch. Stern, Ernst Schuller, H. Fuchs, Ing. Rich. Weil, Theod. Flesch, Jos. Gelbkopf, Prof. Dr. Ph. Bock, M. Weiger, Ing. P. Mayer, Jos. Lustig je 25, Jak. Sachs, E. Hübscher, NN., K. Schick, Schmidt, Schüller, K. Rotter, Cerkle, M. Blinder, K. Beneš, M. Schöngut, T. Feldhendler, P. Fertig, E. Plaček, Dr. Oppenheimer, Ing. Austerlitz, Strmf, Fred Donath, W. Israel, C. Hirsch Ad. Beneš, M. Süßmann, K. Klein, B. Brailowsky, Schulem Deresiewicz, Ar. Deresiewicz, S. Deresiewicz, Engel & Hochberger, Ani Himelfarb, Ing. F. Weiner u. Gott-